

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Jannasch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 cpl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil 20 Pf. Best-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 14.

Magdeburg, Sonntag den 17. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Auf dem Rückzug.

Die Türkei hat die österreichischen Vorschläge angenommen und die Völker Oesterreichs atmen erleichtert auf, daß die Kriegsgefahr gebannt ist, in die sie Baron Lehrenthal gestürzt hat. 15 Millionen Mark sind ja eine hübsche Summe, aber schließlich sind es doch nur 2-3 Millionen jährlich an Zinsen, und die wird man wohl den annektierten Provinzen selbst zur Zahlung überlassen. So ist Oesterreich so ziemlich mit heiler Haut davongekommen, höchstens ein kleines bißchen Reputation ist dabei verloren gegangen, als man die diplomatische Staatsaktion, die Oesterreich wieder zu einem aktiven Faktor in der Weltpolitik machen sollte, in ein gewöhnliches Geschäft verwandelte.

Die Oesterreicher sind ja für gewöhnlich nicht sehr imperialistisch gesinnt, und wenn sie über den alten „Golu“, der überall hinter den andern Großmächten einhertrötete und sich in seiner Ruhe nicht stören ließ, auch ihre Wege machten, so war ihnen diese Politik doch mehr nach dem Herzen als die, die Goluhowskis Nachfolger Lehrenthal inaugurirt hat. Das schon darum, weil es österreichischen Patriotismus nur in sehr beschränktem Maße gibt. Ganz abgesehen davon, daß das „Reich“ in Wirklichkeit aus zwei Staaten besteht, die verschiedene vielfach widersprechende Interessen haben, sind auch die neun Völker, welche das Gebiet diesseits der Leitha bewohnen, nicht geneigt, sich als eine Einheit zu fühlen. So hat die Annexion Bosniens und der Herzegowina außerhalb des Kreises der Wiener Christlich-Sozialen wenig Begeisterung gefunden. Und gar die ungeschickte Art, mit der diese Annexion durchgeführt wurde, hat die Zahl der Freunde des „österreichischen Bismarcks“ — wie die offiziöse Presse den Baron von Lehrenthal nannte — nicht vermehrt. Man denke nur daran, daß Lehrenthal die Kompensation, die er der Türkei bieten wollte, die Rückgabe des Sandshafs Novipasar, hingab, ohne sich vorher zu erkundigen, daß man sich damit zufriedustellen würde. Freilich damals fühlte sich Baron Lehrenthal noch wirklich als der österreichische Bismarck. Die Türkei müsse, so wurde in einer sehr kategorischen Erklärung des Wiener Auswärtigen Amtes verkündet, mit der Rückgabe des Sandshafs Novipasar vorliebnehmen und von einer materiellen Abfindung in welcher Form immer könne keine Rede sein.

Man sprach damals nämlich davon, daß Oesterreich-Ungarn einen auf die annektierten Provinzen entfallenden Teil der türkischen Staatsschuld übernehmen solle, und diese Zumutung wollte Lehrenthal mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen haben.

Seither haben sich allerdings die Verhältnisse gewaltig geändert. Seither hat nämlich der Boykott gegen österreichische Waren sich mit solcher Gewalt durchgeführt, daß unsre anfänglich so selbstbewußte Diplomatie allmählich doch an den Ernst der Lage glauben lernte. Oesterreich hat im Jahre 1906 nach der europäischen Türkei allein um 100 Millionen Mark Waren exportiert, und es mußte fürchten, den türkischen Markt zum großen Teil an seine Konkurrenten zu verlieren. Was für eine furchtbare Waffe dieser Boykott war, zeigte der Rückgang des Exportes, des Exportes einer Ware also, auf die die Türken, wie man annehmen mußte, nicht verzichten konnten und bei der Oesterreich bis dahin ein unbeschränktes Monopol gehabt hatte. Eine Joeben vom Handelsministerium herausgegebene statistische Uebersicht über den auswärtigen Handel Oesterreichs im Jahre 1906 spricht da eine deutliche Sprache. Während im November 1907 Oesterreich-Ungarn 589 273 Stück Erz exportierte, ist der Export bis zum November 1908 auf 216 863 Stück zurückgegangen, und diese dürften wohl nur zum allerkleinsten Teil in der europäischen Türkei abgesetzt worden sein. Dazu kam dann der plöglisch ausbrechende kriegerische Wahnsinn in dem kleinen Serbien. Daß die serbische Regierung ernstlich an einen Krieg mit Oesterreich denken konnte, ist ganz unzweifelhaft: die serbische Armee würde einfach aufgerieben werden, und auch ein Versuch, Vanden nach Bosnien zu schieben, wäre bei der riesigen Besatzung, die Oesterreich nun in Bosnien hat, ganz aussichtslos. Jedenfalls aber mußte Oesterreich dadurch um so mehr veranlaßt werden, den Frieden mit der Türkei zu suchen, um alle Hoffnungen Serbiens auf auswärtige Hilfe zu zerstören.

Wenn Baron Lehrenthal sich unter solchen Umständen entschloß, seine früheren Großsprechereien zu vergessen und den Rückzug anzutreten, so ist das wohl der erste vernünftige Schritt, den er in dieser ganzen Affäre gemacht hat. Jedenfalls ist es gescheiter, ein paar Millionen zu

opfern, als das Blut österreichischer Soldaten. Allerdings werden sich die Oesterreicher noch darüber mit ihrem Auswärtigen Amt auseinandersetzen müssen, ob die Annexion Bosniens das Geld wert ist, das sie dahin zahlen, und auch darüber, ob das Geschäft nicht billiger zu machen gewesen wäre — jedenfalls mit viel geringerer Gefahr für den europäischen Frieden —, wenn man sich früher mit der Türkei verständigt hätte, ehe man sich auf das ganze Abenteuer überhaupt einließ. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn man der Türkei vorher die Räumung des Sandshafs Novipasar und eine Ablösung der türkischen Staatsgüter angeboten hätte, sie die Souveränität über Bosnien und die Herzegowina, die ja nicht mehr war als ein bloßer Name, gern hingegeben hätte — und man hätte dann wenigstens den Boykott und die Kriegsgefahr erspart; und wenn das Geschäft nicht zu machen gewesen wäre, so hätte Oesterreich sich schließlich auch ohne die Souveränität behelfen können.

Die Kriegsgefahr ist vorbei und man kann nur hoffen, daß nun in Serbien und Montenegro die Besinnung wieder einkehrt. Ihr Rechtsanspruch auf die annektierten Provinzen ist wahrlich nicht größer als der Oesterreichs, und da die Hoffnung auf die Hilfe der Türkei nun geschwunden ist, werden sie wohl einsehen, daß es das klügste ist, sich ins Unvermeidliche zu fügen. Daß irgendein europäischer Staat um der serbischen Großmachtgelüste willen sich in einen Krieg stürzen sollte, ist kaum anzunehmen — so sehr auch die gelbe englische Presse den Serben einzureden versucht, ihre Sache sei die Sache der Freiheit. Die österreichischen Machthaber werden aber aus den Erfahrungen der letzten Monate die Lehre gezogen haben, daß es für Oesterreich am besten ist, wenn es sich wie ehemals von aller Weltpolitik recht fern hält.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. Januar 1909.

Die Arbeitskammern.

Der Reichstag nahm am Freitag die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Arbeitskammern vor, die indessen nicht zu Ende geführt wurde. Die Vorlage weist unzulängliche Fortschritte gegenüber dem ursprünglichen Entwurf auf. Sie setzt z. B. an Stelle des Stimmrechts, das die erste Stillübung vorschlag, ein gleiches und allgemeines Wahlrecht beider Geschlechter, mit der bedeutungsvollen Einschränkung freilich, daß den großen Arbeitgeber ein Pluralwahlrecht eingeräumt wird. Das trifft übrigens nicht die Arbeiter, sondern die kleinen Gewerbetreibenden, die sich ihrerseits mit dieser Art Mittelstandspolitik auseinandersetzen mögen.

Trotz der unzulänglichen Verbesserungen krankt der Entwurf an schweren Uebeln. Er beraubt, alles Unrecht fortlassend, Landarbeiter und Arbeiterinnen der Betriebsbetriebe usw. jeder Vertretung; er unterwirft die neu zu schaffenden Kammern einer engen bürokratischen Bevormundung, er schließt sehr im Gegensatz zu Handelskammer-, Landwirtschaftskammer- und Handwerkskammergesetz gewerkschaftliche Beamte von der Wählbarkeit aus, und schafft überhaupt statt einer besondern Arbeitervertretung sogenannte paritätische Institutionen, wodurch die Arbeitgeber, die ihre verschiedenen Sonderkammern haben, zu einer doppelten Vertretung gelangen. Die Verhandlungen des ersten Tages bewegten sich auf einer gewissen akademischen Höhe. Mit der weichen und einmüthigen Beredsamkeit, die ihm eigen und die durch ein angenehmes und wohlklingendes Organ unterstützt wird, wußte Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg alle wirklichen und angeblichen Vorzüge des Entwurfs in ein so vorteilhaftes Licht zu rücken, daß sich die Nährungsfragen der Redner sämtlicher Parteien zu einem Päcklein vereinigten, dessen Wesen das Lob des philosophischen Kanzlers des Innern in allen Tonarten sang. Trimborn trillerte, Senf zu Herrnsheim schluchzte, der Freisinnige Goller jubelte und der konservative Winterfeldt-Menklin jauchzte vor Nahrung und Entzücken. Der Fülle des ihm verabsorgten Vorbeers mußte sich Herr v. Bethmann schließlich durch Saalsucht entziehen. Die einzige Partei, die sich bei aller Anerkennung des guten Willens und bei aller Würdigung der ästhetischen Vorzüge Bethmannscher Beredsamkeit vor Bülowischen Schnurrpfeiferien und Rheinbabenischen Tiraden nicht fangen und nicht blenden ließ, war die Sozialdemokratie, deren Redner Legien als berufenster Sprecher der Gewerkschaften mit vornehm-ruhiger Sachlichkeit die eingangs dieser Zeilen inhaftlich wiedergegebene Kritik an dem Entwurf übte.

Ermahnt sei die anerkennenswerte Schärfe, mit der sich in seiner formell ungeschickten, aber sachlich nicht unbedeuteten Jungferrede der konservative Abgeordnete von Winterfeldt-Menklin, Sohn und Mandatsnachfolger des verstorbenen Alterspräsidenten, gegen den Fanatismus des Zentralverbandes der Industriellen wandte. Die Suedt und Beumer müssen es toll getrieben haben, um solche Badenstreiche von junkerlicher Seite zu beziehen. Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

Die Furcht vor der Macht.

Am 10. und 11. November des vergangenen Jahres hatten die Vertreter aller Parteien des Reichstags, mit Ausnahme der konservativen, anerkannt, daß die Fortführung des persönlichen Regiments zur Unmöglichkeit geworden war. Indem der Reichstag durch seine rücksichtslose Kritik die Autorität der Krone zerstörte, übernahm er zugleich die moralische Verpflichtung, ein anderes Regierungsprinzip an Stelle des unhaltbar gewordenen zur Durchführung zu bringen. Was der Absolutismus an Macht verlor, mußte der Volksvertretung an Macht zugelegt werden, wenn nicht die Regierung des November mit einem Defizit der Reichsgewalt überhaupt enden sollte.

Die Sozialdemokratie zog nur die logische Konsequenz aus der Haltung der bürgerlichen Parteien, wenn sie volle Verantwortlichkeit des Reichskanzlers vor dem Reichstag und Mitleidenschaftsrecht des Reichstags bei der Besetzung des Stanzlerpostens sowie bei Kriegserklärungen forderte, und wenn sie vor allem verlangte, daß der Reichstag aus Eignem sich das ihm bisher vorenthaltene Lebensrecht des Parlaments verschaffe, nämlich das Recht, zu jeder Zeit seine Meinung auszusprechen. Binnen vierundzwanzig Stunden konnte der Reichstag eine Abänderung der Geschäftsordnung beschließen, die ihm das Recht gab, bei Beratung von Interpellationen über hierzu gestellte Anträge Beschluß zu fassen und damit seiner Willensmeinung gegenüber der Regierung deutlichen Ausdruck zu verleihen. Dadurch war dem Reichstag das Mittel gegeben, eine unpopuläre Regierung aus dem Wege zu räumen, denn daß ein Reichskanzler oder ein Staatssekretär, der mit dem Mafel eines parlamentarischen Mißtrauensvotums behaftet ist, im Amte bleiben könnte, ist unter den gegenwärtigen Umständen doch nur schwer denkbar; geschähe es dennoch, so wären damit wenigstens klare Zustände geschaffen und ein Konflikt zwischen Krone und Parlament eröffnet, der binnen kürzester Zeit mit dem Siege des Reichstags enden müßte.

Seit dem 10. und 11. November sind aber 2 Monate ins Land gezogen, ohne daß der Reichstag irgend etwas Entscheidendes unternahm. Die von ihm gewählte Geschäftsordnungskommission, die vor den Weihnachtsferien keine andre Tat zeitigte als den Beschluß, sich bis nach den Weihnachtsferien zu vertagen, ist nun endlich am Freitag den 15. Januar wieder zusammengetreten und hat beschloffen, sich in Zukunft zweimal wöchentlich zu versammeln, die nächste auf den Dienstag fallende Sitzung aber ausfallen zu lassen. Sieht man schon daraus, daß es den Herren nicht im mindesten eilig ist, die politische Macht in die Hände des Reichstags zu erweicern, so lehrt der Verlauf der Debatte, erst recht, daß die bürgerlich-liberalen Parteien überhaupt nicht einmal den Wunsch haben, mehr Macht zu gewinnen. Sie wollen keine Waffe gegen die Regierung haben, sondern einen Nebel für die Opposition.

Darauf und auf nichts andres läuft der groteske freisinnig-nationalliberale Vorschlag hinaus, die Verbindung einer Interpellationsdebatte mit der Beratung eines hierzu gestellten Antrags nur dann zu gestatten, wenn die Mehrheit des Reichstags in dem besondern Falle dementsprechend beschloffen hat. Man stelle sich einmal vor, wie sich der Gang der Beratung nach dem sozialdemokratischen Vorschlag gestalten würde, und wie er sich nach freisinnig-nationalliberaler Absicht gestalten soll. Zu einem bestimmten Ressort der Reichsverwaltung wären schreiende Mißstände zutage getreten, die die Opposition zur Stellung einer Interpellation veranlassen. Nach sozialdemokratischem Vorschlag würde die Opposition ohne weiteres das Recht haben, eine Tagesordnung einzubringen, in der dem Reichskanzler oder dessen Vertreter das Mißtrauen des Reichstags ausgesprochen wird. Zu dieser Tagesordnung hätten nun die einzelnen Parteien Stellung zu nehmen, und die folgende Abstimmung würde zeigen, ob der Reichskanzler oder dessen Vertreter das Vertrauen der Volksvertretung noch besitzt oder nicht. Nach dem freisinnig-nationalliberalen Vorschlag aber soll nur dann die Stellung und Beratung eines Antrags innerhalb einer Interpellationsdebatte erlaubt sein, wenn die Mehrheit durch besondern Beschluß

Beachten Sie unsre
Schaufenster
Alter Markt
und
Breitweg!

Lange & Münzer

Beachten Sie unsre
Schaufenster
Alter Markt
und
Breitweg!

In unserm

51a Breitweg 51a

Inventur-Räumungs-Verkauf

bringen wir

circa **25 000** Meter

Seidenbänder

zu

auffallend billigen Preisen
in großen Farbensortimenten.

Serie

I

Seidenbänder

ca. 11 cm breit, in vielen Farben

Extrapreis

jetzt Meter

18 Pf.

Serie

II

Seidenbänder

ca. 11 cm breit, in Farben weiss, rosa, hellblau, grau, reseda, oliv, schwarz, beige, marine, braun, bleu usw.

Extrapreis

jetzt Meter

25 Pf.

Serie

III

Reinseidene Taffetbänder

ca. 11 cm breit, in Farb. weiss, creme, rosa, rot, hellbl., grün, oliv, fraise, weinrot, lila, beige, reseda, marine

Extrapreis

jetzt Meter

35 Pf.

Serie

IV

Reinseidene Taffetbänder

ca. 13 cm breit in großem Farbensortiment

Extrapreis

jetzt Meter

42 Pf.

Ein Posten **Damen-Gürtel**

aus Bändern mit Stahl-
points, Lackleder, Wach-
tuch etc.
jetzt Stück 15 und

6 Pf.

Ein Posten **Gürtelschlösser**

in gold, silber und
oxyd, zum Teil
mit Steinen besetzt
Wert bis 2.00 Mk.
jedes Schloss jetzt

15 Pf.

Räumungsverkauf
wegen großen Lageres in
Fehlern kostbillig. 3163
Schulartitel empfiehlt die
Buchhandlg. Volksstimme

Billig! Schuhwaren
Herren-, Damen-, Kinderschuh u.
stiefel in Chevreau, Boxcalc und
andern Sorten Leder, Plüschsocken
und -pantoffeln, auch aus Konkurs-
massen stammende Waren billig nur
44 Schmidtstrasse 44

Eine Delikatesse!
ist für jeden Raucher
meine Spezialmarke
El Cinta Nr. 69
pro St. 6 Pf., 100 St. 5.25 Mk.
Milde würzige Qualität.
Wer einmal geraucht, bleibt Kunde
Richard Friedrich
Zigarettenfabrik, Sudenburg,
Halberstädter Straße Nr. 62
und Kurfürstenstraße Nr. 1.
Singer-Nähmaschine, tabellos
nähend, f. 12 Mk. z. verkauf. Göke,
Goldschmiedebrücke 5, vorn 12 r.

Schönebeck.
Manufaktur- und
Modewaren
Damen-Konfektion
Seinen- und Baumwollwaren
Gardinen
Leppiche
Zischdecken
3194
Gustav Goethe
Schönebeck
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Drechslerlehrl., 3j. Lehrj. u. Bergg.
gejucht. R. Behling, Arndtstraße 25.

Goldene 23
Aschersleben (Städt. Höhe)
Billige Bezugsquelle dauerhafter
Schuhwaren
vom einfachsten bis zum elegantesten.
Kaufe fortwährend
Kanarienhähne
à 3 Mk. (-weibchen 50 Pf.)
J. Tischler, Annastraße 25
Eine Ziege (im 2. Jahre)
zu verkaufen
Braunschweiger Straße 86.

Nach beendeter Inventur

gelangen verschiedene größere Posten Waren zu ganz erheblich herab-
gesetzten Preisen zum Verkauf. Um mit den Resten schnell und
günstlich zu räumen, sind die Preise bis zu einem Drittel des früheren
wertes erniedrigt.

Ein Posten Säuerzöcke	Wert bis 6.00	jetzt 1.50 u. 2.00
Ein Posten Moirézöcke	Wert bis 7.50	jetzt 2.50 u. 3.50
Ein Posten Damen-Schürzen mit Träger	Wert bis 1.75	jetzt 50 u. 75 Pf.
Ein Posten Tändelschürzen	Wert bis 1.50	jetzt 25 u. 50 Pf.
Ein Posten Kinder-Schürzen		jetzt 15 Pf.
Ein Posten Damen-Gürtel	Wert bis 3.00	jetzt 25 u. 50 Pf.
Ein Posten Kinder-Trifolts, kleine Größen		jetzt 25 Pf.
Ein Posten Barchent-Kinderröschchen		jetzt 25 Pf.
Ein Posten Barchent-Kinderhosen		jetzt 35 Pf.
Ein Posten Kinder-Kleidchen	jetzt 75 Pf. u. 1.00	
Ein Posten Damen-Barchentblinden	jetzt 75 Pf. u. 1.20	
Ein Posten Damen-Beiauerzöcke	Wert bis 3.00	jetzt 1.00 u. 1.50
Ein Posten breite Zwirn- und Gardschneidigen-Netze		Netze 5 Pf.
Ein Posten Gardinen-Netze		Netze 25 u. 30 Pf.
Ein Posten Vorhangentbezüge	Wert bis 30	jetzt 2 Pf.
Ein Posten Herren-Krawatten		Stück 5 Pf.
Ein Posten Kleiderstoffe für Damen und Kleider	Netze 36 u. 60	Pf.
Ein Posten Kleider-Belour, kleine Größe		Netze 35 Pf.
Ein Posten Schürzen-Gingham	Wert 57	jetzt 38 Pf.
Ein Posten Hemden-Croisé, kleine Größe		Netze 35 Pf.
Ein Posten Hemdenzeuge	jetzt Netze 18	Pf.
Ein Posten weiße Hemden-Körperbarchente	jetzt Netze 35	Pf.

Mehrere hundert Kiste Seltsenge, Schürzenzeuge, Hemdenzeuge, Blusenstoffe,
Handschuzeug, Seilsalins, Hemdenbarchente zu rasch billigen Preisen.

D. Lichtenstein

Jacobstraße

Ecke Blaubeilstraße

In nächster Zeit
verlege mein Detail-Geschäft nach **Kronprinzenstr. 7**
und veranstalte ich wegen des bevorstehenden Umzuges

Räumungs-Ausverkauf

meines unerreicht grossen Lagers in
Anzugstoffen aller erdenklichen Arten für
Herren u. Knaben, Paletot- u. Beinkleider-
stoffen, weissen u. bunten Pikee-Westen-
stoffen, Konfirmanten-Anzugstoffen, Damen-
tuchen in allen Farben, Damen-Kostümstoffen
usw. usw. 3241

Nur bekannt beste Qualitäten zu unerreicht billigen Preisen.

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland
23 Himmelreichstr. 23.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Bittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von H. Farnsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Märkt. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Märkt. 3, Bernstr. für Redaktion 179a, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.30 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.25 cgl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 14.

Magdeburg, Sonntag den 17. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Auf dem Rückzug.

Die Türkei hat die österreichischen Vorschläge angenommen und die Völker Oesterreichs atmen erleichtert auf, daß die Kriegsgefahr gebannt ist, in die sie Baron Lehrenthal gestürzt hat. 45 Millionen Mark sind ja eine hübsche Summe, aber schließlich sind es doch nur 2—3 Millionen jährlich an Zinsen, und die wird man wohl den annektierten Provinzen selbst zur Zahlung überlassen. So ist Oesterreich so ziemlich mit heiler Haut davongekommen, höchstens ein kleines bißchen Reputation ist dabei verloren gegangen, als man die diplomatische Staatsaktion, die Oesterreich wieder zu einem aktiven Faktor in der Weltpolitik machen sollte, in ein gewöhnliches Geschäft verwandelte.

Die Oesterreicher sind ja für gewöhnlich nicht sehr imperialistisch gesinnt, und wenn sie über den alten „Vohu“, der überall hinter den andern Großmächten einbertrottete und sich in seiner Ruhe nicht stören ließ, auch ihre Waise machten, so war ihnen diese Politik doch mehr nach dem Herzen als die, die Goltzowskis Nachfolger Lehrenthal inauguriert hat. Das haben darum, weil es österreichischen Patriotismus nur in sehr beschränktem Maße gibt. Ganz abgesehen davon, daß das „Reich“ in Wirklichkeit aus zwei Staaten besteht, die verschiedene vielfach widersprechende Interessen haben, sind auch die neun Völker, welche das Gebiet diesseits der Leitha bewohnen, nicht geneigt, sich als eine Einheit zu fühlen. So hat die Annexion Bosniens und der Herzegowina außerhalb des Kreises der Wiener Christlich-Sozialen wenig Begeisterung gefunden. Und gar die ungeschickte Art, mit der diese Annexion durchgeführt wurde, hat die Zahl der Freunde des „österreichischen Bismarcks“ — wie die offiziöse Presse den Baron von Lehrenthal nannte — nicht vermehrt. Man denke nur daran, daß Lehrenthal die Kompensation, die er der Türkei anbieten wollte, die Rückgabe des Sandschafs Novipazar, hingab, ohne sich vorher zu erkundigen, daß man sich damit zufriedenstellen würde. Freilich damals fühlte sich Baron Lehrenthal noch wirklich als der österreichische Bismarck. Die Türkei müsse, so wurde in einer sehr kategorischen Erklärung des Wiener Auswärtigen Amtes verkündet, mit der Rückgabe des Sandschafs Novipazar vorliebnehmen und von einer materiellen Abfindung in welcher Form immer könne keine Rede sein.

Man sprach damals nämlich davon, daß Oesterreich-Ungarn einen auf die annektierten Provinzen entfallenden Teil der türkischen Staatsschuld übernehmen solle, und diese Zumutung wollte Lehrenthal mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen haben.

Seither haben sich allerdings die Verhältnisse gewaltig geändert. Seither hat nämlich der Boykott gegen österreichische Waren sich mit solcher Gewalt durchgesetzt, daß unsere anfänglich so selbstbewußte Diplomatie allmählich doch an den Ernst der Lage glauben lernte. Oesterreich hat im Jahre 1906 nach der europäischen Türkei allein um 100 Millionen Mark Waren exportiert, und es mußte fürchten, den türkischen Markt zum großen Teil an seine Konkurrenten zu verlieren. Was für eine fürchterliche Waffe dieser Boykott war, zeigte der Rückgang des Erz-exports, des Exports einer Ware also, auf die die Türken, wie man annehmen konnte, nicht verzichten konnten und bei der Oesterreich bis dahin ein unbestrittenes Monopol gehabt hatte. Eine solche vom Handelsministerium herausgegebene statistische Uebersicht über den auswärtigen Handel Oesterreichs im Jahre 1908 spricht da eine deutliche Sprache. Während im November 1907 Oesterreich-Ungarn 589 273 Stück Erz exportierte, ist der Export bis zum November 1908 auf 216 863 Stück zurückgegangen, und diese dürften wohl nur zum allerkleinsten Teil in der europäischen Türkei abgesetzt worden sein. Dazu kam dann der plötzlich ausbrechende kriegerische Wahnsinn in dem kleinen Serbien. Daß die serbische Regierung ernstlich an einen Krieg mit Oesterreich denken konnte, ist ganz unwahrscheinlich: die serbische Armee würde einfach aufgerieben werden, und auch ein Versuch, Banden nach Bosnien zu schicken, wäre bei der richtigen Belagerung, die Oesterreich nun in Bosnien hat, ganz aussichtslos. Jedenfalls aber mußte Oesterreich dadurch um so mehr veranlaßt werden, den Frieden mit der Türkei zu suchen, um alle Hoffnungen Serbiens auf auswärtige Hilfe zu zerstören.

Wenn Baron Lehrenthal sich unter solchen Umständen entschloß, seine früheren Großsprecherien zu vergessen und den Rückzug anzutreten, so ist das wohl der erste vernünftige Schritt, den er in dieser ganzen Affäre gemacht hat. Jedenfalls ist es gescheiter, ein paar Millionen zu

opfern, als das Blut österreichischer Soldaten. Allerdings werden sich die Oesterreicher noch darüber mit ihrem auswärtigen Amt auseinandersetzen müssen, ob die Annexion Bosniens das Geld wert ist, das sie dahin zahlen, und auch darüber, ob das Geschäft nicht billiger zu machen gewesen wäre — jedenfalls mit viel geringerer Gefahr für den europäischen Frieden —, wenn man sich früher mit der Türkei verständigt hätte, ehe man sich auf das ganze Abenteuer überhaupt einließ. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn man der Türkei vorher die Räumung des Sandschafs Novipazar und eine Ablösung der türkischen Staatsgüter angeboten hätte, sie die Souveränität über Bosnien und die Herzegowina, die ja nicht mehr war als ein bloßer Name, gern hingegeben hätte — und man hätte dann wenigstens den Boykott und die Kriegsgefahr erspart; und wenn das Geschäft nicht zu machen gewesen wäre, so hätte Oesterreich sich schließlich auch ohne die Souveränität behelfen können.

Die Kriegsgefahr ist vorbei und man kann nur hoffen, daß nun in Serbien und Montenegro die Besinnung wieder einkehrt. Ihr Rechtsanspruch auf die annektierten Provinzen ist wahrlich nicht größer als der Oesterreichs, und da die Hoffnung auf die Hilfe der Türkei nun geschwunden ist, werden sie wohl einsehen, daß es das Klügste ist, sich ins Unvermeidliche zu fügen. Daß irgendein europäischer Staat um der serbischen Großmädcheltüme willen sich in einen Krieg stürzen sollte, ist kaum anzunehmen — so sehr auch die gelbe englische Presse den Serben einzureden versucht, ihre Sache sei die Sache der Freiheit. Die österreichischen Machthaber werden aber aus den Erfahrungen der letzten Monate die Lehre gezogen haben, daß es für Oesterreich am besten ist, wenn es sich wie ehemals von aller Weltpolitik

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. Januar 1909.

Die Arbeitskammern.

Der Reichstag nahm am Freitag die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Arbeitskammern vor, die indessen nicht zu Ende geführt wurde. Die Vorlage weist unfehlbare Fortschritte gegenüber dem ursprünglichen Entwurf auf. Sie legt z. B. an Stelle des Stimmrechts, das die erste Stilllegung vorschlag, ein gleiches und allgemeines Wahlrecht beider Geschlechter, mit der bedeutungsvollen Einschränkung freilich, daß den großen Arbeitgeber ein Vorkaufsrecht eingeräumt wird. Das trifft übrigens nicht die Arbeiter, sondern die Kleinen Gewerbetreibenden, die sich ihrerseits mit dieser Art Mittelstandspolitik auseinandersetzen mögen.

Trotz der unfehlbaren Verbesserungen frankt der Entwurf an schweren Uebeln. Er beraubt, alles Unrecht fortlassend, Landarbeiter und Arbeiter in Seereschiffen um jeder Vertretung; er unterwirft die neu zu schaffenden Kammern einer engen bürokratischen Bevormundung, er schließt sehr im Gegensatz zu Handelskammer, Landwirtschaftskammer und Handwerkskammergesetz gewerkschaftliche Beamte von der Wählbarkeit aus, und schafft überhaupt statt einer besonderen Arbeitervertretung sogenannte paritätische Institutionen, wodurch die Arbeitgeber, die ihre verschiedenen Sonderkammern haben, zu einer doppelten Vertretung gelangen. Die Verhandlungen des ersten Tages bewegten sich auf einer gewissen akademischen Höhe. Mit der weichen und einmüdehenden Veredsamkeit, die ihm eigen und die durch ein angenehmes und wohlklingendes Organ unterstützt wird, mußte Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg alle wirklichen und angeblichen Vorzüge des Entwurfs in ein so vorteilhaftes Licht zu rufen, daß sich die Nährungsfragen der Redner sämtlicher Parteien zu einem Pöbelvereinigten, dessen Worten das Lob des philosphischen Kanzlers des Innern in allen Tonarten sang. Trimborn trillerte, Deyl zu Herrnsheim schluchzte, der Freisinnige Goller jubelte und der konservative Winterfeldt-Menklin jauchzte vor Rührung und Entzücken. Der Fülle des ihm verabsorgten Vorbeers mußte sich Herr v. Bethmann schließlich durch Saatsucht entziehen. Die einzige Partei, die sich bei aller Anerkennung des guten Willens und bei aller Würdigung der ästhetischen Vorzüge Bethmannischer Veredsamkeit vor Bülowischen Schnurrosenfeiern und Rheinbabenischen Tiraden nicht jangen und nicht blenden ließ, war die Sozialdemokratie, deren Redner Legien als berufenster Sprecher der Gewerkschaften mit vornehm-ruhiger Sachlichkeit die eingangs dieser Zeilen inhaltlich wiedergegebene Kritik an dem Entwurf übte.

Erwähnt sei die anerkennenswerte Schärfe, mit der sich in seiner formell ungeschickten, aber sachlich nicht unbedeuteten Jungferrede der konservative Abgeordnete von Winterfeldt-Menklin, Sohn und Mandatsnachfolger des verstorbenen Alterspräsidenten, gegen den Fanatismus des Zentralverbandes der Industriellen wandte. Die Bued und Deumer müssen es toll getrieben haben, um solche Wadenstreiche von junckerlicher Seite zu beziehen. Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

Die Furcht vor der Macht.

Am 10. und 11. November des vergangenen Jahres hatten die Vertreter aller Parteien des Reichstags, mit Ausnahme der konservativen, anerkannt, daß die Fortführung des persönlichen Regiments zur Unmöglichkeit geworden war. Indem der Reichstag durch seine rücksichtslose Kritik die Autorität der Krone zerstörte, übernahm er zugleich die moralische Verpflichtung, ein anderes Regierungsprinzip an Stelle des unhaltbar gewordenen zum Durchführen zu bringen. Was der Absolutismus an Macht verlor, mußte der Volksvertretung an Macht zugelegt werden, wenn nicht die Rechnung des November mit einem Defizit der Reichsgewalt überhaupt enden sollte.

Die Sozialdemokratie zog nur die logische Konsequenz aus der Haltung der bürgerlichen Parteien, wenn sie volle Verantwortlichkeit des Reichskanzlers vor dem Reichstag und Mitentscheidungsrecht des Reichstags bei der Befestigung des Kanzlerpostens sowie bei Kriegserklärungen forderte, und wenn sie vor allem verlangte, daß der Reichstag aus Eignem sich das ihm bisher vorenthalte Lebensrecht des Parlaments verschaffe, nämlich das Recht, zu jeder Zeit seine Meinung auszusprechen. Binnen vierundzwanzig Stunden konnte der Reichstag eine Abänderung der Geschäftsordnung beschließen, die ihm das Recht gab, bei Beratung von Interpellationen über hierzu gestellte Anträge Beschluß zu fassen und damit seiner Willensmeinung gegenüber der Regierung deutlichen Ausdruck zu verleihen. Dadurch war dem Reichstag das Mittel gegeben, eine unpopuläre Regierung aus dem Wege zu räumen, denn daß ein Reichskanzler oder ein Staatssekretär, der mit dem Rufel eines parlamentarischen Mißtrauensvotums behaftet ist, im Amte bleiben könnte, ist unter den gegenwärtigen Umständen doch nur schwer denkbar; geschähe es dennoch, so wären damit wenigstens klare Zustände geschaffen und ein Konflikt zwischen Krone und Parlament eröffnet, der binnen kürzester Zeit mit dem Siege des Reichstags enden müßte.

Zeit dem 10. und 11. November sind aber 2 Monate ins Land gezogen, ohne daß der Reichstag irgend etwas Entscheidendes unternahm. Die von ihm gewählte Geschäftsordnungskommission, die vor den Weihnachtstagen seine andere Tat zeitigte als den Beschluß, sich bis nach den Weihnachtstagen zu vertagen, ist nun endlich am Freitag den 15. Januar wieder zusammengetreten und hat beschlossen, sich in Zukunft zweimal wöchentlich zu versammeln, die nächste auf den Dienstag fallende Sitzung aber ausfallen zu lassen. Sieht man schon daraus, daß es den Herren nicht im mindesten eilig ist, die politische Macht sphäre des Reichstags zu erweitern, so lehrt der Verlauf der Debatte, erst recht, daß die bürgerlich-liberalen Parteien überhaupt nicht einmal den Wunsch haben, mehr Macht zu gewinnen. Sie wollen keine Waffe gegen die Regierung haben, sondern einen Nebel für die Opposition.

Darauf und auf nichts anderes läuft der groteske freisinnig-nationalliberale Vorschlag hinaus, die Verbindung einer Interpellationsdebatte mit der Beratung eines hierzu gestellten Antrags nur dann zu gestatten, wenn die Mehrheit des Reichstags in dem besonderen Falle dementprechend beschloßen hat. Man stelle sich einmal vor, wie sich der Gang der Beratung nach dem sozialdemokratischen Vorschlag gestalten würde, und wie er sich nach freisinnig-nationalliberaler Absicht gestalten soll. Zu einem bestimmten Ressort der Reichsverwaltung wären schreiende Mißstände zutage getreten, die die Opposition zur Stellung einer Interpellation veranlassen. Nach sozialdemokratischem Vorschlag würde die Opposition ohne weiteres das Recht haben, eine Tagesordnung einzubringen, in der dem Reichskanzler oder dessen Vertreter das Mißtrauen des Reichstags ausgesprochen wird. Zu dieser Tagesordnung hätten nun die einzelnen Parteien Stellung zu nehmen, und die folgende Abstimmung würde zeigen, ob der Reichskanzler oder dessen Vertreter das Vertrauen der Volksvertretung noch besitzt oder nicht. Nach dem freisinnig-nationalliberalen Vorschlag aber soll nur dann die Stellung und Beratung eines Antrags innerhalb einer Interpellationsdebatte erlaubt sein, wenn die Mehrheit durch besondere Beschluß

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 14.

Magdeburg, Sonntag den 17. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung.

Freitag, 15. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: von Bethmann-Hollweg.
Zur ersten Beratung des

Entwurf eines Arbeiterkammergesetzes

ergreift das Wort

Staatssekretär des Innern von Bethmann-Hollweg.
Die Ansichten gehen auseinander, ob die Arbeiterkammern paritätisch oder imparitätisch, ob sie sachlich oder territorial sein sollen. Arbeitgeberorganisationen haben die paritätischen Kammern grundsätzlich abgelehnt und auch Vertreter der Arbeiter haben sie verworfen. Danach könnte man das Bedürfnis der Neuschöpfung bezweifeln. Ich bin trotzdem heute noch der Ansicht, daß paritätische und sachliche Kammern für das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter von größter Bedeutung werden können. Den Gedanken, die Arbeiter für sich in Kammern zusammenzuschließen, wie andre Versuche, kann ich nicht anerkennen. Solchen Arbeiterkammern würde die Berufsgemeinschaft gänzlich fehlen, und ich muß mich fragen, ob es sich empfiehlt, daß der Staat solche Gebilde schafft. Was an reiner Arbeitervertretung geleistet werden kann, haben die Gewerkschaften vollbracht. Keine Arbeiterkammer könnte mit der Unmacht, der Energie, dem Organisationsstalent und auch nicht mit dem Draufgängertum der Gewerkschaftsbewegung konkurrieren. Was sollen Arbeiterkammern neben den Gewerkschaften? Oder sollen sie an ihre Stelle treten? Auch das ist ein unfruchtbarer Gedanke. Von imparitätischen Arbeiterkammern, die mit staatlicher Autorität umkleidet sein würden, müßte der Staat fordern, die Form des wirtschaftlichen Kampfes zu mildern. Die Arbeiter würden damit nicht einverstanden sein. Um diesen Umständen entgegenzutreten, hat man sich auch Arbeiterkammern vorgestellt, die sich außerhalb des Gebiets der gewerkschaftlichen Bewegung betätigen. Sie würden die Interessen des Arbeiters gegenüber der Sozialpolitik, der Wohlfahrtspolitik, der Verkehrs- politik der Kommunen usw. zu vertreten haben. Auch solchen Organisationen fehlte die innere Berufsgemeinschaft. Man über- sieht die Differenzierungen innerhalb des Arbeiterstandes, ein wirkliches Leben würde ihnen nicht beschieden sein. Eine dritte Idee, Arbeiterkammern für die Zentren der Großindustrie einzurichten, steht im Widerspruch zu den Prinzipien unserer Monarchal-Verwaltung, welche alle Stände umfaßt und die Vertretung von Sonderinteressen privaten Vereinen überläßt. Solche Vereine, staatlich unfeindlich, das würde zur Demotivation des gemeindlichen Lebens führen. (Sehr richtig!) Nach alledem ist es positiv, daß die Arbeiterkammern paritätisch und sachlich ge- gliedert werden müssen, daß ihre Aufgabe ist, die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auszugleichen. (Sehr richtig!) Man glaube nicht, daß ich von einem frommen Schärfer- zug nach zwischen Arbeitgebern und Arbeitern träume. (Heiterkeit.) So nah bin ich nicht.

Aber manche Bitterkeit könnte nach meinen Erfahrungen verhütet werden. Die Organisationen brauchen sich nicht in indi- viduelle Verhältnisse zu mischen. Aber in den Beziehungen auf assoziativer Grundlage, die sich immer mehr geltend machen, be- stehen schmerzliche Dissonanzen, zum großen Teil dadurch ver- schärft, daß beide Seiten sich nicht ausdrücken. Beide Seiten zu- sammenzuführen, ist der Grundgedanke der Vorlage. Wir würden, wenn wir Arbeiterkammern hätten, um dort gewisse Berufsfragen zu besprechen, in vielen Fällen hier nicht nötig haben, Fragen zu regeln, die sich zur gegenseitigen Regelung eigentlich nicht eignen. Das wäre ein großer Fortschritt. Es schwebt mir nicht vor, die Kammern ideologisch über das Reich auszudehnen, ich halte es für richtiger, dort, wo das praktische Bedürfnis vorliegt, Kam- mern einzurichten. Ich denke z. B. an das Ruhrgebiet, das Saar- gebiet, Ober-Sachsen, an eine Kammer für Metallarbeiter und auch für Rheinland-Westfalen, ohne mich hierauf festlegen zu wollen.

Wenn ich mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinter verschlossenen Türen verhandelte, womöglich ohne daß die Sonne des Journalismus hereinströmt (große Heiterkeit), dann haben sich die Gegensätze, die hier aufeinander plagen, immer ganz nett und verständlich beiseite gelassen. Ich glaube, so wird es auch kommen, wenn in Arbeiterkammern praktisch gearbeitet wird. Ge- zielen wir eine Verständigung über den Grundgedanken, so werden wir uns auch über das Detail leicht verständigen. Ich bin überzeugt, die Arbeiterkammern des Entwurfs sind kein sozial- politisches Phantom, sondern entsprechen einem realen Bedürfnis. Sie werden nicht die Gegensätze aus der Welt schaffen, aber sie sind ein Werkzeug, sie zu überbrücken, zum Wohle des Ganzen. (Lebhafter Beifall.)

Herr v. Winterfeldt (Ztr.): Wir halten die Vorlage für eine Grundlage, um zu einem brauchbaren Gesetz zu gelangen. Daß der Entwurf Arbeiterkammern und nicht Arbeitervereine vor- zieht, hat unsern Beifall. Denn es ist notwendig, die kämpfenden Parteien zusammenzuführen. Wichtig ist auch, daß reine Arbeiter- kammern neben den Gewerkschaften keine besonderen Aufgaben hätten. Ob die berufliche oder die territoriale Gliederung vorzu- ziehen ist, wird in der Kommission zu prüfen sein. Ich bin hing und vorichtig (große Heiterkeit) und entscheide mich heute noch nicht. Das Handwerk sollte in den Tätigkeitskreis der Ar- beiterkammern einbezogen werden, ja um die Grenzreitigkeiten zwischen handwerkemäßigen und fabrikmäßigen auszugleichen. Die Schnellleichtigkeit, mit der der Herr Staatssekretär die Grundzüge seines ersten Entwurfs aufgegeben hat, muß bei einem Staats- sekretär imponieren. (Heiterkeit.) Daß die Wahlen zu den Kammern allgemein und geheim sind, billigen wir. Ebenso, daß sie nach dem Proportionalismus stattfinden. Wir beantragen die Weiterberatung in einer Kommission von 28 Mit- gliedern. (Bravo! l. Ztr.)

Herr v. Winterfeldt-Menk (loni.): Der Wider- stand der Arbeiter ist nicht traglich zu nehmen. Auf dem väterlichen Gewerkschaftskongreß gelang es nur der Dialektik des Abgeordneten Que, die Mehrheit für Arbeiterkammern zu gewinnen. Vermutlich hat sich in den „Sozialistischen Monatsheften“ dahin ausge- sprochen, daß die Entwicklung immer mehr zu paritätischen Ein- richtungen hinführt. Wir haben dem Entwurf freundlich gegen- über, der sich in der Richtung bewegt, die wir stets gefördert haben, den Schäden der kapitalistischen Entwicklung entgegenzutreten. Ob freilich der gewünschte Zweck erreicht wird, wenn ihm der Zentral- verband der deutschen Industriellen entgegenarbeitet, erscheint fraglich. (Bravo! rechts.)

Herr v. Winterfeldt-Menk (loni.): Die vor- züglichen Ausführungen des Staatssekretärs unterschreiben wir Wort für Wort. Wohl noch nie ist mit solcher Ehrlichkeit vom Regierungstisch gesprochen worden. (Bravo! h. d. Natl.) Bereits 1877 entsprachen paritätische Arbeiterkammern den Verhältnissen. Die damals Herr Behel machte. Er war also der erste, der in solchen Arbeiterkammern die richtige Interessenvertretung der Ar- beiter sah. Redner geht auf die ausländische Gesetzgebung ein und beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Bravo! h. d. Natl.)

Herr v. Winterfeldt-Menk (loni.): Der gute Wille des Staatssekre- tär, die Gegensätze zwischen Arbeitern und Unternehmern aus- zugleichen, ist ohne weiteres anzuerkennen. Ich würde aber, sein Bemühen wird an dem Widerstand der Unternehmer scheitern.

Genau so, wie daran die Durchführung der kaiserlichen Februar- erlasse scheiterte. Die Gegensätze sind im Wirtschaftsleben begründet. Das einzige Mittel, sie einigermaßen auszugleichen, beruht darin, beiden Seiten gleiches Recht einzuräumen, jeder die Möglichkeit zu geben, gleiche Kräfte zu ent- falten. Der kaiserliche Erlaß von 1890 verhielt den Arbeitern eine Vertretung, die ihnen ermöglicht, ihre Wünsche zum Aus- druck zu bringen. Das ist in der Vorlage nicht verwirklicht. Schon 1877 beantragten wir, paritätisch zusammengesetzte Ge- werbekammern zu schaffen. 1881 beantragten wir Arbeiter- kammern. Das Zentrum folgte 1893/94 mit einem Antrag. Das Zentrum also erst nach dem kaiserlichen Erlaß. Die Frei- sinnigen traten erst 1898/99 mit einer Forderung auf, die aber nicht als Vertretung der Arbeiter gedacht, sondern nur ein Reichs- arbeitsamt zu paritätischen Zwecken war. Die Nationalliberalen beantragten ein Arbeitsamt 1903. Es fehlen also nur die beiden konservativen Parteien. Die Reihenfolge der Anträge erweist wieder, daß in den Fragen der Sozialgesetzgebung es die Sozialdemokratie ist, welche die Initiative ergreift, und daß die bürgerlichen Par- teien erst viel später nachziehen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Nun entspricht der Gesetzesentwurf durchaus nicht dem, was die Sozialdemokratie schon 1884 im Interesse der Arbeiter ge- fordert hat. Allerdings, die Anlehnung an die Berufsgruppen- schaften ist fallen gelassen, das indirekte Wahlsystem durch das direkte, und Proportionalwahl ersetzt und die Handwerker neu einbezogen. Aber die bürgerlichen Parteien und die Regierung gehen in der ganzen Frage von falschen Gesichtspunkten aus. Das Bestreben, einen Ausgleich zwischen den Interessen und Gegensätzen von Arbeit und Kapital herbeizuführen, halten wir für vollständig utopisch. Die Gegensätze zwischen den Besitzern der Produktionsmittel und den Arbeitenden beruhen einfach in dem Streit um den Anteil an dem Ertrag der Arbeit. Beilegt können sie nur werden, wenn die Arbeit mit dem Kapital ver- bunden wird, wenn die Arbeiter auch im Besitz der Produktions- mittel sind. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Ein gewisses Friedens- verhältnis könnte nur geschaffen werden, wenn man den Ar- beitern die gleichen Rechte einräumt wie den Unternehmern, wenn man die Arbeiterkraft zu einer Macht im Staate werden läßt. Die Macht, die die Arbeiterklasse erreicht hat, ist freilich noch lange keine ausreichende, aber sie kann doch heute schon nicht mehr übergangen werden, man muß mit ihr rechnen. Das, was nun in dem Entwurf geboten wird, entspricht jedoch durch- aus nicht dem, was die Arbeiterkraft, dank ihrer Macht, heute zu fordern berechtigt ist, nämlich: gleiches Recht. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Allerdings, die Sozialdemokratie hat früher an Stelle der jetzt geforderten Arbeiterkammern Arbeitervereine verlangt. Aber nicht nur wir, sondern alle Parteien, die sich eingehend mit der Materie beschäftigt haben, haben ihre Meinung bezüglich der zu schaffenden Organisation gewechselt. In der gegenwärtigen Situation hält es die Sozialdemokratie für die Arbeiter am besten, wenn reine Arbeiterkammern geschaffen werden.

Dem Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses glaubte Herr v. Winterfeldt keine große Bedeutung beilegen zu müssen. Der Staatssekretär aber hat den Gewerkschaften heute, soviel ich weiß zum ersten Male, hohes Lob gespendet. Der Kölner Beschluß ist denn doch nicht so bedeutungslos. Die Majorität von 151 Delegierten vertrat 771 663 Arbeiter, die Minorität von 48 vertrat 379 431 Arbeiter. Die Resolution wurde einstimmig gefaßt. Der Beschluß ist also in weit größerem Maße von den Arbeitern getragen, als die früheren Vorschläge es waren. Die Erkenntnis dringt in immer weitere Kreise, und die sozialdemo- kratische Fraktion hat sich aus eigener Ueberzeugung der Ansicht der 1,5 Millionen gewerkschaftlich organisierten angeschlossen.

In der Arbeiterkammer würden viele Arbeiter dem Ar- beitgeber gegenüber die Interessen ihrer Kollegen nicht vertreten können, ohne sich Maßregeln auszusprechen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Bei der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Arbeiter müssen Arbeiterkammern gefordert werden. Sie sollen die Pa- rität nicht ausschließen, sondern die Grundlage derselben sein. Höhere Instanzen sollen folgen, in welchen die Parität gewahrt bleibt: Ein Gewerbeamt, ein Arbeitsamt, die auch exekutive Ge- walt haben sollen.

Ich verhehe nicht, wie die Herren vom Zentrum sich für Arbeiterkammern erklären können; anstatt die Interessen der christlichen Arbeiter ohne Rücksicht auf die Zentrumspolitik zu vertreten, geben sie sie preis, um der Zentrumspolitik zu dienen. (Lebh. Zutr. h. d. Soz., Innrede l. Ztr.)

Auf Einzelheiten werde ich in der Kommission eingehen. Hier nur so viel, daß wir nicht die berufliche, sondern die territoriale Gliederung wünschen. Den Ausschluß der Handlungsgehilfen er- hält die Begründung damit, daß bei ihnen wesentlicher Standes- fragen zu erörtern sind, und § 7 nimmt auch die Arbeiter in Apotheken und Handelsgeschäften aus. Ohne die Tätigkeit eines Auslaufers oder Faders zu unterbrechen, sehe ich nicht ein, was er für besondere Standesinteressen zu vertreten hat. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Auch kann man bei den hochqualifi- zierten Metallarbeitern zum Beispiel eher von Standesfragen sprechen, als bei Handlungsangestellten. Hier haben wir oft nur ein glänzendes Glend. Wir betrachten jeden als Arbeiter, der seine Arbeitskraft gegen Lohn verkauft. Deshalb erheben wir Widerspruch gegen diesen Zerstückelungsversuch. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Uns liegt eine Petition der Arbeiter- auschüsse der militärischen Betriebe vor, die Einspruch gegen ihren Ausschluß von den Arbeiterkammern erhebt. Mir Recht, denn diese Arbeiter werden noch rückwärtsgerichtet behandelt als die in Privat- betrieben. Wir fordern auch die Ausdehnung der Organisa- tion auf die Arbeiter der Landwirtschaft. Alle Arbeiter bilden eine Einheit und ihre Vertretung muß auch ein- heitlich beschaffen sein. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Wir verlangen ferner Vorzüge gegen die Maßregelungsgefahr. Die bestehenden Unternehmerorganisationen haben viele Rechte, welche der Ent- wurf den Arbeiterkammern vorenthalten will. Wenn Sie das Gerechtigkeit nennen, so haben Sie eine sehr eigenartige Auf- fassung des Rechts. (Lachen rechts.) Vielleicht war der Herr Staatssekretär über diese Einrichtungen auf Seiten der Unter- nehmer nicht orientiert. Ist er es aber doch, so darf er es mir nicht verargen, wenn ich beweise, daß ihm die Interessen der Arbeiter näher liegen, als die der Unternehmer! (Sehr wahr! h. d. Soz.) Ich konstatiere die Tatsache, daß die Arbeiter bei jedem Gesetz benachteiligt werden. (Lebh. Zutr. h. d. Soz.) Wir wenden uns auch gegen das den großkapitalisti- schen Unternehmern vor dem Kleingewerbe eingeräumte Plural- wahlrecht. Die ganze vorgeschlagene Organisation ist ein burokrati- sches und erzwungenes Selbstverwaltungsorgan, welche den Inter- essenvertretungen der Unternehmer gegeben ist. (Sehr wahr. h. d. Soz.) Die Arbeit sollte der Staat, der jährlich Millionen für unproduktive Zwecke ausgibt, doch lieber selbst übernehmen. Die Arbeiter sollen nach dem Entwurf keinen Einfluß auf die Verwaltung haben, aber Beiträge leisten. Das ist höchst unan- gebracht. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Auch die Belästigung der Unternehmer mit der Hälfte finde ich nicht gerechtfertigt. In der Kommission werden wir ebenso ruhig wie sachlich versuchen, den Entwurf auszubauen. Aber es muß daraus ein Gesetz wer- den, welches der Arbeiterkraft eine wirklich unabhängige Stellung- nahme ermöglicht. (Lebh. Beif. h. d. Soz.)

Herr v. Winterfeldt (Ztr.): In der freisinnigen Fraktions- gemeinschaft sind gewisse Meinungsnuancierungen vorhanden. Einmütig ist aber die Genugtuung, daß nun den Arbeitern eine gesetzliche Vertretung gewährt werden soll. Wir sind mit der Richtlinie der Vorlage einverstanden und werden in der Kom- mission an den Verbesserungen des Details arbeiten. Die Stephis der Arbeitgeber ist heutzutage leider berechtigt. Über gerade als Arbeitgeber freue ich mich über den schönen Idealismus des Staatssekretärs. Etwas burokratisch ist der Entwurf ja, aber es handelt sich um einen ersten Versuch. Hierauf verlagte sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr. Schluß 6 Uhr. —

Kleine Chronik.

Die „Doppelte Moral“ freigegeben.

Durch Beschluß des Landgerichts München I ist die staats- anwaltliche Beschlagnahme des Ganterschen Buches „Doppelte Moral“ für das Reichsgebiet aufgehoben worden. Das Buch, das vor einem Monat 7,50 Mark gelostet hat, wird jetzt zum Preise von 1 Mark vertrieben. —

Brandstiftung und Selbstmord.

Bei einem Brand in Berlin, der Freitag früh gegen 7 Uhr die Feuerwehr nach der Görliger Straße 39 rief, fand man den Pianoforte- Fabrikanten Wustrow in der über seiner Fabrik liegenden Dachkammer mit sechs Stichwunden in der Brust tot auf. Da man zuerst annahm, daß Wustrow von Brandstiftern, die er überfallen hatte, nieder- geschossen worden sei, entstand das Gerücht von einem Mord, und es wurde die Moralkommission des Polizeipräsidiums alarmiert. Diese ermittelte jedoch, daß Selbstmord vorlag. —

Ernst v. Wildenbruch.

Der Hohenzollernrichter und Hohenzollernsprößling Ernst v. Wilden- bruch ist am Freitag in Berlin im Alter von nahezu 64 Jahren gestorben. Am bekanntesten von den zahlreichen Theaterpöbeln Wildenbruchs dürfte „Die Fautschler“ sein. —

Ein Verführer.

Ein Apotheker, der als Kläger gegen ein wegen Erpressung gegen ihn vor Gericht inachen stehendes Mädchen auftrat, wurde nach seinem Zeugenerwerb auf der Stelle unter dem Verdacht verhaftet, die fittliche Verkommenheit und Erkrankung zahlreicher, kaum den Kinderbeschuten entwachsender junger Mädchen herbeizuführen zu haben. —

Die schwarzen Pocken.

Bei zwei Kindern des Kaufmanns Hans Weyl in Schöne- berg sind heute Pocken festgestellt worden. Seitens der Gesundheits- behörde sind sofort alle zur Verhütung einer weiteren Verbreitung er- forderlichen Maßnahmen getroffen worden. Die erkrankten Kinder wurden in den Isolierbaracken der Berlin-er Charité untergebracht; auch wurde die Isolierung der Familienangehörigen angeordnet. Der Fall ist der einzige seit vielen Jahren, bei dem die Pocken bei einheimischen Personen aufgetreten sind, während es sich sonst immer um zugewandene Ausländer, meist Russen, handelt, in deren Heimat der Impfpflicht nicht obligatorisch ist. Die Anstrengung soll vor Wilmersdorf aus erfolgt sein. —

Die zärtlichen Verwandten oder: Geld stinkt nicht!

Am 7. Juni 1908 starb im Krankenhaus zu Wessend, Char- lottenburg, ein Fräulein H. D. aus dem Städtchen F. im ost- preussischen Preußen im Alter von 34 Jahren. Infolge zu liebevoller Behandlung war das Mädchen vor 15 Jahren dem Elternhaus ent- flohen und nach Berlin in einen Dienst gegangen. Ganz ohne Schutz, sich selbst überlassen, wurde das Mädchen durch die Herren Söhne der Herrschaft verführt, geriet auf Abwege und wurde Freuden- mädchen. Sämtliche an die frommen Eltern gerichteten Briefe um Wiederaufnahme in das Elternhaus und um Verzeihung waren unmöglich. Das Mädchen mußte ins Krankenhaus und richtete sich dort nach dem Tode an Eltern und Geschwister einen Brief um Aufnahme. Auch diese Bitte blieb unberücksichtigt. Man verbat sich sogar jede fernere Annäherung. Sie solle nur nicht wagen, nach Hause zu kommen, das war der Trost für eine das Nahen des Todes fühlende Schwermütze, die um Ver- zeihung bat! Als die Unglückliche tot war, wurden die Eltern be- nachrichtigt. Diese hielten es zwar nicht der Mühe wert, einen Kranz zu schicken; als sie aber erfuhr, daß das Mädchen eine wertvolle Erziehung und gute Sachen hinterließ, da stellten sie nach 14 Tagen jenseit der Grube als auch der Schwager zum sofortigen Antritt der Erbschaft ein! Ohne jede Berechtigung ließ man sogar die ver- schlossene Tür zur Wohnung der D. aufbrechen, um die Sachen der so sehr verdienstvollen Ledebome mit verlangenden Blicken besichtigen und sich an ihrem Anblick loben zu können. Gütige Christen, was? —

Mitteltat auf einen Richter.

Als der Amtsrichter des Amtsgerichts Rheinau (Elsaß) den Sitzungsaal verließ, wurde er am Freitag von einem Burchen mit ge- waltigem Messer überfallen. Der Angreifer, der geistesgestört zu sein schien, wurde festgenommen und einer Irrenanstalt überwiesen. —

Bierzehn Menschen ertrunken.

Der Dampfer „Delphine“ ist zehn Meilen von Salis ge- sunken. Bierzehn Mann der Besatzung sind ertrunken. —

Ein Knabe als Luftmörder.

Das Reichsgericht beschäftigte sich, wie aus Leipzig be- richtet wird, mit der Revision des 15 Jahre alten Schlosser- lehrlings Philipp Peter Morweiser, der am 29. Oktober 1908 vom Landgericht Mannheim wegen Mordes zu 13 Jahren Ge- fängnis verurteilt worden ist. Morweiser, der am 23. Januar 1893 geboren ist, hat die von ihm eingetragene Mordtat am 13. Mai 1908 verübt. Er war mit einem kleinen Knaben zu- sammengekommen, hatte ihn in den Wald geführt, dort erwürgt und an der Leiche scheinliche Manipulationen vorgenommen. Die Revisionsverhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Reichsgericht erkannte auf Verweisung der Revision.

Dynamitexplosion.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel wurden durch vorzeitige Entzündung einer Dynamitpatrone bei den Arbeiten zur Sprengung eines Schiffswracks am Hafeneingang fünf Personen getötet und drei verletzt. Das Gerücht von der Explosion einer Bombe wird als unwahr bezeichnet. —

Das Grubenunglück in Ungarn.

Das Grubenunglück in Aja entstand durch eine Panik der Bergleute. Die Gummileitung der Ventilation fing Feuer, worauf ein Arbeiter durch seinen Schreckensruf seine Kameraden erschreckte. Sie eilten zum Lift, um ein erbitterter Kampf ent- stand. Drei Bergleute wurden aus dem Lift geworfen, die zwischen Wand und Lift festsitzenden, so daß der Aufzug nicht funktionierte. Es ertranken 53 Bergleute; 35 wurden be- wußlos herausbefördert; 120 retteten sich durch die 7 Kilo- meter lange Grube zur entgegengesetzten Seite. Der Rauch erschwerte die Hüfsarbeit sehr. —

Noch ein Grubenunglück.

Aus Budapest wird gemeldet: Im Umajer-Schacht, der österrösch-ungarischen Staatsbahngesellschaft gehörend, wo erst dieser Tage durch eine Grubenkatastrophe etwa 20 Personen, nach anderer Angabe über 60 Personen umgekommen sind, erfolgte Freitag nachmittag eine weitere Explosion. Bis abends wurden 15 Leichen geborgen. Viele schwer- und leichtverletzte wurden ans Tageslicht befördert. Es sollen sich noch viele Leiche im Schachte befinden. Der Grubenbrand nahm derartige Dimensionen an, daß die Behörde die Schließung des Schachtes anordnete, da die weiteren Rettungsarbeiten keine Aussicht auf Erfolg haben. Vor der Grube spielten sich herzerregende Szenen ab.

Das Erdbeben in Italien.

Nachdem während dreier Tage Sturm und Regen die Arbeiten in Messina sehr gestört hatten, ist jetzt alles wieder in

regster Tätigkeit. Der Regen hat viele Häuser, die noch aufrecht standen, unterwaschen, so daß neuerdings viele Gebäude einstürzten und die Arbeitsmannschaften sehr gefährdeten. Vorläufige Schätzungen durch Ingenieure und Architekten ergaben, daß mehrere hundert Häuser bewohnbar blieben oder nur Reparaturen nötig haben, darunter sind merkwürdigerweise zahlreiche ganz alte Häuser, die schon vielen Erdbeben getrotzt haben. Es werden jetzt täglich Läden und Verkaufsstellen eröffnet, so erhitzen bereits wieder eine Post, eine Tabaktrafik, eine Apotheke, sogar ein primitives Kaffeehaus, Wein- und Schnapsbuden. Man verkauft als Andenken an das Erdbeben angebranntes Holz, Steine usw. Infolge des schlechten Wetters litt natürlich auch die Gesundheit der bei Messina nur notdürftig untergebrachten Personen. Namentlich viele Kinder sind dadurch erkrankt, mehrere von ihnen starben. Nachdem bereits alles Leben unter den Trümmern Messinas erloschen schien, sind am Donnerstag wieder drei Menschenleben gerettet. Vor den Soldatenposten

erhielt ein kleiner Junge, der völlig nackt war; er war zerkratzt und blutig und sagte, er sei aus einem verschütteten Hause herausgetreten, wo seine beiden erwachsenen Schwägerinnen noch lagen. Die Soldaten machten sich sofort ans Werk, und es gelang, die beiden Mädchen völlig unversehrt herauszuholen. Die drei Geschwister waren in den Keller gestürzt, wo sie sich mit Wein und Zwiebeln am Leben hielten.

Briefkasten.

Wenn Briefkastenfragen mit die Abonnements-Drittung beizufügen, Schriftliche Mitteilung an die Redaktionen erfolgt, auch dann, wenn eine Marke beigefügt ist, nicht.

Sch., Thale. So einfach liegen in diesem Falle die Dinge nicht. Die Eltern des Mädchens sollen Erlaubnis fordern, kommt es aber zur Klage, ist der Ausgang mehr als zweifelhaft.

Wenn Sie

einen bekömmlichen, wohlschmeckenden und dabei doch billigen Kaffee trinken wollen, dann nehmen Sie halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Malzkaffee

Kathreiners Malzkaffee ist schon in Paketen für 10 Pfennig zu haben.

Leihhaus
d. **Gustav Oelssner**
Weinstra. 5a, 1 Treppe
Fernsprecher 3577
beliebt Gegenstände all. Art

Franz Thieles
Elektro-Kinetoskop,
Wolfenbütler Straße 15.
Heute Sonnabend, 16. Jan.
Dramen:
Die Schule des Lebens.
Der Hund des Blinden.
Humor:
Spielende Chinesen.
Telephon im Mittelalter.
Der kurzfristige Jäger.
Johann als Einbaumadch.
Der kleine Weltreisende.
Schwertkämpfer.
Französische Pioniere.
Heber Stadt und Stein.
Sonntag große Vorst.
mit doppeltem Programm.
2000 Meter noch nicht gezeigter neue Bilder.
Um zahlreichen Besuch bittet
3285 **Franz Thiele.**

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen,
goldene und silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrenketten, Spezialität Gold-Scharnierketten, 35 und 75/1000 Teile Feingold mit 10jähr. Garantie, sowie sonst. Schmuck- und Silbersachen, Zigarren und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.
Gustav Oelssner
Weinstra. 5a, 1.
N.B. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 3148

Preislist-Tabellen empfiehlt die Buchhandlung Volkstimme.

Neu zugeligtes, elegantes
Kutschfuhrwerk
empfehlen zu vorzuziehenden Gelegenheiten preiswert 85.
August Ziebke Sudenburg, St.-Michael-Str. 21a
Telephon Nr. 1277

Rohschlächtere P. Schwarz
Sudenburg, Halberstädter Straße 79a
(Erdstation der Straßenbahn)
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Sauer- und Schmorbraten, Knoblauchwurst und Klöße zu jeder Tageszeit warm. 3171

Pflaumenmus
das Pfund zu 15, 20 u. 25 P.
Fabrik Leipziger Str. 14. 3204

Nur noch kurze Zeit!
Circus
Gl. Angelo
Königsstraße, Zirkusgebäude.
Sonntag, 17. Januar nachmittags 4 Uhr

KL-Ottersleben, G. Wohn. z. 1. Apr. | Barleben, Südstraße 6
zu verm. Fr. 75 W. | mehrere Wohnungen z. 1. April z. v.
Magdeburger Str. 36, bei Kerl. 3271

Gewerkschaftskartell Magdeburg.
Mittwoch den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr
Sitzung
bei Lichteufeld, Knochenhauerufer Nr. 27.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Die Arbeitslosenfrage. 4. Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Kartellvorstand. 3271

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Staßfurt Fürsten-
Edison-Theater-Kinematograph.
Ständiges vornehmes Theater lebender Photographien!
Täglich geöffnet von 3 bis 10 Uhr
Kein Warten! 1395
Ununterbrochene Vorstellung!
Jeden Mittwoch neue reichhaltige Bilderreihe mit erklärender Text und musikalischer Begleitung.
Niedrige Preise: 40, 30 u. 20 Pf.
Kinder die Hälfte.
Sonntags: Erwachsene 10 Pf. und Kinder 5 Pf. mehr.

Familien-Vorstellung
Kleine Preise
für Erwachsene und Kinder:
Logenpl. 1.55, Sperrpl. 1.05,
Terzine 0.90, 1. Platz 0.80,
2. Platz 0.55, Galerie 0.30
Abends 8 1/2 Uhr
2. Clown- u. Komiker-
Abend.
u. a.
Wiederholung des so mit großem Beifall aufgenommenen
Amateur- und Konkurrenzreitens
in welchem derjenige, welcher am längsten stehend auf galoppierendem Pferde die Manege herumreitet, ein überaus Uhr erhält.
Zünf Anmeldungen hierzu werden an der Zirkuskasse entgegengenommen. 527
Ferner sämtliche phänomenalen Demonstrationen des glänzenden Konkurrenzlos durchgehenden Werdematerials und für Magdeburg neuen Attraktionen!

ZENTRALTHEATER
TEL-1778 DIR. ANTON-LÖLGEN TEL-1778

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
Zahlstelle Magdeburg und Umgegend
Dienstag den 19. Januar 1909, abends 5 Uhr
im Lokal des Herrn C. Kleine, Fackelsberg 9
Generalversammlung

Tonbild-Theater
Breitweg 23
Neues
brillantes Programm!
u. a.:
Zweites Bild vom
Erdbeben in Messina
Außerdem
Sherlock Holmes
3. Teil
Im Gaskeller
und zahlreiche unterhaltende und humoristische Nummern!

Stephanshallen
2420 Dr. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Heute Sonntag den 17. Januar
2 Gr. Vorstellungen 2
Nachmittags 3 1/2 Uhr
Kinder- und Familien-Vorstellung
bei kleinen Preisen und vollständigem Abend-Programm!
Abends 8 Uhr **Elite-Abend.**

Olvenstedt. Sozialdemokratischer Verein.
Mittwoch den 20. Januar, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Lokal des Herrn Herbst.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Wahl der örtlichen Verwaltung und des Bibliothekars.
3. Wahl der Zeitungskommission und eines Berichtshalters.
4. Die politische Lage im Kreise.
5. Verschiedenes.
Zahlreiches Besuch erwartet
Der Vorsitzende: Friedrich Stodmeister. 3268

Marck & Marck
Eine Szene im
Salon der Löwenbändigerin!
... Kunstvolle Posen im Löwenkäfig ...

Titi Buscany | **Maud & Gill**
Soubret- und Walzerkönigin | Reliance-Kab. mit Kunden

? **Luciano Lucca** ?
Das weltberühmte Gesangs-Phänomen.
Bariton! 3 1/2 Stunden Singspiel Sopran!

Mr. Biberti | **laender**
Kambulations-Art

Great Aerial Smith
Die Matadore der Trapez-Voltigeure.

Sarntaler Singvögel
Gesangs- und Tanzgenuss:
„Ein Viertelstündchen in den Alpen“.

Clown Arthur
und Fedora
mit ihrer in dreier Vollendung noch nicht gekennnter
Die komische und originelle Dresse der Gegenwart.

Wegen sensationellen Erfolgs vorgelagert:
Moritz Heyden | der beliebte Komiker
mit seinem Repertoire

Duskas Vitograph | neue Serie schöner
Soubretten-Kunstwerke.

Zentral-Theater-Restaurant
Heute Sonntag und morgen Montag
Grosses
Boddbierfest
in sämtlichen auf das herrlichste
bekornten Räumen
Im Reiche des Mikado
Jabel und Trabel überall - Div. Ueberraschungen
Heute Sonntag, vormittags 11-1 Uhr
Gr. Frühshoppen-Konzert
der täglich neuen Gesangs- u. Pianonachmittags 3 Uhr

Sherlock Holmes
3. Teil
Im Gaskeller
und zahlreiche unterhaltende und humoristische Nummern!
Preise der Plätze
Erwachsene
Kellerplatz Platz . . . 1.00
1. Platz 0.80
2. Platz 0.60
3. Platz 0.40
Kinder
Kellerplatz Platz . . . 0.50
1. Platz 0.40
2. Platz 0.30
3. Platz 0.25

Stephanshallen
2420 Dr. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Groß-Ottersleben
in Strumpfs Saale.
Franz Thieles
Elektro-Kinetoskop
Heute Sonnabend,
abends 8 Uhr
große Vorstellung
mit 2000 Metern noch nicht gezeigter Bilder.
Um zahlreichen Besuch bittet
3255 **Franz Thiele.**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 14.

Magdeburg, Sonntag den 17. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Bezirksverbandes Magdeburg ist am Sonntag den 17. d. M. der 5. Wochenbeitrag für 1909 fällig. Der Bezirksvorstand.

Wahlkreis Luedlburg-Niederleben-Kaibe.

Die Vorsitzenden der Jugendkommissionen — soweit sie es noch nicht getan haben — ersuche ich, nur unverzüglich ihre Adresse mitzuteilen. Wenn in einem Orte zwar eine Kommission noch nicht errichtet ist, aber doch in Aussicht steht, bitte ich die Vorsitzenden um sofortige Mitteilung davon.

Die Gemeindevorstände, die der Konferenz am 31. d. M. beizuwohnen beabsichtigen, müssen mit einem Mandat versehen sein. Ich bitte, sich diesbezüglich rechtzeitig an mich zu wenden.

Mit Parteigrüß

Wojrowski.

Die Mitteldeutsche Braunkohlenkonvention.

Im mitteldeutschen Gebiet hat sich die Entlohnung der Braunkohlenindustrie wohl am härtesten und schnellsten vollzogen. Die große Zahl der neuangehenden Werke führte zu mannigfachen Differenzen zwischen den alten und den jungen Werken, doch die in der bürgerlichen Presse bis in die letzten Tage hinein herrschende Auffassung, daß im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ein Konkurrenzkampf eintreten werde, war lediglich von den Bemühungen diktiert, eine Reihe von Werken zum Anschluß an das angegriffene mitteldeutsche Braunkohlenrevier zu bewegen. Infolge der Jugendproduktion war die mitteldeutsche Preisvereinbarung, die aus dem Verkaufserlösen sämtlicher Braunkohlenwerke, dem Verein Thüringischer Braunkohlenwerke und mehreren Einzelwerten bestand, zum 31. März 1909 gekündigt worden. Am Donnerstag ist nun die neue Braunkohlenkonvention der sächsisch-thüringischen Werke zutage gekommen. Sie ist in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet worden, zum Geschäftsführer wurde Verleger Hermann Köhler, Direktor der Reichs-Industrie-Montenwerke, ernannt. Nach ihr sind bekannt, welche Werte der Konvention beigetreten sind, doch es ist anzunehmen, daß die bedeutendsten des bisherigen angrenzenden Reviers ihren Anschluß nicht lassen.

Obendorf, 16. Januar. (Die Lage des Streiks)

hier ernst. Die Unternehmer suchen Arbeitskräfte im Magdeburger General-Anzeiger, mit dem Versprechen dauernder Beschäftigung. Wenn nur diese Herren die Wahrheit schreiben wollten und den Lohn und die Behandlung auch mit Veröffentlichung wollten. Die hiesigen Arbeiter würden auch lieber arbeiten als freieren, wenn es nur irgend auszuhalten gewesen wäre. Aber bei solchen Verhältnissen, wie in dem Gelehrlichen Betrieb, kann kein Mensch existieren, er muß sonst bei der schweren Arbeit zugrunde gehen. Auch bei Einbruch Haß ist der Zugang strengstens fernzuhalten.

Alten-Sterleben, 15. Januar. (Eine Gemeindevorstandssitzung)

am 13. Januar im Lokal des Herrn Schilke hat. Die allgemeine Versammlung der hiesigen Schulkindern in die Groß-Duerslebener Schule wurde genehmigt, es sollen der Gemeinde von Jahr und Tag 20 Mark vergütet werden. Die zwei Lehrwohnungen der dritten Schulkasse sollen in eine umgebaut werden, dem hiesigen Lehrer soll Minderbezahlung gewährt werden. Dies ist wohl der Hauptgrund mit, daß fast immer eine Lehrstelle unbesetzt ist. Nach einem Erlaß des Ministers des Innern soll den Lehrern, die die Aufsicht bei den Prüfungen der Schulkindern haben, Entschädigung gewährt werden. Da hier die Verhältnisse nicht zureichend, wurde es abgelehnt. Nach § 41 C. B. G. können Herren, die hier am Orte wohnen und anderweitig ein Einkommen haben, von Gehalt oder Gehalt zu einem Viertel ihres Einkommens zur hiesigen Kommunalsteuer herangezogen werden, auch die Familien, die länger als 3 Monate hier wohnen. In ein Beschluß der Gemeindeverwaltung noch nicht gefaßt, wurde es einstimmig beschlossen. Betreffs der Anstellung und Entlohnung des Amt- und Gemeindevorstehers wurde im Ausschuss folgende Beschlüsse: Probedienst 3 Monate, dann folgt Anstellung auf 3 Jahre, bei guter Führung und Leistung auf Lebenszeit. Das Anfangsgehalt beträgt 900 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis zu 1400 Mark. Die Funktion der Amtsvorsteher der Amtsgemeinschaft wegen Minderzahlung wurde verweigert, da die Gemeinde jetzt nichts unternehmen könne. Es wird den Anwohnern die Eingabe zurückgestellt mit dem Ersuchen, die Sache dem Bürgermeister Herrn Köhler in Wangleben vorzustellen, der Amtsvorsteher von dieser Straße sei.

Alten, 16. Januar. (Die hiesige Arbeiterschaft)

die immer noch gehofft hatte, durch die Errichtung der Seitenfabrik der Großtauchergesellschaft lebhafte und sichere Existenz zu finden, ist nun durch die Veröffentlichung eines Berichts der Arbeitervereinschaftlichen Kundschau" enttäuscht worden, da die Erbauung in Großtauch bei Alten in Sachen sichergestellt ist. Die Arbeiter sind nun nach wie vor gezwungen, ihrem Erwerb in der Umgegend nachzugehen. Welche Anteilnahme die Arbeiterschaft an der Erbauung hatte, das bezeugt die im November des Jahres 1904 stattgefundenen Versammlungen, die Beschleunigung des Baues verlangten. Der Magistrat hatte am 8. November 1904 beschlossen: Eine Seitenfabrik der Großtauchergesellschaft in Alten verleiht das Staatswohl und das Gemeindefortschrittliche, sie bedroht einen großen Teil des Mittelstandes mit Untergang und verleiht das Vertrauen der Regierung, den Mittelstand, besonders den Handwerkerstand, zu schädigen. Ebenso hatte der Magistrat herausgefunden, daß die Seitenfabrik keine Steuern zahlen werde. Herr Bläde glaubte mit seinen Magistratskollegen, eine außerordentliche Sitzung von der Stadt Alten abzuwenden zu haben. Die Antwort hierzu ihm die Arbeiterschaft bei den kurz darauf folgenden Stadtratswahlen nicht schuldig, sie sandte drei Gesandten ins Stadtparlament. Daß nicht in allen Stadterwartungen Industrie-Industrie herrscht, zeigt die "Stadtsitzung" vom 27. September 1907. Es heißt dort: „Eine gesunde Industrie mit gutgeholter Arbeiterschaft ist jedes kleinen Gemeindefortschrittliche willkommen, sie bedeutet in der Regel eine Zeit des Aufschwungs in jeder Beziehung. Eine Brauerei wollte in Rittenwalde eine Kälterei errichten und später den ganzen Betrieb dorthin verlegen. Der Plan scheiterte, weil die Grundbesitzer von Rittenwalde zu hohe Preise für ihr Land forderten. Der Magistrat von Rittenwalde beklagt diese Entwicklung, und in seinem Verwaltungsbericht heißt es: „Es muß leider gesagt werden, daß unsere Landbesitzer sich zum großen Teile dem Herkommen von Industrie hartnäckig verschließen und nur ihre Erträge und die nachträgliche Preise fordern, welche mit Bescheidenheit und Angemessenheit nichts zu tun haben. Wenn trotz aller Bemühungen des Magistrats alle industriellen Projekte scheitern, so sind diese Besitzer als die Schuldigen anzusehen und sie verdienen es, daß ihre Namen den späteren Generationen überliefert werden, damit sie wissen, wer die Entwicklung gehindert hat. Wenn so jeder Funke von Gemeindefortschrittlichkeit bei den einzelnen fehlt und immer nur für die eigene Tasche gewirtschaftet wird, dann wird der Fortschritt von Rittenwalde noch lange über nur 3000 Bewohner stehen.“ Bürgermeister Schimmler hat diese Ausführungen auf dem Stadtsitzungstag in Bad Köfen gemacht. Das trifft auch auf Alten zu, nur ist es in Rittenwalde eine industrieunfreundliche Landbesitzermehrheit, während

bei uns in diesem Falle der Magistrat industrieunfreundlich ist. Mögen diese Zeiten dazu beitragen, daß Bürger und Arbeiter versuchen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß Alten der Industrie nicht verschlossen bleibt, damit neben dem Schiffsverkehrsverkehr sich bald eine gesunde Industrie demerzbar macht, zum Nutzen des Gemeinwohls.

Selberstadt, 16. Januar. (Ein Vorgang.) Der auf unsere heutigen traurigen wirtschaftlichen Zustände ein großes Streiflicht wirft und der beweist, in wie unendlich elenden Verhältnissen Arbeiterleben groß werden, konnte neulich auf dem Hauptmarkt beobachtet werden. Vor einem Lokal standen in erdärmlicher Miedrigung, zitternd vor Kälte, zwei Kinder, Bruder und Schwester, welche darüber in Streit geraten waren, wer von beiden an der Herde sei, um in das Restaurant hineinzugehen und zu — betteln. Aufdringlich und sehr nachsichtig schloß sich ein gewisser Herr an der Herde und konnte sich nicht eingen, wer jetzt das Ältere der Kinder anrufen sollte. Schließlich verjagte der antwortlich war, seine etwa 6-jährige Schwester mit Gewalt zum Hineingehen zu bewegen. Darüber brach das Kind, das die Scham hinderte, diesen Schritt zu wagen, in lautes Weinen aus, was im Nu hatte sich ein Kreis von Menschen gebildet, die nach der Ursache des Auftritts forschten. Mancher wies auf den Markt der Hinführenden hin, andere auf die unglückliche Verhältnisse, die die Kinder zum Betteln zwingt, und in ihnen im zarten Alter jedes bessere Gefühl erstickt. Durch die bittere Not werden sie so zur die abschüssige Bahn des Verbrochens getrieben und ihnen Harzgemacht, daß sie in der heißen der Welt noch nicht einmal ihren Hunger stillen können. Die so schon befürgteten Kinderjahre werden für Tausende von armen Proletariatskindern zu einer unerbittlichen Kette von Not und Enttäuschung. Jähren wird in einem Alter, in welchem bei den Kindern der Weltende noch jeder Schritt in weglamer Pflege beobachtet wird, die grausame Ungerechtigkeit des Massenkaufes in der schärfsten Form am eigenen Leibe veranschaulicht. Wenn dann von diesen Verdauernswerten, die ohne jeden sittlichen und moralischen Halt eine freudlose Jugend vererben, später zu manchen Brauch und das als sind gezeichnete ökonomische Handwerker auf andere Weise fertig, dann ist ja unsere heutige Gesellschaftsordnung, die sie zum Verbrecher werden ließ, für Gefängnisse und Zuchthäuser für „Märdlinge“ gefordert.

(Die Preiserrhöhung) des Wassers ist durch den Vertragungsbeschluss der letzten Stadtverordneten-Versammlung in dieser Angelegenheit nunmehr bis auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Allen Ansinnen nach wird der erhöhte Preis überaus nicht erhoben werden, da der Zweck, der mit dieser Maßnahme verfolgt wurde, erreicht ist und der Wasserbedarf erheblich nachgelassen hat. Inzwischen werden die vorgenannten Untersuchungen ergeben, inwiefern neue Wasserentnahmestellen gefunden sind und in Verbindung damit durch eine Vergrößerung des Wasserwerks, wenn sie sich als notwendig erweisen sollte, in Zukunft die Stadt vor einer Wiederholung der Wasserentnahmestellen geschützt. Die Leidtragenden sind bis jetzt bei der Geschickte viele Mieter, denen durch die angebotene Wasserpreiserrhöhung am Monatswechsel die Mieten erhöht wurden und soweit die Wasserpreis bezahlt, ihnen mehr abverlangt wurde. Auf jeden Fall sollten die davon Betroffenen die Mehrzahlung von der wirtschaftlichen Erhöhung des Wasserpreises abdingungsmäßig machen. Denn wenn es schließlich so kommen sollte, daß verschiedene Hausbesitzer durch die von der Behörde in Aussicht gestellte Preiserrhöhung des Wassers, die voraussichtlich nicht eintritt, noch ein Ertragsgeschäft machen wollen, dann hat der Magistrat diese Wirkung seiner Maßnahmen ganz bestimmt nicht erwartet. Nach würde denn, wenn es wie jetzt bei den Hausbesitzern, bei den Mietern ein ein Zuzug der Erhöhung ausbleiben. Da im Hausbesitzbereich von dem hiesigen Verhältnis mit den Mietern viel der Seite eine Erklärung abgegeben wird, um die Mieter zu beruhigen.

Scherleben, 16. Januar. (Die regelmäßige Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins am Donnerstagabend war verhältnismäßig gut besucht; auch mehrere Frauen waren erschienen. Zum ersten Male der Tagesordnung hielt der ehemalige Parteiführer Genosse Schmidt aus Halle, jetzt hier einen Vortrag über „Lafaltes Leben und Warten“. Am Schluß seiner Ausführungen forderte Genosse Schmidt dazu auf, ebenso inermüdet für die Arbeiterbewegung zu kämpfen, wie Lafaltes es trotz aller Verfolgungen schon zur damaligen Zeit getan hat. Genosse Köhler verlas hierauf den Aufruf vom vierten Quartal, der auch eine erhebliche Zunahme an Mitgliedern aufwies. Für den Genossen Levin als Bezirksführer wurde der Genosse Stieg einstimmig gewählt, ferner sollen in Zukunft die Frauen mehr zur Organisation herangezogen werden; ein Frauenratgeber in nächster Zeit kam. Im März soll ein Volksfest unter Mitwirkung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine veranstaltet werden. Auch ein Sitzkreis-Abend und Theaterabende sind in Aussicht genommen.

Thale, 16. Januar. (Zum Eisenhüttenwerk.) In den Prozessen, die das Eisenhüttenwerk Thale mit dem früheren Verkaufsbureau vereiniger Enthaltsenwerte zu führen hatte, sind von dem Reichsgericht zwei wichtige Entscheidungen erlassen worden. Das Kammergericht hatte in dem konventionellen Streitprozess das zugunsten von Thale ausgesprochene Urteil des Landgerichtes aufgehoben und zugunsten von Thale dahin erkannt, daß das Verkaufsbureau den einschlägigen Konventionellen Streitvertrag von 1890/91 nicht als gültig anzuerkennen hat. In der zweiten Klage des Eisenhüttenwerks Thale gegen das Verkaufsbureau wegen Verletzung der in der Zusage von Erbenordern, die in den beiden Vorinstanzen abgewiesen war, hat das Reichsgericht den Klageanspruch dem Grunde nach als berechtigt anerkannt und die Sache zur Feststellung der genauen Höhe des Klagebetrags und der Kosten an das Landgericht zurückverwiesen. Das Klageobjekt beläuft sich in diesem Falle auf 110 000 Mark nebst Zinsen; die Thale als Entschädigung beansprucht. In zwei weiteren Prozessen, die die Ausgleichsverordnung betreffen, aus welcher Thale ein Betrag von 65 000 Mark zufließt, der ihm vom Verkaufsbureau vorenthalten wurde, hat das Reichsgericht bereits vor einigen Monaten ebenfalls zugunsten von Thale erkannt.

Wernigerode, 16. Januar. (Häuser vorort Wernigerode.) will die gegenwärtige Wirtschaftskrise im Interesse des Gemeindefortschritts ausnutzen. Zur Feststellung der hiesigen Lage sollen Vorstudien nur dann Verwendung finden, wenn diese entsprechend billig sind und man glaubt, bei dem gegenwärtigen hiesigen Geschäftsgang in der Steinindustrie die Steine auch recht billig erhalten zu können. Man will aber erst bei den verschiedenen Firmen Nachfrage halten. Also die hiesigen Gemeindevorstände glauben die Sache zum Schaden der Arbeiter ausnutzen zu können und ihre Forderungen zu erhöhen zu können. Den Arbeitern wird dadurch Sicherheit geboten. Ihren Arbeitern zu sagen: „Seht, alles verlangt frühere Lieferungen, ihr müßt eben von Lohn etwas herablassen.“ Der Arbeiter aber, der so klein ist zu sagen, dies ginge nicht bei den neuern Zeiten, wird nur der Hungerweise geschädigt. Die Regierung weiß die Behörden und Kommunen an, zur Linderung der Arbeitslosigkeit ihr Teil beizutragen, in den Gemeindevorständen redet man auch viel von Arbeiterfürsorge und glaubt jetzt wie in diesem Falle jedenfalls auch im Interesse der Ar-

beiter zu handeln. Daß den Arbeitern durch derartige Aufträge der Lohn auf Jahre hinaus gefürzt werden kann, wollen die Herren nicht einsehen. Die Wernigeröder Gemeindevorstände darauf hinzuwirken, ist im Kollegium leider keine Gelegenheit, denn es ist sozialdemokratisch und unter den bürgerlichen Vertretern ist leider auch keiner, der sich zu einer tieferen Erkenntnis wirtschaftlicher Verhältnisse und zu einer besseren Auffassung über vernünftige Arbeiterfürsorge aufraffen könnte.

Wernigerode, 15. Januar. (Kartellbericht.) Es wird zunächst beschlossen, am 17. Januar eine Zahlung der Arbeitslosen vorzunehmen. Zur Bereinigung an der Zahlung sollen in erster Linie die Kartelldelegierten, des weiteren aber auch eine größere Anzahl Gewerkschaftsgenossen am Sonntag vormittags 8 Uhr im „Volksgarten“ erscheinen. Die Hasseröder sollen, um sich unnötige Arbeiten zu ersparen, die Zahlung für ihren Bezirk selbstständig leisten. Der jetzige Bibliothekar, Genosse Jüngling, gibt diesen Posten ab und es wird eine Kommission aus vier Mitgliedern gewählt, die das ganze Bibliothekswesen unterleitet. Die Abrechnung vom Weihnachtsergebn schließt mit einem Defizit von 17,95 Mark ab. Da zu familiären Festen am Orte zwei Vergnügen von der organisierten Arbeitern veranstaltet werden, das im „Volksgarten“ und eins in Hasserode, wird die Lokalkommission beauftragt, Schritte zur Bereinigung dieses Mißstandes zu unternehmen. Mit den Anschauungen des Wahlvereins über die Jugendorganisation ist das Kartell einverstanden, es werden die Genossen Pußl, Menck und Bopp der Jugendkommission zugeweiht. Ein Antrag der Tabakarbeiter, die Kartellbeiträge für weibliche Mitglieder auf die Hälfte derjenigen für die männlichen Mitglieder herabzusetzen, wurde, da es sich um eine Statutenänderung handelte, auf die nächste Sitzung verschoben. Einem weiteren Antrage, die am Orte schon früher mit Erfolg eingeführten Diskussions- und Lesekunden wieder einzuführen, wurde zugestimmt. Sie sollen alle 14 Tage stattfinden und soll der Besuch aller Gewerkschafts- und Parteimitglieder freistehen. Eine Angelegenheit wegen restierender Beiträge einer Gewerkschaft wurde ebenfalls zu nächster Sitzung zurückgestellt. Von den Delegierten der Männer wird ein Antrag zur Kenntnis gebracht, die einzelnen Gewerkschaften möchten zu den Kosten, die die Knegehaltung des Lokals verursacht, noch einen besonderen Betrag beisteuern. Sache der Delegierten soll es sein, dahin bei ihren Mitgliedern zu wirken. Am 16. Januar soll im „Volksgarten“ eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung stattfinden, in welcher Genosse Ueberschlag (Magdeburg) über das Thema „Die neue Rechtsprechung in der Arbeiterversicherung“ sprechen wird. Da eine Anzahl Delegierter fehlte, möchten wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß zur Arbeitslosenrechnung sämtliche Delegierte anwesend sein müssen; auch weitere Genossen werden, um die Angelegenheit schnell zu erledigen, gebeten, daran teilzunehmen.

Militär-Justiz.

Eine militärische Anordnung, die gerade noch fehlt, ist für mehrere Kompanien des Jäger-Regiments Nr. 36 in Halle getroffen worden. Dies ergab eine vor dem Kriegsgericht stattfindende Verhandlung gegen die Jäger des älteren Jahrgangs: Schulz, Wegener und Matzmann, die Rekruten in nichtwürdiger Weise gehandelt hatten. Einem Befehl gemäß sollten die Jäger die Kantine mit Zigaretten und Kaffee besetzen und besuchen. Da es um vier verurteilt worden ist, daß die Rekruten „im Drange der Geschäft“ abends nach der Kantine des Befehls entsprechend, sondern ohne Kopfbedeckung nach der Kantine liefen, verurteilten die Männer des älteren Jahrgangs dem Befehl in folgender Weise Gehorsam zu verweigern: Sie lächelten in der Kantine die Lampe aus, wickelten das dort mit Koffern besetzte Kissen auf und schlugen auf die Rekruten, die vorübergehend in der Kantine erschienen, blindlings los. In der heutigen Verhandlung waren 18 Jäger — ein Rekrut in kausaler Hinsicht — erschienen. Da es in dem Prozeß um wiederholt vorgenommen ist, daß Rekruten von sogenannten alten Männern mit den Kopfbedeckungen in den Betten überdeckt werden und, wenn der Ankläger, diesen Terrorismus nicht mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten werden. Er beantragte Gefängnisstrafen von 2 und 3 Monaten. Das Urteil lautet auf Gefängnisstrafen von 15 bis auf 3 Tage herab.

Aus dem Kasernenleben. Die Soldatenkindererzieher nehmen trotz aller Versicherungen der Regierung kein Ende. Vor dem Kriegsgericht in Zwickau hatte Herr der Sergeant Friedrich Volzow vom 104. Inf. Regt. in Zwickau a. d. Mühe wegen fortgesetzter Mißhandlung zu verurteilen. Bei Strafgebungen wurde die Mannschaft länger als notwendig in liegender Stellung verharren, wobei Verstoß die Kante mit seinen jähen Stiefeln auf die Hände trat, daß die Haut herunterging. Zuchtstrafe a. das Gesicht, in die Kniekehle usw. waren nicht selten. Verstoß sah die Leute an den Haaren, dem Bart und an der Nase, daß diese bluteten. Er erklärte in der Verhandlung, er habe die Leute nur „militärisch verurteilen“ wollen, und konzentriert nach seiner zu einem Verständnis. Drei Monate Gefängnis lautet das Urteil, auf Degradation wurde nicht erkannt.

Vereins-Kalender.

- Gewerkschaftskartell Magdeburg.** Mittwoch den 20. Januar, abends 8½ Uhr, Sitzung bei Buchfeld, Knochenhauerstr. 27/28.
- Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. S. 29. Hamburg), Filiale Sudenburg.** Sonntag den 17. Januar, vormittags 11 Uhr, Generalversammlung im Zahlhof bei W. Rammann, St.-Michael-Str. 16. Dasselbst alle Sonnabend Nachabend. 826
- Groß-Duersleben. Männer-Gesangverein.** Am Sonntag den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung bei W. Voigt. 843
- Hohenbodeln. Sozialdemokratischer Verein.** Sonntag den 17. Januar, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei E. Sigmus. 844
- Schönebeck. Holzarbeiter-Verein.** Sonnabend den 16. d. M. abends 8½ Uhr, Generalversammlung im „Bürgerhaus“. Die Sektion der Rorbacher tagt am Sonntag den 17. d. M. vormittags 10 Uhr, im „Wiener Restaurant“, Köhligstraße 16. 849
- Schönebeck. Arbeiter-Gesangverein Freie Sänger.** Singstunden von jetzt ab wieder jeden Mittwoch im „Bürgerhaus“. 852

Briefkasten.

- Frau H. Neustadt.** Eine Klage ist in diesem Falle in ihrem Ausgang sehr ungewiß, versuchen Sie, sich mit dem Mann in Güte zu einigen.
- G. B. Schönebeck.** Sie müssen die Zeitung auch lesen! Die Antwort ist schon einmal gegeben: Es gibt dort keine Bierte.
- Frau G. Neustadt.** Eine Zeitung mit diesem Titel können wir in keinem Zeitungskatalog finden.
- Kultung.** Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Folgende Parteiverträge gingen ein: Bezirk Niederbodeln 23,00, Hundsburg 26,47, Garleben 60,00, Wedringen 10,52, Wolmirstedt 40,00, Othenstedt 200,00, Althaldensleben 32,00, Ausleben 20,00. Für ein Protokoll vom Parteitag von Genossen Friede 0,65 Mark. Diejenigen Bezirke, die noch im Rückstand mit ihrer Abrechnung sind, werden um Einblendung ersucht. Stephan Dörze.

Unser diesjähriger Inventur-Räumungs-Verkauf

beginnt
Montag den 18. Januar
und dauert nur kurze Zeit

Louis Behne Inhaber: **Walter Held** Breiteweg 16
Walter Held Breiteweg 7-8 **Wilhelm Held** Breiteweg
Ecke Steinstraße.

Schuhmacherlehrling 3280 Kanarienvogel (St. Seifert) Weibchen (St. Seifert) sehr billig zu verkaufen. Gefucht. Aug. Koch, Gr. Dierleben. Höhe, Meissn., Lüderer Str. 21, 3 Tr.

Verlobungsringe
und Steinringe (gefehl. gest.), hochmod. Fasson, faust man am besten im Magdeb. Ringtrieb, Goldschmiedebstraße 7. Fabrikation und Verkauf direkt an Private. Brillant, alt. Gold u. Silber. nehme zu voll. Werte in Zahl. Reparaturen all. Goldw. auß. bill. Rob. Sasse, Ringfabrikation.



Trauer

Schwarze Damenhüte
Schwarze Seidenstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
Schwarze Schleier
Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!
Sehr billige Preise!

H. LUBLIN

Es fehlt an Platz!
daher verkaufe zu erstaunlich billigen Preisen: Eine gut gearbeitete furnierte Wirtschaft f. 250 Mk., Kleiderschrank, Vertiko, Truhen und Stühle, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Blüschsofa, 4 Walzenstühle, 2 Bettstellen mit Matratzen u. eine kompl. Kücheneinrichtung. Ferner: 1 Satin-Schlafzimmer zu dem noch nie dagewesenen Preise von 200 Mk., Garderobenschrank, Waschtiselle mit Marmor-Spiegel, 2 Bettstellen mit Spiralmatratzen, 2 Nachttische, 2 Stühle, Handtuchhalter.
Man kaufe schnell, da sonst zu spät und die Preise höher. 3230
Außerdem empfehle als selten günstigen Gelegenheitskauf:
1 Salon, hochsein, bestehend aus 1 Umbau m. großartigem Spiegel, 1 Garnitur, 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühle, 2 Viedestolen, für nur 350 Mk.

Friedrich Lorenz
Möbel-Versandhaus
Peterstraße 17

Kaufe fortwährend
Kanarienvogel
3 Weibchen (50 Pf)
J. Tischler, Annastraße 25

Bogelzüchter! Feinste süße Küst-
laar Bld. nur 22 Pf., Ganz Bld. nur
15 Pf. bei B. Schuster, Drog., Sudenb.

Romane
zu verleihen **Tränberg 23.**

Am 13. d. M. starb unerwartet meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Hedwig Krause
geb. 1851
im Alter von 27 Jahren. Am stillen Beileid bitten

Hermann Krause
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag mittags 12 Uhr vom Trauerhause, Hohenstraße 3, aus statt. 1409

Stottern
Sonntag, 17., Montag, 18. Januar, ist von 10 bis 2 Uhr und 4 bis 8 Uhr und Dienstag, 19. Januar, von 10 bis 3 Uhr für Stotternde im City-Hotel, Alte Ulrichstraße 3, Zimmer 28, Sprechstunde.

Zu dieser sind hiermit sämtliche Stotternde eingeladen, denn in der Sprechstunde wird kostenlos Aufschluss über die epochemachende Methode erteilt, zugleich werden Anmeldungen für den Kursus entgegengenommen. Die Methode beruht auf psychologischer Grundlage und zeitigt überraschende Erfolge. Hierüber viele Dankschreiben. Eine fließende, natürliche Sprache wird schon nach der ersten Stunde erzielt. Vor allem ist der Erfolg von Dauer, denn die Methode bildet den Charakter um, hebt die geistige Konzentration und stärkt den Willen. Lampenfieber und Angstzustände schwinden. Unterricht für Erwachsene und Kinder in deutscher, französischer und russischer Sprache. Auf Grund der Methode und der Erfolge wird für dauernden Erfolg weitgehendste schriftliche Garantie gegeben.
1388
Psychologisches Sprechunterrichts-Institut Linguasana
Leitung und Unterricht: Dr. V. Tornius (Leipzig).

Särge
jeder Art und Größe
ff. Dekorationen
empfiehlt billigt 3192

Karl Ebeling
Dicht. u. Magaz., Gr. Dierdorfer
Straße 218, Gg. Annastr. Tel. 4777.

Todes-Anzeige.
Donnerstag den 14. Januar
entschieden nach kurzem,
mit Geduld ertragenem Leiden
meine innigstgeliebte, gute Frau,
unsre herzlichste Tochter,
Schwester, Schwägerin und
Tante
Minna Kranhold
geb. Scheffhase
im 35. Lebensjahre.
Namentlich aller Hinterbliebenen
Hermann Kranhold.
Die Beerdigung findet am
Montag den 18. d. M. vor-
mittags 10 1/2 Uhr, von der
Hauptkapelle des Südfriedhofs
aus statt. 1410

Standesamt.
Magdeburg-Alstadt, 15. Januar.
Aufgebote: Schmied Wilhelm
Gareis mit Maria Weingart, Eisen-
bahnarbeiter Karl Schmidt hier mit
Emma Krone in Welle. Maler
Gustav Beber mit Pauline Franziska
Wüller. Schriftföhrer Willi Föhting
mit Minna Kühne.
Eheverlöbung: Landmesser
Alfred Blumenthal mit Paula Schulze.
Geburten: Martha, T. des
Magistratsboten Hugo Eckardt, Käthe,
T. des Kaufmanns Lorenz Scheel,
Alice, T. des Fleischermeisters Alwin
Kronitz, Elisabeth, T. des Schlosser-
meisters August Wöschel, Kurt, T.
des Fensterputzers Otto Gilling,
Marianne, T. des Schuhmachers
Heinrich Burgbäuser, Ludwig, T.
des Depot-Büchsenwebers Ernst Krieg,
Hans Joachim, T. des Bürger-
schulchren Einar Böhme.
Todesfälle: Witwe Klara
Kunisch geb. Bernede, 77 J. 9 M.
20 T. Sophie geb. Tempelhoff,
Ehefrau des pensionierten Feldwebels
Heinrich Diefen, 66 J. 14 T.
Festungs-Oberbauwart, Rechnungs-
rat Julius Hochbaum aus Magdeburg,
56 J. Versicherungsbeamter Julius

Grobe, 19 J. 4 M. 4 T. Ader-
quatsbefüger Gustav Wndt aus Karith,
38 J. 16 T. Erita, T. des Schneider-
meisters Paul Voide, 1 J. 1 M. 6 T.
Martha, T. des Eisenbahn-Zugab-
fertigers Fritz Gasson, 7 M. 15 T.

Neustadt, 15. Januar.
Geburten: Margarete, T. des
Schuhmanns Herrn Eßner, Erich,
S. des Arb. Albert Knochenhauer,
Erna, T. des Handelsmanns Gustav
Hoffmeister, Gerhard, S. des Dicht.
Gustav Fritze.
Todesfälle: Witwe Kunisch
Klara geb. Bernede, 77 J. 9 M.
21 T. Walter, S. des Bahnmeisters
Gustav Büchhoff, 6 J. 2 T.

Neustadt, 15. Januar.
Aufgebote: Mechaniker Otto
Ernst Jacobs mit Anna Emma Meier,
Zimmerer Friedrich Gustav Max
Engelmann mit Dorothee Anna
Thiele.
Geburten: Elsa Gertrud, un-
schel, Willi, S. des Metallarbeiters
Willy Herling, Margarete, T. des
Büchsenwebers August Grabowski, Ehe-
T. des Maschinenfabrikers Robert
Käthe, Karl, S. des Weißgerbers
Hermann Krause.
Todesfälle: Ehefrau des
Weißgerbers Herrn Krause, Hedwig
geb. Böhme, 27 J. 3 M. 11 T.
Hilfsweihenmeister Wilhelm Krüger,
33 J. 5 M. 25 T.

Widernleben.
Geburten: S. des Arbeiters
Karl Ludwig, S. des Drehers Karl
Helmuth, T. des Fabrikarbeiters
Friedrich Peter.
Burg, 14. Januar.
Aufgebote: Fleischer Karl Otto
Frohne mit Witwe Marie Charlotte
Büchhoff geb. Brandt.
Geburten: T. des Leutnants
Hans Drimborn, S. des Ader-
bürgers Gustav Müller, S. des
Bahnarbeiters Otto Kiez, T. des
Schuhfabrikarb. Herrn Garb, S. des
Arb. Gustav Höfert.
Todesfälle: Karoline geb.
Wiener, Ehefrau des Ziegelmis-
tr. Geinr. Dhle, 55 J. Ernst, S. des

Zuschneiders Friedrich Koch, 10 M.
Frida Anna, T. des Maschinen-
Karl Buisse, 11 M. Hedwig geb.
Müller, Ehefr. des Kaufm. Wilhelm
Gogel, 42 J. Luise geb. Ditz, Ehefr.
des Arb. August Wäutig, 74 J. Max,
S. des Zimmerm. Geinr. Majuhr,
2 M.
Neuhaldensleben.
Todesfälle: Hermann Krull,
7 M. 1 T. August Otto, S. des
Wagenladierers August Wiede, 1 J.
7 M. 25 T. Arbeiter - Invalide
Körige, 70 J. 2 M. 16 T. Dien-
mädchen Helene Kniep, 15 J. 17 T.
Ehefrau des Gerichtsdieners A. D.
Eduard Kemide, Luise geb. Füh-
wedel, 65 J. 10 M. 8 T. Arbeiter
Karl Krull aus Breslau, 61 J. 4 M.
10 T.

Quedlinburg.
Vom 6. bis 12. Januar.
Aufgebote: Diplom-Ingenieur
Berold Scholz in Thale mit Helene
Hoffmann.
Eheverlöbungen: Haus-
diener Franz Binsay mit Anna
Luise Greibe. Arbeiter Rich. Willi
Kühne mit Friederike Marie Luise
Schulze. Schmied Otto Karl Fejer-
abend mit Johanne Marie Friederike
Nolte.
Geburten: T. des Arbeiters
Franz Meiß. S. des Arb. Sidor
Garnack, T. des Zäpfers Paul
Schulze, S. des Hüttenarb. Paul
Heinrich, S. des Arbeiters Herrn
Schäfer, S. des Kaufmanns Adolf
Maack, S. des Fleischer Friedrich
Wehrhahn, S. des Formers Paul
Dorge, S. des Geschirrführers Karl
Wetterling, S. des Schuhmachers
Otto Vogel, T. des Mechanik. Ernst
Furtz, S. des Gärt. Otto Käfel,
T. des Buchhalters Friedrich Klapp-
roth, S. des Bahnarb. Karl Hofang,
S. des Restaurat. Hermann Dantz,
T. unehel.
Todesfälle: Kaufm. Selmar
Kuhp, 67 J. Kurt, S. des Schmiede-
meisters Louis Ringram, 12 J.
Privatmann Friedrich Hinge, 78 J.
Ehwe. Dorothee Beholz geb. Giebel,
74 J. Fritz, S. des Arb. Richard
Brumbi, 4 M. Margarete, T. des
Müllers Paul Jüdel, 1 J. Arb.
Friedr. Wiste aus Königsau, 61 J.

Schönebeck.
Aufgebote: Schiffer Hermann
Wäizer in Elster a. C. mit Margarete
Voigt, Arbeiter Gustav Schenk mit
Martha Ködeler in Biere.
Geburten: Walter, S. des
Fabrikarbeiters Wilhelm Sud. Lotte,
T. des Formers Gustav Wäbde,
Emilie, T. des Fabrikarb. Wilhelm
Kreißer, Mez, S. des Kaufmanns
Max Lehn, Willi, S. des Arb.
Wilhelm Spiel, Martha, T. des
Schlossers Emil Grieschel, Elise,
T. des Fabrikarbeiters Hermann
Müsch.
Todesfälle: Arbeiter Louis
Kühn, 63 J. Hanni, T. des Eisen-
drehers Ernst Deuttmann, 4 M.
Ehefrau des Arbeiter-Invaliden Karl
Lange, Wilhelmine geb. Lohje, 67 J.
Friedrich, S. des Eisenarbeiters Friedr.
Grunert, 1 M.
Stahlfurt.
Aufgebote: Arbeiter Franz
Zimmermann mit Minna Johr.
Geburten: T. des Arbeiters
Eduard Hödelmann, S. des Drehers
Wdo Meyer, S. des Bergarbeiters
Friedrich Fanneke.
Todesfälle: Witwe Friederike
Krösch geb. Schönmann, 66 J.

Der glänzendste Beweis für die enorme Leistungsfähigkeit

ist der riesenhafte Erfolg während unsres

Inventur-Räumungs-Verkauf

Sonnabend Sonntag Montag Dienstag Mittwoch

Ca. 5000 Stück Tapisserie-Piecen

in Seinen, Aida, Kongressstoff, Stramin, Bayern- und Bulgarengewebe, Seiden, Moiré etc., gezeichnet, angefangen, fertiggestickt, appliziert, bemalt, gelocht u. gelangt ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu 7 Einheitspreisen zum Verkauf

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6	Serie 7
Brotbeutel, Frühstückstasche und zahllose kleine Taschen und Handarbeiten der verschiedensten Art	Klammerhütchen, Brotbeutel, Lampenputztaschen und Topflappentaschen, gezeichnet und garniert, sowie ein Posten Kongress-Läuferstoffe usw.	gestickte Decken, Wäschebeutel, Topflappentaschen, gezeichnete Klammerhütchen, Brotbeutel, angef. Emprnarbeiten usw.	Decken, Läufer und Kissen in Leinen, vorgezeich. u. bemalt, Bettstücken, Lampenputztaschen, Waschtischgarnituren, garniert oder fertig gestickt usw.	Kissen, Decken, Läufer, auf Seide gemalt, gestickte Decken und Wäskens Wäschebeutel, Läufer auf Leinen und Phantastoff gezeichnet usw. usw.	Leinen-Blusen, fertiggestickt u. angefangene Decken, Kissen Läufer usw. auf Leinen, Aida- u. Kongress-Stoff, Stramin- und Emprna-Arbeiten mit Material usw. usw.	Tuchblusen, gezeichnet, Leinen Tischdecken, angefangene u. fertige Handarbeiten in allen feinsten Genze usw. usw.
Wert bis 26 Pf. jetzt 8 Pf.	Wert bis 90 Pf. jetzt 15 Pf.	Wert bis 1.75 jetzt 38 Pf.	Wert bis 2.50 jetzt 65 Pf.	Wert bis 4.50 jetzt 98 Pf.	Wert bis 7.50 jetzt 195 Pf.	Wert bis 10.00 jetzt 29 Pf.

Ein Posten Kinder-Krimmer-Kragen	weiß, grau u. schwarz	jetzt 8 Pf.
Ein Posten Kinder-Krimmer-Baretts	weiß, grau u. schwarz	jetzt 10 Pf.
Ein Posten Kinder-Krimmer-Muffen	weiß, grau u. schwarz	jetzt 15 Pf.

Ca. 950 Stück Korsetts

in besseren und besten Qualitäten, Körper, Dreif., Damast, Spiralfeder, Fischbein, Grad, Niedergerstel, reich mit Spitze und feinem Band garniert, in gangbaren Weiten

Wert	1.25	1.65	2.50	3.00	4.00	5.00
jetzt	50	75	1.25	1.50	2.00	2.25

Ein Posten Fächerketten	Wert jetzt 48 und 55 Pf.	jetzt 10 Pf.
Ein Posten Spangen-Madeln	Wert jetzt 60 und 75 Pf.	jetzt 10 Pf.

Seiden-Stoffe

für Blusen, Roben u. Besatzwecke, in glatt, gemustert, allerbest. Qualität, ganz hervorragend preiswert:

Serie 1	Wert bis 2.00	pro Meter	jetzt 95 Pf.
Serie 2	Wert bis 3.00	pro Meter	jetzt 1.35
Serie 3	Wert bis 4.00	pro Meter	jetzt 1.85
Serie 4	Wert bis 5.00	pro Meter	jetzt 2.25
Serie 5	Wert bis 6.00	pro Meter	jetzt 2.90

Ca. 800 Stück Wachstum-Rester

in hell und dunkel, bis ca. 2 Meter Länge

Rest	5	20	55	65	85
------	---	----	----	----	----

Ca. 250 Stück breites Seidenband

glatt, Tafel, Luifine, Sberth, schottisch gestreift und Chiné, nur beste halbseidene und reinseidene Qualitäten, 12 bis 15 cm breit

Wert sonst bis 58 Pf.	pro Meter	jetzt 15 Pf.
Wert sonst bis 75 Pf.	pro Meter	jetzt 28 Pf.
Wert sonst bis 1.00	pro Meter	jetzt 38 Pf.
Wert sonst bis 1.50	pro Meter	jetzt 55 Pf.
Wert sonst bis 2.75	pro Meter	jetzt 95 Pf.

Ein Posten Ballfächer Feder- und Gazefächer

einwas angepaubt

Wert b. 1.50	jetzt 0.45	Wert b. 3.00	jetzt 0.95	Wert b. 6.00	jetzt 1.95	Wert b. 13.00	jetzt 3.85
--------------	------------	--------------	------------	--------------	------------	---------------	------------

Ein Posten Samte

glatt und gemustert

Spiegelsamt	glatt und gemustert	Wert bis 3.50	jetzt 75 Pf.
Seidensamt	einfarbig, beste Qualität	Wert 2.50	jetzt 1.25
Blusensamt	gemustert, Wert jetzt bis 1.50 p. Mtr.	jetzt 95 Pf.	1.25 1.50 1.80 pro Meter

Ein Posten Einsatz-Stoffe

schwarz, weiß und farbig in Seide, mit Säumchen und Falten, Madetra, Watistiderei

Serie 1	Wert b. 1.50	jetzt 65 Pf.
Serie 2	Wert b. 5.00	jetzt 1.95
Serie 3	Wert b. 12.00	jetzt 2.95

Ein Posten Flitter-Zulle

weiß, jetzt bis 12.00	jetzt pro Meter 2.25	schwarz, jetzt bis 14.00	jetzt pro Meter 3.00
-----------------------	----------------------	--------------------------	----------------------

Damenhüte

Engl. garniert Otaroforn Frauen-Amazonen Rundhüte — nur von dieser Saison

sonst. Wert	2.45	3.00	4.50	6.85
jetzt	75	1.00	1.45	3.00

Sämtliche vollgarnierten Hüte, darunter viele Original-Wiener u. Pariser Modelle u. Modell-Kopien jetzt zur Hälfte des bisherigen Preises.

Ein Posten Phantasies u. Flügel

Wert sonst bis 1.50 jetzt 3. Ausfuch. Stück

jetzt	10
-------	----

Ein Posten edle französ. Grenoble - Handschuhe Wert 2.25 jetzt pro Paar

Ein Posten Haarspangen u. Kämmen Wert bis 3.75 jetzt 15 10 und 5

Kleiderstoffe

nur doppeltbreite tollene u. reinwollene Qualitäten in glatt u. gemustert

Bordüren-Stoffe	für Kleider- und Kostümröcke, 120 cm breit	jetzt 65 95 1.85
Plisse-Stoffe	für Kleider- und Kostümröcke, 110-120 cm breit	jetzt 1.85 2.25
Kleider- u. Blusenstoffe	engl. Blüten-Flanelle, schwarz, Alpacas, Grenadins u. Baflon	sonst bis 1.20 bis 1.80 bis 2.50 bis 4.00
jetzt	50 95 1.35 2.35	

Rester

von Kleider- u. Blusenstoffen Leinen- und Baumwollwaren Pikeas, Berchenten, Zischen Bettzeugen usw.

Wert bis 3.50 pro Meter	jetzt im Rest pro Meter	0.20 0.50 1.00
-------------------------	-------------------------	----------------

Kakao

in guter, reiner Qualität

Jetzt 1/4 Pfund	25 Pf.
Jetzt 1/2 Pfund	45 Pf.
Jetzt 1 Pfund	50 Pf.
Jetzt 1 1/2 Pfund	65 Pf.

ca. 3000 Schürzen

Diese Kosten gehören zu ganz hervorragenden Schürzen zum Verkauf und bitten wir, unsere Spezial-Schürzen-Delegation gefl. zu beachten. Der größte Teil der Schürzen verfertigt ist bei demselben Wert des angegebenen Preises, und können wir des beschränkten Raumes wegen nur einige Arten aufzählen.

Schwarze Damen-Hauschürzen	jetzt 1.25	1.00	Schwarze Kinder-Schürzen	mit Träger	jetzt 95 75	50 Pf.
Schwarze Damen-Miederschürzen	jetzt	1.75	Farbige Kinder-Ränder	jetzt 75 65	28 Pf.	
Hauschürzen	extra weit, mit Beleg	jetzt 95	Farb. Schulschürzen	niese Fuß, damit haltbar, weder in hell u. dunkel, 50-100 cm lg.	jetzt 1.45 1.25 1.00	85 Pf.
Damen-Tändelschürzen	weiß	jetzt 48 Pf.	Satin-Tändelschürzen		jetzt 95 Pf.	
Teetändelschürzen		jetzt 1.85 1.45	1.25			

Gürtel

f. Damen, Gold, Silber, Leder, Leinen, Samt, Gummi, Wachs, etc., mit schönen Schöpfen

Wert bis 50 Pf.	jetzt 10 Pf.
Wert bis 75 Pf.	jetzt 25 Pf.
Wert bis 1.25	jetzt 50 Pf.
Wert bis 1.75	jetzt 75 Pf.
Wert bis 2.50	jetzt 95 Pf.
Wert bis 3.75	jetzt 2.00
Wert bis 6.85	jetzt 3.00

Raphael Wittowski

MAGDEBURG

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

61 Breiteweg 61.

Inventur-Ausverkauf Heinrich Casper Breitweg 133



Die Preise für

Paletots, Ulster, Jackett-Anzüge, Gehrock- und Gesellschafts-Anzüge, Frack- und Smoking-Anzüge, Joppen, Mäntel, Pelertinen, Schlafröcke, Beinkleider, Phantasie- und Ballwesten, Sportkleidung

Arbeits- und Berufs-Kleidung

Extra-Rabatt!

Sensationell billiges Angebot für Jünglings- u. Knabenkleidung

1000 Jünglings-Anzüge u. -Paletots	früher 10 14 18 20 23 25 bis 36 Mk.
	jetzt 7 11 14 16 19 21 bis 30 Mk.
1500 Knaben-Anzüge, -Paletots und Kieler Pyjacks	früher 2 4 5 6 7 8 bis 20 Mk.
	jetzt 2.50 3 3.50 4.50 5 6 bis 15 Mk.
Stoffe neuste Dessins, erstklassige Fabrikate, für Anzüge, Paletots und Beinkleider . . . pro Meter von	1.40 Mk. an

Telephon 3429.

Burg 3108 Burg
Grand Salon
 Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an
TANZ.
 Ergebnis ladet ein E. Katurbe.

Salbke Gasthof zur Eiche
 Heute Sonntag
 Gesellschafts- und Familien-
 fränzchen.
 Ergebnis ladet ein 3112
 Aug. Bartels.

Jägerhof Grünwalde.
 Heute Sonntag
Grosser Tanz.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten
 Paul Haase.
 3111

Schönebeck.
Stadtpark
 Jeden Sonntag
Tanz.
 Vormittags: Fröhlich-Konzert
 Es ladet freundlich ein 3109
 W. Nabel.

Schönebeck
Gasthaus z. Bürgerhaus
 Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
 Freundschaft ladet ein 3110
 Max Haack.
 Telephon 543.

Zum Kyffhäuser
 Heute **Tanz.**
 Freundschaft ladet ein 3107
 Fr. Lorbeer.

Fürstenthortheater
 (Der Müller-Lipart)
 Eng. Bratencstraße
 Gala-Premiere des
 neu. Sensat.-Progr.
 2 pr. Vorst. II. 2
 4 und 8 Uhr. 2
 Zeitungs-
 Lene Schunkelbein.
 Jede. nach von Ende
 Geschw. Iwanowitsch.
 Original - Auffen - Nationaldänger!

Der urkom. Oiks m. sein. Schläger!
 Robert Meißner, d. bel. Hum. m. n. Dep.
Mr. Alfonso, vom. Kamp.-Akt.
In höchster Not! Herrl. Volksfind
 m. Gef. u. d. w. in
 nur hochint. Spielpl. — 12 Nummern.
 Nachm.: Erwachl. 20, Kinder 10 Pf.
 Abends: Alle Plätze bekannte Preise.
 Montag dieselbe Vorstellung!
 Vorzugsarten gelten und sind gratis
 in der Exped. der Volkszt. zu haben.

Kaiser-Panorama
Breitweg 134, I.
 Woche vom 17. bis 23. Januar 1909
 Reise nach Spitzbergen, Grönland und
 mit dem Nordpolfahrer Nansen in die
 Eisregionen.
 Im Erdbebengebiet von Sizilien
 am 28. Dezember 1908.
 Ein bequemer Besuch von Messina
 und seiner interessanten Umgebung.

Steinerner Tisch
 Inhaber: G. Karsties
 Täglich 3116
Freikonzert!
 Elite-Damen-Orchester
 Neumann.
 Neu! In den hinteren Neu!
 Räumen
Kinematograph
 Anf. 4 Uhr. Mäßige Preise.

Bekanntmachung.
 Die in Form von Zeitungsaus-
 schnitten bisher nur an Donner-
 stagen gültigen Vorzugsbillette
 des
Kaiser-Theaters
 haben auch
 Sonntag, vorm. v. 11—1/2 Uhr
 Montag, nachm. v. 3—11 Uhr
 Donnerstag, nachm. v. 3—11 Uhr
 Gültigkeit und zahlen
 Kinder 5 Pf., Erwachsene 15 Pf.
 Auch gilt dieser Zeitungsauschnitt als
Vorzugsbillett.
 Im nächsten Programm des Kaiser-
 Theaters wird eine neue weitere Serie
Nick Carter
 vorgeführt. Derselbe wird Ansehen
 erregen und alles bisher Gesehen-
 übertreffen. 3169

Wilhelm-Theater
 Sonntag den 17. Januar 1909
 nachmittags 3 1/2 Uhr
Die Dollarprinzessin.
 (Sitzplätze ausverkauft!)
 Abends 7 1/2 Uhr
Der tapfere Soldat.
 (Letzte Sonntag-Wiederholung.)
 Montag den 18. Januar 1909
Die Dollarprinzessin.
 Die Wochentags-Vorstellungen be-
 ginnen um 8 Uhr.)
 Voranzeige!
 Freitag den 22. Januar 1909
 Benefiz für den ersten Kapellmeister
 Herrn R. F. Adolphi.
Der fidele Bauer.

Küchenzettel
 der Magdeburger Volksküche
 Große Marktstraße 12.
 Montag: Sauerkohl, Erbisenrei mit
 Nippenspeck, Nebengericht: Milch-
 reis.
 Dienstag: Weiße Bohnen mit
 Hammelfleisch.
 Mittwoch: Grüne Erbsen mit Mohr-
 röben und Schweinefleisch.
 Donnerstag: Linsen mit Rindfleisch.
 Freitag: Kartoffelbrei mit Leber.
 Frauen-Speisesaal parterre.

Eldorado
 Gr. Funkenstraße 12.
 Heute von 11 bis 2 Uhr
Matinee.
 Nachmittags und Abends
Varieté-Vorstellung

Stadt-Theater.
 Sonntag den 17. Januar 1909
 vormittags 11 Uhr
 Wohltätigkeits-Vorstellung unter dem
 Protektorat der städtischen Behörden
 und des Komitees zum Besten der
 Berufungslosen und Hilfsbedürftigen
 in Sigmund und Kalabrien.
 Prof. 2. Leonoren-Duvern-
 tiere III. 3. Gesangsvorträge.
 Hieran, zum erstemal:
Gute Nacht, Herr Pantalon.
 Komische Oper in 1 Akt.
 Abends **Der fliegende Holländer.**
 Montag den 18. Januar 1909
Das Gastmahl zu Ravia.

Walhalla-Theater.
 Sonntag den 17. Januar
2 gr. Vorstellungen 2
 nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.
Sensationelles Gastspiel
des Berliner Schauspiel-
Ensembles.
Sherlock Holmes
 in der Berliner Original-Auf-
 führung von Ferd. Bonn.
Sensationell!

Preise der Plätze zur Nachm.-
 Vorstellung ermäßigter Platz.
 Billettkreuz:
 Profzeniumloge . . . 1.25
 Seitenloge . . . 1.00
 Mittelloge . . . 0.75
 Sperrsitze . . . 0.75
 I. Saalplatz . . . 0.55
 II. Saalplatz . . . 0.30
 Tageskasse im Theaterbureau

Die Neuferung gegen Herrn Karl
 Bräuner nehme ich hiermit zurück.
 1294
Karl Klapproth.
Was bietet Magdeburg?
 Theater.
 Stadt-Theater.
 Wilhelm-Theater.
 Spezialitäten-Theater.
 Centraltheater.
 Walhalla-Theater.
 Stephanshallen.
 Fürstenthor-Theater.
 Eldorado.
 Zirkus Angelo.

Schenswürdigkeiten.
Kaiser-Friedrich-Museum. Ge-
 öffnet unentgeltlich an Sonn- und
 Festtagen von 11 bis 2 Uhr,
 ebenfalls unentgeltlich an Dienst-
 tag, Donnerstag und Sonnabend
 von 11 bis 3 Uhr, gegen 50 Pf.
 an Mittwoch und Freitag zur
 gleichen Zeit. — Am Montag
 (Reinigungstag) gegen Zahlung
 von 1 Mk. geöffnet. Geschlossen
 ist das Museum am Karfreitag
 und Bußtag.

Städtisches Museum für Natur- und Heimatkunde (Domplatz 5).
 Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und
 Festtagen von 11 bis 2 Uhr, an
 Wochentagen (außer am Montag)
 von 11 bis 2 Uhr und 3 bis 5 Uhr
 (im Winter von 11 bis 3 Uhr).
 An Montagen Eintrittskarten 50 Pf.
 Geschlossen am Karfreitag und
 Bußtag.

Grusonische Gewächshäuser.
 Eintritt Montags 50 Pf., sonst
 30 Pf., Sonntags nachmittags
 10 Pf., Mittwochs von 8 bis 11
 Uhr vormittags und 1—3 Uhr
 nachmittags, sowie an jedem
 ersten Sonntag im Monat frei.
 Schulstunde Kinder 20 Pf.
 Geöffnet von 9 Uhr vormittags
 bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Städtische Volksbücherei und
Leihhallen, Nordstr. Köpferstr. 5,
Sudenburg, Kirchhofstr. 1, geöffnet
 wochentags von 11 bis 2 Uhr vor-
 mittags und 8 bis 10 Uhr abends,
 Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Bücher-
 Ausgabe: Wochentags von 12 bis
 1/2 2 Uhr vormittags und abends
 6—9 Uhr, Sonntags von 1/2 12
 bis 1 Uhr.

Volks-Bibliothek in Buckau,
 Pfarrstraße 3, Sonntags 11 bis
 12 Uhr vorm., Mittwochs 6 bis
 8 Uhr abends.
Bücherei Wilhelmstadt, Quer-
straße 13, geöffnet wochentags
 von 11 bis 2 Uhr vorm. und 6 bis
 10 Uhr abends, Sonntags von
 11 bis 1 Uhr vorm. Bücher-Aus-
 gabe wochentags von 12 bis
 1/2 2 Uhr vorm. und 6—9 Uhr
 abends, Sonntags von 1/2 12 bis
 1 Uhr vorm.
Schlachten-Panorama, am
Kaiser-Wilhelm-Platz.
Kaiser-Panorama, Breitweg
Nr. 134.
Tombildtheater, Breitweg 23.
Ständige Ausstellung des Kunst-
vereins täglich zu den gleichen
 Zeiten geöffnet wie das Kaiser-
 Friedrich-Museum. Eintritt für
 Mitglieder unentgeltlich, für Nicht-
 Mitglieder 25 Pf.

LUISENPARK.
 Heute Sonntag den 17. Januar: Großes Streichkonzert
 Anfang 3 1/2 Uhr. Von 7 Uhr an
Gesellschaftsbil.
 Zum letzten Male Tanz um den Diefenweihnachtsbaum.
 Entree 15 Pf. Programm 10 Pf. Garderobe 10 Pf.

Weißer Hirsch
 Heute Sonntag **Tanz.**
 Doppel-Orchester.
 Ergebnis ladet ein 3104
 H. Grunow.

Sachsenhof
 Gr. Storchstr. 7
Jeden Sonntag Tanz
 Gute Musik — Neuste Tänze
 Ergebnis ladet ein 3108
 Albert Vater.

Thalia Buckau.
 Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Abonnement 75 Pfg.
 Ergebnis ladet ein 3102
 J. Westphal.

Askanischer Hof, Knochenbaurufer 18
 3255 Inhaber: D. Oet. — Fernsprecher 3632.
Sonntag Bockbier.
 ff. Bockwürste sowie gute Speisen und Getränke.
 Es ladet ergebenst ein D. O.

Marktschlößchen.
 Heute sowie jeden Sonntag
Gr. Gesellschafts-Ball
 Sonntag den 31. Januar: 3290
 Großes Kappentfest des Geflügelzucht-Vereins „Streifer“.
 — Meine Redoute findet Montag den 1. Februar statt.

Burg Hohenzollernpark Burg
 Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an bei gut besetztem Orchester
Tanz.
 Freundschaft ladet ein 3105
 Otto Eicke.

Zerbster Bierhalle
 Heute Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an
Grosse Tanzmusik.
 Ergebnis ladet hierzu ein Wwe. Anna Königstedt.

Inventur-Räumungsverkauf

Sonder-Angebot unsrer Spezial-Abteilung für

Konfektion

Um unsre Lager darin vor Eintreffen der Frühjahrs-Neuheiten möglichst vollständig zu räumen, haben wir die Preise derartig herabgesetzt, daß jetzt die enorme Billigkeit jede Dame veranlassen sollte, von dieser außerordentlich günstigen Kaufgelegenheit den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

1 Sortiment farbige Paletots für Sommer und Winter	Wert bis 18.50 jetzt 10.00	Wert bis 26.00 jetzt 15.00	1 Sortiment Kostüme englisch gemustert	Wert bis 39.00 jetzt 25.00	Wert bis 49.00 jetzt 35.00
1 Sortiment Kimonos und Havelocks schwarz und farbig	Serie I jetzt 12.50	Serie II jetzt 16.50	1 Sortiment garnierte Kleider aus modernen guten Stoffen	Wert bis 44.00 jetzt 26.00	Wert bis 58.00 jetzt 35.00
1 Sortiment Frauen-Paletots schwarz und farbig	Wert bis 28.00 jetzt 18.00	Wert bis 42.00 jetzt 28.50	1 Sortiment Kostümröcke englisch gemustert, blau und schwarz Cheviot	Wert bis 6.50 jetzt 3.50	Wert bis 8.50 jetzt 4.50
1 Sortiment farbige Tuch-Jacken schicke Varsity-Fassons	Wert bis 15.00 jetzt 9.00	Wert bis 30.00 jetzt 15.00	1 Sortiment Stepp- und Faltenröcke aus sehr soliden Stoffen	Wert bis 13.50 jetzt 6.90	Wert bis 18.50 jetzt 10.00
1 Sortiment Abend-Mäntel in Tuch, sehr elegant	Wert bis 50.00 jetzt 28.00	Wert bis 75.00 jetzt 45.00	1 Sortiment Kostümröcke aus schwarz Satin-tuch, reich garniert und gefüttert	Wert bis 29.00 jetzt 19.50	Wert bis 39.00 jetzt 26.00
1 Sortiment Astrachan-Jacketts anschließend und lose	Wert bis 12.50 jetzt 8.50	Wert bis 15.00 jetzt 10.50	1 Sortiment Morgenröcke und Matinees aus warmen Woll- und Baumwoll-Stoffen, in geschmackvoller Nachart, jetzt im Preise	bedeutend :: zurückgesetzt!	

1000

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Baumwollene Bordüren-Blusen	Baumwollene Flanell-Blusen	Weißwollene Batist-Blusen	Farbige wollene Blusen gefl. u. farciert
statt 1.35 jetzt 95 Pf.	statt 2.75 jetzt 2.00	statt 4.25 jetzt 3.25	Wert bis 8.25 jetzt 5.00

Blusen

ca. 1000

Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII
Fein. Woll-Blusen in mod. Geschmack	Tüll- und feid. Blusen	Elegante Tüll- und feid. Blusen	Feinste Modell-Blusen in Lüll u. Seide weiß, schwarz u. farb., für teils die Hälfte des früheren Preises
Wert bis 12.50 jetzt 7.50	Wert b. 18.00 jetzt 10.00	Wert b. 28.00 jetzt 15.00	

1 Posten Barchent-Kinder-Kleider
— für das Alter von 1 bis 6 Jahren, in hübschen Proben —
jetzt 80 Pf. 1.10 1.75

Knaben-Pyjacks Mädchen-Jacketts
== sämtlich im Preise herabgesetzt ==

1 Posten elegante Kinder-Kleider
aus modernen Prima Wollstoffen, Woll-Russelinen etc., in besonders feiner Verarbeitung
Wert b. 20.00
jetzt 12.00 Wert b. 25.00
jetzt 15.00 Wert b. 30.00
jetzt 18.00

Pelz- Stolas, Muffen, Jacketts sowie Federboas jetzt mit 20 Prozent Rabatt

Kein Umtausch □ Reine Auswahlendungen □ Nur gegen Barzahlung □ Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet
Auch in allen übrigen Abteilungen unsres Geschäfts dauert der Räumungs-Verkauf fort

Steigerwald & Kaiser

In hilflosem Zustand aufgefunden wurde am Freitagabend in der Sternstraße der auf Wanderschaft befindliche Arbeiter Hermann Drescher. Ein Schuhmann nahm sich des Verunreinigten an und veranlaßte dessen Ueberführung mittels des Sanitätswagens nach der Krankenanstalt Subenburg.

Diebstähle. Gestohlen wurden dem Polizeibericht zufolge: In der Zeit vom 13. bis 15. d. M. aus einem Schrank nach Zerschlagung einer Scheibe ein Zentralfener-Revolver (sogenannter Sicherheitsradfahrer-Revolver) mit schwarzem Griff; am 15. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, vor dem Hause Breite Weg 187 ein Fahrrad „Speker“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, gerader Lenkstange und roten Mänteln; an demselben Tage, nachmittags gegen 5 1/2 Uhr, vor dem Bahnhofsamt von einem Wagen eine Kiste, gezeichnet „Lomov“, mit 10 Kilo Gramm Margarine; im Laufe des Nachmittags aus einer Wohnung in der Steierstraße ein Portemonnaie mit 31 Mark und eine Double-Herrenuhr. Im letzten Falle kommt als Dieb ein Mann in Frage, der sich als Schlosser ausgeben hat und bei dem Wirt des Bestohlenen sich einquartiert hatte.

Zum Verbrechen in der Rotterdorferstraße. In dem Hause Rotterdorferstraße 8a soll am 27. Dezember v. J. ein Mann gewesen sein, der zu Eheverbrechen wollte und angeheiratet hat, er kommt von einer Kasse. Es liegt die Vermutung nahe, daß Eheverbrechen seine Frau, vielleicht unter dem Namen Antonie Katho, in eine Sterbe- oder Begräbnisstätte oder sogar in eine Lebensversicherung eingekauft hat. Die Kriminalpolizei bittet um schleunige Mitteilung, wenn dies irgendwo der Fall sein sollte. Auch der oben erwähnte Mann wird erlächelt, sich schleunigst bei ihr zu melden.

Städtische Konzerte. Das kommende Mittwoch am 20. Januar stattfindende „Hörtenhofkonzert“ ist programmatisch in seinem Mittelteil Richard Wagner gewidmet. Die Hochzeitsmusik aus „Lohengrin“, das „Eiegried-Opus“ sowie die Tonbilder aus dem Musikdrama „Die Walküre“ werden ein Bild des Meisters geben. Als weitere Orchesterkompositionen des Abends sind zu nennen: Die Festouvertüre über ein Thüringisches Volkslied von Eduard Lassen das feinstimmige im musikalischen Zopfstil gehaltene Orchesterkonzert „Chaconne u. Rigodon“ von Monigny-Gewert sowie die kleinen französischen Tonstücke: „Frühlingskinder“ von Lacombe und „Wintereisen“ von Chopin. Uebrigens brillante groß angelegte Gedächtniskonzerte wird das Konzert beschließen. Als Novität gelangt eine „Sinfonische Dichtung“ für großes Orchester von Fritz Theil hier zur Aufführung. Der Komponist ist geborner Magdeburger. Er hat seine Studien am Leipziger Konservatorium absolviert und bildet sich zurzeit zum praktischen Dirigenten am Hoftheater in Altenburg aus. Herr Fritz Theil wird sein Werk hier persönlich leiten.

Freireligiöse Gemeinde. Ueber „Promethen“, ein laienhafter Kulturverband“ wird am Sonntag nachmittag 5 Uhr Dr. Kromer im Gemeindefaule der Freireligiösen Gemeinde, Marktstraße 1, sprechen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben:
Stadttheater. Die Direktion eröffnet am Dienstag den 19. d. M. ein Sonderabonnement auf einen Zyklus Schillerischer Dramen. Die Aufführungen finden an den Sonntagnachmittagen statt. Folgende Werke sollen gegeben werden unter Vorbehalt einer etwaigen Aenderung der Aufführungstermine: 7. Februar: Ahaba und Liebe; 14. Februar: Die Räuber; 21. Februar: Maria Stuart; 28. Februar: Don Carlos; 7. März: Die Verwundung des Hiesko zu Genoa. Anmeldungen zu diesem Sonderabonnement werden von Dienstag den 19. d. M. an entgegengenommen. Die näheren Bedingungen sind aus dem Infereferatenteil zu ersehen. „Das Gastmahl zu Pavia“, Schauspiel in drei Akten von Johannes W. Falow, welches am Montag in Anwesenheit des Verfassers in Szene geht, hat seine Aufführung am Koburger Hoftheater erlebt und ist seitdem vom Hoftheater in Stuttgart, Hoftheater in Göttingen und von vielen Stadttheatern erworben worden. Der Verfasser, ein junger Mann von 26 Jahren, tritt damit zum erstenmal mit einem großen Werke vor die Öffentlichkeit. Spielplan vom 13. bis inklusive 24. Januar: Montag: Das Gastmahl zu Pavia. Dienstag: Madame Butterfly. Mittwoch: Die verurteilte Witwe. Donnerstag: Jambuch; hierauf Gute Nacht, Herr Pantalon. Freitag: Carmen. Sonnabend: Maurer und Schlober; hierauf Blumenreigen (Ballett) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Alt Heidelberg; abends 7 1/2 Uhr: Trompeter von Säckingen.

Im Hörtenhof-Theater findet heute ein vollständiger Programmwechsel statt. Aus dem reichhaltigen Spielplan seien die

Original-Russen-Tänzer, die Utiade „Zeitungsleone Schumflein“ und das Volksstück mit Gesang „In höchster Not“ erwähnt. Es finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Ein Besuch des Theaters kann nur empfohlen werden.

Wilhelm-Theater. Kochenpielerplan. Sonntag, nachmittags: Die Dollarprinzessin; abends: Der tapfere Soldat. — Montag: Die Dollarprinzessin. — Dienstag: Der tapfere Soldat. — Mittwoch: Madame Sherry. — Donnerstag: Die Dollarprinzessin. — Freitag: Der tapfere Soldat. — Sonnabend: Der tapfere Soldat. — Sonntag, nachmittags: Die Töchter Faktion u. Co.; abends: Madame Sherry. — In Vorbereitung: „Hüb“ oder „Mädch“. Wie bereits bekannt gegeben, hat am kommenden Freitag der erste Kapellmeister Herr K. F. Wolff seinen Ehrenabend. Zur Aufführung kommt die erfolgreichste Operette dieser Spielzeit, „Der fidele Bauer“. Da beim Besuch am 15. d. M. das Theater total ausverkauft war, so hat darauf aufmerksam gemacht, daß für jede Vorstellung 6 Tage im voraus die Billette vorausgegeben werden.

Zentraltheater. Am Sonntag finden zwei große Vorstellungen mit dem neuen Programm statt.

Birkus Angelo gibt am Sonntag zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder und Erwachsene kleine Preise, jedoch ist das Programm der Nachmittagsvorstellung ein vollständig unekelhaftes Abendprogramm. Abends 8 1/2 Uhr findet der zweite „Glowa“ und Komikerabend mit einem vollständig neuen, humorvoll angelegten Programm statt, u. a. Wiederholung des „Amateur- und Komikerabends“, in welchem derjenige, welcher am längsten stehend, auf galoppierendem Pferde die Wanne herunterreißt, eine Remonteur-Uhr als Sieger erhält.

In Wallalla-Theater finden am Sonntag zwei Gastspiel-Vorstellungen des Berliner Schauspiel-Ensembles statt, nachmittags 4 und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen getanzt „Sherlock Holmes“ von Ferdinand Bonn zur Darstellung. Die Nachmittagsvorstellung findet zu kleinen Preisen statt.

Kaiser-Panorama, Breiter Weg 134, I. In der Woche vom 17. bis 23. Januar wird im genannten Zirkus das Erbehergengebiet von Sizilien, vor allem die jetzt in Trümmern liegende Stadt Messina, wie sie vor ihrer Zerstörung war, besichtigt werden können. Eine mindestens ebenso interessante Serie wird das zweite Panorama bringen, nämlich eine Reise nach Spitzbergen, Grönland und mit dem Nordpolfahrer Nanzen in die Eisregionen. Beide Serien bieten des Bemerkenswerten genug, um einen Besuch zu rechtfertigen.

Pinnebe. Der heutigen Nummer liegt für Wilhelmstadt und Umgebung ein Prospekt des Warenhauses Wilhelmstadt, Große Dreesdorfer Straße 226, bei, auf den hiermit aufmerksam gemacht sei.

Letzte Nachrichten.

Der Reichstag.

EB. Berlin, 16. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“.) Der Reichstag setzte heute die Beratung über den Arbeiterkammergesetzentwurf fort. Der freikonserervative Elsäßer Höpfel sprach sich für den Regierungsentwurf aus. Er verspricht sich, eine gute Wirkung von dem Zusammenarbeiten der Unternehmer und Arbeiter in diesen Kammern. Der Christliche Verein ist ebenfalls gegen reine Arbeiterkammern, er vermutet, daß diese der Tumultplatz für Kämpfe der verschiedenen Richtungen in der Arbeiterschaft werden würden. In den Arbeiterkammern werden sie in eigenen Interessen gegen die Unternehmer zusammenstehen. Der Pole Kulerski teilte mit, seine Faktion sei für Arbeiterkammern. Er sei mit Legien einverstanden. Sie würden aber versuchen, der Regierungsvorlage die beiden Seiten abzugewinnen. Potthoff (Frei. Vg.) freut sich über die Vorlage. Er ist gegen die Arbeiterkammern, weil die Arbeiter in ihren Gewerkschaften schon genug Macht hätten, 90 Prozent der Arbeiterbeiträge in den Kammern werden ohnedies die Organisationen der Arbeiter stellen. Er ermahnt viel von der Verhandlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, vermieße aber in der Vorlage die Festlegung positiver Aufgaben. So müßten die Kammern unbedingt bei dem Abschluß von Tarifverträgen mitwirken können. Potthoff spricht weiter.

Ein sozialistischer Bürgermeister in Bulgarien.

Ed. Sofia, 16. Januar. Bei den Gemeindevahlen in Kasanlyk siegte die Liste der vier vereinigten Oppositionsparteien.

Der neue Stadtrat wählte einen Sozialisten zum Bürgermeister, was der erste derartige Fall in Bulgarien ist.

EB. Berlin, 16. Januar. (Eig. Drahtb. der „Vollst.“.) Die Wahlprüfungskommission beschäftigte sich mit der Wahl der sozialistischen Abgeordneten Heimann, Borgmann, Girsch und Hoffmann, gegen die Proteste eingelegt ist. Die Kommission beschloß, beim Berliner Magistrat anzufragen, ob es richtig sei, daß die Zensiten über 3000 Mark nach der Steuerliste von 1907 und die unter 3000 Mark nach der Steuerliste von 1908 gewählt haben. Ist das richtig, will die Kommission die Wahlen für ungültig erklären. Zu bemerken ist hierzu, daß in allen Berliner Wahlkreisen nach solchen verschiedenen Listen gewählt wurde, es müßten also auch sämtliche freisinnigen Berliner Mandate für ungültig erklärt werden. Es ist aber gegen sie kein Protest eingelegt worden.

EB. Berlin, 16. Januar. (Eig. Drahtb. der „Vollst.“.) Die Gemeindefunktionäre beriet heute den Entwurf über die Steuerbefreiung der Gemeindebeamten in den Kommunen. Sie stellte sich auf den Boden der Regierungsvorlage und lehnte alle Abänderungsanträge ab. In einer prinzipiellen A u f h e b u n g des Steuerprivilegs der Beamten konnte sich die Kommission nicht verstehen.

EB. Bonn, 16. Januar. Der „Bonner Bg.“ zufolge ist der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Rügenberg (Ztr.) in der vergangenen Nacht hier gestorben.

Ed. Götting, 16. Januar. Der Streit der Gasarbeiter in Weiskammer ist nunmehr beendet, nachdem die Arbeitnehmer in dem Streit gefiegt haben. Es wurde ihnen seitens der Arbeitgeber eine 12prozentige Lohnaufbesserung bewilligt. Die Arbeit wird am nächsten Montag aufgenommen werden.

Ed. Ragnit, 16. Januar. Beim Abstrich vom Dienstfahrbüchlein des Gendarm Michels im Steigbügel hängen. Das Pferd schaute und Michels wurde bis zur Unkenntlichkeit tolgeschleift.

Ed. Hagen, 16. Januar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Heinrich Brinkmann aus Godelsberg wegen Mordes zum Tode. Der Verurteilte hatte am 23. Juli v. J. in Godelsberg seine Braut, das 15jährige Dienstmädchen Sichelmann auf offener Straße erschossen.

* Paris, 16. Januar. In der Kammer interpellierte gestern unser Genosse Zaurès die Regierung über die Marokkoangelegenheit. Für die französische Marokkopolitik empfahl Zaurès Klarheit und Entschiedenheit. Nachdem Frankreich den neuen Sultan anerkannt habe, müsse es ihm seine Aufgabe erleichtern und ihn nicht blutigen. Marokko müsse man vollständig räumen. Zaurès sagte sodann, die Befreiung des östlichen Marokkos dauere, wie der Bericht des Generals Lyautey zeige, fort. Minister Richon erklärte, dies verhalte sich nicht so. Zaurès bestand auf Mitteilung des Berichts Lyauteys. Ministerpräsident Clemenceau erwiderte, die Regierung könne nicht alle Berichte ihrer Vertreter zur Kenntnis bringen. Minister Richon fügte hinzu, es gebe diplomatische Schriftstücke, die nicht veröffentlicht werden könnten. Trotz der gegenläufigen Behauptung erklärte Zaurès, der Bericht Lyauteys enthalte den Plan zur Befreiung des östlichen Marokkos durch Ausbau eines Bahnnetzes zur Erschließung des Gebietes bis zum Mulaijasse und sogar noch darüber hinaus. Er fügte hinzu, der Gesandte Regnault habe in seinem Bericht über diesen Plan geäußert, das Projekt Lyauteys werde in Ulely Dajid Frankreich gegenüber argwöhnlich machen.

* Peking, 16. Januar. Der englische und der amerikanische Gesandte erhoben beim Prinzen Tsching Vorstellungen wegen der Entlassung Guanhsikaiz. Dieses Vorgehen erfolgte unabhängig von den andern Mächten. g lieberten des diplomatischen Korps ohne vorherige Rücksprache mit dem Wainoupi und in Uebereinstimmung mit den Weisungen der britischen und amerikanischen Regierung. Die hiesigen Diplomaten sind über die Fragen geteilter Ansicht; es heißt, der österreichisch-ungarische Gesandte unterstützt die britisch-amerikanische Aktion.

Wettervorhersage.

Sonntag den 17. Januar: Veränderlich, vorwiegend trocken, tagsüber mild.

Nachdruck verboten!

Reinhold Gerlings Lichtbilder-Vorträge im „Hofjäger“

Reinhold Gerling (Berlin)

Montag den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr

nur für Damen über 18 Jahre über:

1. Teil: Liebe und Ehe.

Das Glück der Liebe in der Ehe, wie es gewahrt u. erhalten wird. Aus dem Inhalt: Das Erwachen der Liebe und das Liebesleben. — Die Heranbildung der Liebe. — Prostitution und Mädchenhandel (alljährlich werden über 12.000 deutsche Mädchen nach dem Auslande verkauft). — Die wahre Erziehung zur Ehe. — Wodurch werden Ehen unglücklich? — Eifersucht und Untreue. — Kindersterblichkeit. Mütterlichkeit und Kind. — Das Verleihen der Frauen. — Kinderlos und kinderreiche Ehen. — Warum kinderlos? — Malthusianismus und die Beschränkung der Kinderzahl. — Die Furcht vor dem Kinde und die Freude am Kind. — Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. — Die Kunst, einen gelunden Mann zu bekommen. — Warum gibt es so viel kranke Frauen? — Wie h wahrt sich die Frau vor schweren weiblichen Leiden? — Was hat eine Mutter ihren Kindern zu sagen?

2. Teil: Die Schönheit des Weibes.

Aus dem Inhalt: Wie verhilft man vorzeitiges Verblühen? — Schönheitspflege ist jeder Frau ohne Geldopfer möglich. — Wie werden und wie bleiben Mädchen und Frauen schön und begierenswerth? — Wie erlangt man eine volle und gesunde Waise? — Wie befreit man Schönheitsfehler, wie Magerkeit, Fettleibigkeit, Gaaransatz, Runzeln und Falten, hohle Augen, wulstige Lippen, breite Nase, eingesunkene Wangen, wellen Haie, harte Hüften, absteigende Ohren, krumme Beine usw. — Anweisung zur Schönheitspflege (Methoden werden angegeben und an Lichtbildern erklärt). — Die Pflege und Erziehung des Kindes zur Schönheit.

Jede Frau wird aufgeklärt für das ganze Leben.

Eintrittspreis 50 Pf. und 5 Pf. Vorkaufsteuer.

Vorkauf bei Herrn Jacobs, Zigarrenhandlung, Ulrichsbogen.

Urteile der Presse: Deutsche Wacht. Geradezu meisterhaft nach Form und Inhalt besprach Gerling das wichtige Kapitel. . . Herr Gerling ist ein Künstler, geistreich, blendend, packend; dabei waren seine Ausführungen von einem hohen, süßlichen Ernst getragen, kurz, der Gesamteindruck war ein förmlich blendender. — Mannheimer Tageblatt. Herr Gerling wußte so zu fesseln, daß am Schluß seines zweistündigen Vortrags lebhaft bedauert wurde, nicht noch länger den Ausführungen lauschen zu dürfen. — Casseler Tageblatt und Anzeiger. Der Redner schloß unter brausendem Beifall seinen zweistündigen, tief angelegten und tiefgehenden Vortrag. — Gammitzer Tageblatt. Der geistreiche Vortrag wurde von den sehr zahlreich erschienenen Hörern äußerst beifällig aufgenommen. — Lübecker Stadt- und Landbote. Herr Gerling ist einer der glänzendsten Redner. Sein Vortrag enthielt wirklich viel Beherzigenswertes.

Gesellschaft für Volksaufklärung.

dessen Vorträge im März vorigen Jahres

hier allgemeines Aufsehen erregten, spricht

Dienstag den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

— für Damen und Herren über 18 Jahre über: —

Die Macht der Vererbung.

Aus dem Inhalt: Wen darf ich heiraten? — Gibt es eine Vererbung? — Was wird eigentlich vererbt? — Wie haben wir uns den Vererbungs Vorgang zu denken? — Die Stachelnweimenden, Haarmenigen, Sechsfingermenschen. — Gelehrte Dilettanten. — Verbrechen und Vererbung. — Blutsverwandtschaft und Vererbung. — Das Schicksal des Genies von Moses bis Richard Wagner. — Vererbung der Langlebigkeit und Kurzlebigkeit. — Vererbung von Krankheitsanlagen. — Die Voranschätzung des Geschlechts der Kinder. — Die Mängel der Menschwerdung. — Vererbungsfähige Neigungen und Talente. — Wie beugen wir den Schäden der Vererbung vor? — Wie sollen sich Menschen verhalten, deren Eltern an Schwindsucht, Krebs, Geistesstörungen, Epilepsie, Alkoholismus, Herzkrankheiten, Zuckerkrankheit, Star, Gicht u. litten? — Wann ist die Vermeidung des Kinderlebens erlaubt? — Wer darf nicht heiraten?

Die Lichtbilder sind eigens zu diesem Vortrag hergestelt und in Magdeburg noch niemals vorgeführt worden.

Die Vererbungsfrage ist für Kranke, Eltern und Erzieher wie überhaupt für jeden denkenden, vorwärtsstrebenden Menschen von allergrößter Wichtigkeit. — Wer die Grundursachen der ehelichen Zerwürfnisse, des Krankheits- und Kinderlebens, der Mißerfolge und der Unfähigkeit vieler Menschen zur Erfüllung ihrer persönlichen und sozialen Pflichten kennen lernen und verstehen will, muß die Macht der Vererbung, die über Eheglück, Gesundheit und Tod Ausschlag gibt, kennen.

Eintrittspreis 50 Pf. und 5 Pf. Vorkaufsteuer.

Gr.-Galze Rob. Brauns Gr.-Galze
Chanseestraße 36

Erst eingetroffen:
ff. Kieler Wüdlinge, ff. Kieler Sprotten, ff. Kieler Wüdlinge, ff. Kieler Sprotten, ff. Kieler Sprotten, ff. Kieler Wüdlinge.

Jeden Freitag und Sonnabend: Frische Seefische.

Burg. Burg.

Geschäftsübergabe.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Obst- und Gemüsehandlung

Herrn Karl Behlert übergeben habe. Zudem ich für das mir erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

F. Bade.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß ich die

Obst- und Gemüsehandlung

des Herrn F. Bade übernommen habe. Es wird meine Aufgabe sein, durch reelle und freundliche Bedienung das meinem Vorgänger erwiesene Wohlwollen mir zu erwerben.

Es zeichnet ergebene

Karl Behlert.

Alte Restauration Städtisches Orchester.

mit Vereinszimmer, Sitz mehrere Vereine und Gewerkschaften, altes gutes Geschäft, hier, wegen Strenge zu verpachten, nachweislich sehr guter Bierumlauf und großer Umsatz an andern Getränken. 3205

Karl Fölsch, Warthe 4.

Heute: Schlachtefest!

Alle Sorten frische Würst! 1412 Fr. Bethge

Städtisches Orchester. Fürstenhof Mittwoch den 20. Januar 1909 abends 8 Uhr 3127

Konzert Leitung: Kgl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee. Eintrittskarten Plätze: Vorverk. Abendkasse Loge . . . 65 Pf. 80 Pf. Saalkisch . 55 „ 65 „ Balkontisch 55 „ 65 „ Nichtnum. . 30 „ 40 „ Vorverkauf nur in der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung von 8 bis 1 1/2 und 4 bis 7 Uhr

Sublin

Inventur-Verkauf

Kurzwaren

Extra-Preise!
Montag
Dienstag

Weißwaren

Bandwaren		Nadelwaren	
Körperband schwarz und weiß, schmal 1 Stück 2 Pf.	Robins-Zuglitze weiß 1 Stück = 4 Mtr. 1 Stück 2 Pf.	Nähnadeln 1 Brief = 25 Stück 1 Pf.	Stricknadeln Ia. pol. 1 Spiel = 5 Stk. 2 Pf.
Körperband schwarz und weiß, breit 1 Stück 3 Pf.	Schürzenband gestreift . . . 1 Stück 4 Pf.	Nähnadeln mit Goldöhr 1 Brief = 25 Stück 2 Pf.	Fingerhüte Messing, alle Größen 2 Stück 1 Pf.
Halbleinenband Kurzmaß, alle Breiten 1 Stück 2 Pf.	Nahtband seidene, schwarz, weiß 1 Stück = 10 Meter 20 Pf.	Haarnadeln lackiert 4 Pack ca. 40 Stück 1 Pf.	Druckknöpfe schwarz u. weiß Duzend 3 Pf.
Halbleinenband Prima Breite 1 1 1/2 2 3 4 1 Stück = 6 Meter 7 7 9 10 12 Pf.	Taillenband gefärbt, schwarz, weiß, grau . . . 1 Meter 3 2 2 Pf.	Haarnadeln blau, mit geschliff. weißer Spitze 1 Brief = 25 Stück 1 Pf.	Druckknöpfe schwarz, weiß, rostfrei, Ia. Doppelfeder . . . Duzend 4 Pf.
Batist-Wäscheband hellblau, rot, rosa u. weiß 3 4 5 1 Stück 7 8 9 Pf.	Taillenband mit Goldfäden 1 Meter 2 Pf.	Lockennadeln gewellt 3 Pack ca. 75 Stück 1 Pf.	Druckknöpfe „Corona“, div. Größen „Rocco“, m. Gelbpr. Dzb. 8 Pf.
	Taillenband Satin, glatt oder mit Kante 1 Meter 6 Pf.	Stecknadeln auf Papier, Messing, jort. Größen . . . 1 Brief 1 Pf.	Haken u. Augen schwarz . Brief 3 1 Pf.
	Taillengürtel mit Schnalle 1 Stück 7 3 Pf.	Sicherh.-Kapselnad. schwarz, weiß 1 Karte = 12 St. 4 3 Pf.	Gürtel-Unterlagen weiß u. schw., div. Weiten Stück 15 Pf.
		Stahlstecknadeln m. Glasknopf, schw. weiß u. bunt 100 St. 4 Pf.	Ein Posten Prima Wäsche-Knöpfe zu Ausverkauftpreisen

Strumpfband-Enden für 1 Paar reichend, bunt gemustert, Coupou **6 Pf.**

Strumpfband-Enden f. 1 Paar reich., beste Qual., m. Rüsche, Coup. **12 Pf.**

Ca. 3000 Stück Phantasie-Broschen 8 Pf. in Dublee, Simili, Email, Wert b. 50 Pf. St.

Kleiderschutzborten Mohär, schwarz . . . Meter 3 Pf.	Sternzwirn 2 Sterne 5 Pf.
Kleiderschutzborten Mohär, Prima, schwarz und farbig Meter 4 Pf.	Ein Posten Nähgarn 1000 Yard, weiß Nr. 70 . . . Rolle 10 Pf.
Kleiderschutzborten Mohär u. Belour, extra Prima, schwarz und farbig . . . Meter 5 Pf.	Chappeseide farbig Dode 1 Pf.
Schweißblätter Eritot- mit Gummistoff, weiß und beige Paar 6 Pf.	Nähseide schwarz und farb., Kreuzwidel 2 Rollen 2 Pf.
Schweißblätter Eritot, mit Gummiplatte . . . Paar 12 Pf.	Bogenlitze Wolle, schwarz u. rot, Stück = 8 Mtr. Nr. 13 19 25 37 49 61 73 85 18 Pf.
Schweißblätter amerikanisch, Größe 1 2 3 Paar 8 10 13 Pf.	Herkulesborte schwarz Mtr. 1 1 1/2 2 3 4 5 7 9 9 Pf.
Schweißblätter imit., gezackt Paar 8 10 13 Pf.	Schnur-Kaiserkordel schwarz, Stück = 10 Meter Stück 14 Pf.
Schweißblätter extra Prima, Eritot, Größe 1 2 3 4 Paar 15 20 25 30 Pf.	Zentimetermaße 1 Stück = 10 Mtr. 2 Pf.
Fischbein Prima, blond Duzend 16 18 20 22 24 26 5 8 10 10 12 14 Pf.	Ein Posten farb. Wäschebesätze 1 Stück = 10 Mtr. 12 Pf.

Ein Posten Ledergürtel Wert bis 3.00 jest **25 Pf.**

Taillen-Verschlüsse 12 Haken und Augen . Paar 5	1000 Stück Kleiderraffer mit 4 Streifen Stück 12 Pf.
Taillen-Verschlüsse mit Fischbein, rostfrei Paar 14 und 8	
Taillen-Stäbe schwarz/gelb, rot/weiß Duzend 2	
Kragen-Einlagen Linon, schwarz, weiß und grau 2	
Kragen-Einlagen tonisch gewebt, 5 6 7 perds Meter 9 11 13	
Kragenstützen weiß und schwarz Stück 15 10	
Kragenstützenstäbchen Zelluloid, doppelt Duzend 6	

Samtband schwarz, Stück = 12 Meter Nr. 4 6 10 12 30 18 20 30 33 55 Pf.
Samtband schwarz, mit feiner Kante, Stück = 12 Meter Nr. 6 8 10 12 20 30 40 50 30 33 38 46 62 72 80 95 Pf.
Ein Posten Samtband mit Atlasrüschen, contert ca. 4 cm breit 15 Pf.
Ein Posten Luisine-Bänder ca. 13 cm breit 25 Pf.
Ein Posten Schottenbänder ca. 13 cm breit Meter 38 Pf.
Seidenband-Enden in allen Farben Stück 4 Pf.

Weißwaren
Besonders billiges Angebot.

Ein Posten Kunstseiden-Tressen einzelne Farben Meter 5 2
Ein Posten farb. Seiden-Gimpen Wert bis 25 Pf. jest Meter 2
Ein Posten Kleider-Passen u. Kragen schwarz, weiß u. bunt, Stück 1.50 1.00 60
Ein Posten schwarze Perlbesätze Wert 1.50-2.00 jest Meter 15 10 5
Ein Posten Perl-Eiffel-Zacken Stück 15 10
Ein Posten farb. Seidenbesätze Wert 50-75 Pf. jest Meter 10 5 2
Ein Posten bunte Seidenborten einz. Farb., Wert 75-1.25 jest Meter 50 30
Ein Posten schwarze Kunstseiden-Tressen einzelne Breiten ca. 3 cm 20 Pf. , ca. 1 cm breit 5

Ein Posten Stickerei verschiedene Muster, 5 bis 8 cm breit Stück 4 1/2 Meter 25 Pf.
Ein Posten Stickerei große Maßzahl, 8 bis 12 cm breit Stück 4 1/2 Meter 48 Pf.
Ein Posten Stickerei elegante Muster, contert Rehaubelen und Gambrie Stück 4 1/2 Meter 65 Pf.
Ein Posten Stickerei-Enden ca. 2 1/2 Meter lang Nr. 40 25 18 14 10 Pf.

Ein Posten Halspaspel Batist 2 Stück 1 Pf.
Ein Posten Halspaspel Atlas 2 Stück 3 Pf.
Ein Posten Halsrüschen sortiert, mit einfachen und doppelten Spitzen, in eleg. Ausführung 5 Stück 23 Pf.
Ein Posten Nackenrüschen Chiffon, Tüll und Spitzen Stück 38 Pf.

Ein Posten Spachtel- und Valenciennes-Spitze und -Einsatz				
Serie V Wert 1.25 jest 25 Pf.	Serie IV Wert 80 jest 15 Pf.	Serie III Wert 45 jest 10 Pf.	Serie II Wert 30 jest 5 Pf.	Serie I Wert 15 jest 2 Pf.
Ein Posten Tüllstoffe ca. 25 30 30 cm breit Meter jest 15 Pf.				

Ein Posten Tüllstoffe moderne, elegante Muster		
Serie III Wert 2.50 jest 1.35	Serie II Wert 1.75 jest 85 Pf.	Serie I Wert 1.25 jest 50 Pf.
Ein Posten Vorsteckkämmen Stk. 10 Pf.		

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 14.

Magdeburg, Sonntag den 17. Januar 1909.

20. Jahrgang.

Musikalische Streifzüge.

LX. (Nachdruck verboten.)

Den großen Toten des Jahres 1908 im Reiche der Tonkunst hat sich Weihnachten noch der belgische Musikhistoriker und Komponist François Auguste Gevaert zugesellen müssen, der im hohen Alter von 80 Jahren in Brüssel gestorben ist. Gevaert stand in mehrfacher Eigenheit in der vordersten Reihe der belgischen Musiker. Einmal als Theoretiker. Er hat das Verdienst, nachgewiesen zu haben, daß die Quellen des sogenannten gregorianischen Kirchengefangs viel weiter zurückreichen als auf Papst Gregor den Großen, daß sie aus dem vierten Jahrhundert stammen, wenn sie nicht gar auf den altgriechischen Hymnengefang zurückweisen. Außerdem hat Gevaert bleibende Verdienste als praktischer Erzieher seiner Kunst. Als Nachfolger Helis hat er mit großen künstlerischen Erfolgen das Brüsseler Konservatorium seit 1871 ununterbrochen geleitet und vielen talentvollen französischen, belgischen und holländischen Musikern die Nachbildung gegeben. Sein Hauptwerk aber ist die große „Instrumentationslehre“, die Hugo Riemann verdeutschte und die beinahe den gleichen Rang einnimmt wie die Helms Vertikalfische. Gevaert war 1828 geboren, wurde mit 15 Jahren bereits Legation, begann als Jüngling mit der Komposition von Opern, Mänteln, Sinfonien, Orgelwerken und Liedern und wirkte in den vier Jahren in Paris als Musikdirektor an der Großen Oper, wo er mit Hector Berlioz, dem französischen Beethoven, innig befreundet wurde. Von Gevaerts Opern seien genannt: Georgeite, L'Enfant Turbad, Der Teufel in der Mühle, Das Trompeterschloß und die 1841 in Baden-Baden aufgeführte komische Oper Die beiden Liebhaber.

Mit dem bekannten Münchener Sängerkönig Joseph Loris, der an einer Herzkrankheit am dritten Weihnachtsfesttag im Alter von nur 15 Jahren in München starb, verliert die deutsche Sängerkunst einen ihrer erblühten und besten Sänger. Joseph Loris war Oberpfälzer von Geburt und hatte sich aus eigener Kraft vom einfachen Volkschullehrer in die Höhen der Kunst hinaufgerungen. Als Bassist im Sologuartett des berühmten „Meynburger Liederkranzes“ erregte er durch seine große, schöne Stimme Aufsehen. Ein Trau von unerbittlichem Umfang. Man brachte ihn zu Meister Eugen Gura in die Hauskapell. „Grüß Gott, Meister!“ sprach Loris, „darf ich Ihnen etwas vorsingen?“ Voller die holländische Ballade oder die Grauerzählung aus Lobenzem. Gura war harr vor Staunen. Und Loris sang beide Szenen. Die eine für hohen Tenor, die andre für Basspartien! In einem Jahre hatte Gura seinen „Meisterchüler“, der Loris von da an geliebt ist, feurig ausgebildet. Loris wurde der populäre Lieder- und Sologänger, der mit gleicher musikalischer Vollendung die verschiedensten Stoffgebiete beherrschte: Oratorien von Mendelssohn und Bizet, Balladen von Löwe, Plüddemann und Sommer, das moderne Lied von Strauß, Hugo Wolf und Meyer. In ganz Deutschland

hatte sein Name einen guten Klang, nur seine zweite Vaterstadt wollte ihn nicht anerkennen. Die maßgebenden musikalischen Kreise ignorierten Loris, wo sie nur konnten. Es kostete ja noch der Gedanke des Volkschullehrers an ihm, er war ja nur ein schlecht einfältiger Mann mit volkstümlichen Manieren und verstand sich schlecht auf's Bühnen und Schaulustigen. Nicht seinem Herzleiden war es das lähmende Gefühl jahrelang erlittenen Unrechts, was ihn ins frühe Grab geworfen hat. So ist Loris in doppelter Beziehung ein gedachener Herzgenosse.

Denken Sie sich, die Berliner königliche Preussische Sinfonie hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben! Man glaubte schon, das altersschwache Institut wäre nach den katastrophalen Ausprägungen, die die Einbürgerung des Balletts Jarda napa gekostet hatte, total erloschen und vorläufig zu weiterer Arbeit unfähig. Aber es war nicht ganz so schlimm. Nur ein Vierteljahrhundert Ruhe und Erholung war nötig, dann fühlte man sich wieder gekräftigt, einen Abendabend herauszubringen. Was war's? Natürlich wieder eine französische Oper: La Sabana von Raoul Lavarre und eine Madonnenoper: Der Jüngling von Leo Blech, der der jüngste von dem halben Duzend Dirigenten der Berliner Hofoper ist. Die liebenswürdige, technisch sehr sauber gearbeitete, melodisch nicht verlose, aber prinzipiell geschmackvolle Kostümbühnenmusik heizen sich die Berliner geduldig fernieren — ein verheerender Landbürgermeister verfiel sich in einen Zehant, den der ständige Amtsdirektor verfiel sich —, aber bei dem heutigen Schauerstück des nicht ganz talentlosen, aber noch ganz unfertigen Franzosen Lavarre gab es einen richtigen Theaterstand, aus dem den die Intendanten entwehren konnte, wie das emporsteigende Berliner Publikum über die bevorzugte Politik der Operntheater, des Orchesters und der Bühnengestaltung denkt, während die ermittelten und talentvollen, dafür protektionlos den besten Opernkomponisten preis verschlossene Türen an der ersten Opernbühne des Reiches finden. Der Protest des Publikums wird freilich in Berlin wenig helfen.

Die komische Oper in Berlin greift auf Carl Weis zurück, dessen volkstümliche Oper „Der komische Jude“ vor einigen Jahren auf vielen Bühnen einen heißen Erfolg errungen hatte, und brachte eine ältere Oper dieses sehr begabten böhmischen Komponisten: Die Zwillinge nach Zbavarsky's Lustspiel „Was ihr wollt“, mit Erfolg heraus. Carl Weis, der nur leider die Zbavarsky'schen Pläne in hiesige Verhältnisse verwanbelt hat, wurde im Abtun das Original für die Zwecke eines komisch wirkenden, mit glücklichen Liebeserzählungen durchsetzten Viorettos sehr glücklich zu veranlassen. Seine Musik wird namentlich in den gut herausgearbeiteten Ensembles sehr gelobt.

An neuen Operetten gab es außer dem Danseur Soldaten von Oskar Strauss, der dank der Beliebtheit des Titels des „Lob der Frauen“ sich die Herzen aller Theaterfreunde erobert, nicht viel Erhebliches. Welter die „Prima Valerina“ von Leo Schwarz in Frankfurt, nach der „Baron Tera“ von dem holländischen

ponijien Albini im Münchener Gärtnerplatztheater, noch „Der Fürst von Marokko“ von Heinrich Mannfred in Breslau haben die Durchschlagskraft aufbringen können, die notwendig ist, wenn eine Operette ihren Siegeszug rund um die Bühnen antreten soll.

1861 rief der besetzte Pariser Pöbel Wagner's Tannhäuser aus. Dreißig Jahre später begann die Revanche: Wagner's siegreiche Invasion in Frankreich, dessen Intelligenz nicht länger zögerte, das neue deutsche Musikdrama zu bewundern, wenn sie es auch nicht verstehen, geschweige denn lieben konnte. Wagner beherrschte jetzt den Spielplan der Großen Oper in Paris. Kürzlich ist die Götterdämmerung zum erstenmal dort aufgeführt worden, jetzt jubelt man noch das Rheingold ein, und so werden die französischen Mode-Wagnerianer, die jetzt noch in Scharen zur Sommerzeit über den Rhein nach Weizenth und München pilgern, künftig zu Hause bleiben dürfen. Die Götterdämmerung war ganz nach der Einrichtung des Münchener Prinzregententheaters einstudiert worden. Leider sang der ausgesetzene Genji van Dyd den Siegfried. Damit war das Niveau des äußerlich Opernhaften gegeben. Und Bernard Shaw hatte wieder einmal recht behalten, als er die Götterdämmerung einen Mistfall Wagner's in den Täl der alten Oper nannte. Nach dem ersten Akte setzten sich die oberen Vierhundert zu einem längeren Souper zusammen. Während des Zwischenstücks Siegfried's Tod und Brunnenmärchen begannen die Pariser fröhlich zu plaudern. Item: ein Stierkampf, ein Rennen im Bois de Boulogne, eine Wagner-Oper: das ist für die Pariser große Welt daselbst. Man muß dabei gewesen sein.

Wem gehört der Konzertsaal? Ernst Chalkie (Wien) hat zur Beantwortung dieser Frage umfassende statistische Beobachtungen angeestellt, die sich auf die Zeit vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 beziehen. In 2206 Konzerten wurden in Deutschland insgesamt 14 689 Werke aufgeführt, eingeteilt in Chöre, Orchesterwerke, Kammermusik, Orgelstücke, Soli ohne Begleitung, Klavierstücke und Melodramen. Von 639 lebenden Komponisten wurden 3556 Werke auf dem Programm geführt, das gibt 5,56 Werke im Durchschnitt. Von 109 Komponisten, für deren Werke die Schutzfrist (30 Jahre) noch nicht abgelaufen ist, 674 Werke = 6,17 Durchschnitt. Endlich von 276 Komponisten, deren Schöpfungen Gemeingut geworden sind, 256 Werke = 2,26 Durchschnitt. So kam zur Aufführung Raffini 27 mal, Schubert 25, Gluck 59, Bizet 59, Berlioz 128, Handel 146, Beethoven 192, Haydn 210, Mendelssohn 279, Mozart 221, Schumann 630, Schubert 807, Wagner 736, Brahms 1146, Beethoven 118. Besonders interessant ist das Verhältnis der großen deutschen Meistertalkomponisten: Schubert steht, wie es sich gebührt, mit 599 Werken an der Spitze, dann folgt Brahms mit 109, Hugo Wolf mit 93, Schumann mit 84 und in ziemlichem Abstand hinter Schumann die beiden Modernen Richard Strauss (158) und Heiser (111). So ist die Frage dahin zu beantworten: Den großen Toten gehört der deutsche Konzertsaal.

Valeska.

Als ich mit meinen Brüdern eines Morgens in den Hof kam, um ein neues Marienbildnis Kruse zu stellen, an dem dem Mann Rechtig endlich an dem Horizont aufstehen sollte, fand da ein kleines Mädchen, das uns merkwürdig fremd war. Es trug ein grün und blau verzieres Kleidchen und hatte eine ganz rosiges Haut und glänzende Haare. Ein ganz neues kleines Mädchen, nur sehr gut und glücklich. Wir fragten sie, wie sie heiße, dann starrten wir untereinander, ob wir sie nicht spielen lassen wollten. Soweit rollen in dem Kruse Drama waren rar und außerdem in seinen Händen. Der Mann Rechtig war Kurts Eigentum, an dem er so zäh festhielt, wie eine Feinadama an ihrer Krone. Er hatte sich in die Hände eingeschloß und „Mulle“ sie, wie er uns wiederholt versicherte. Dagegen hatten wir so gut wie keine Willen, und so fragten wir sie, ob sie ein Wilder sein wollte.

Wir fanden dann, daß sie Valeska hieß, aber von Rebinson Kruse wußte sie gar nichts. Das war sehr unangenehm, denn selbst wenn man ziemlich gut in der Seele Befindlich wüßte, mußte man doch sehr viel aus eigener Phantasie dann erfinden. Valeska hatte aber gar keine Phantasie. Außerdem war es ihr unmöglich, jemand mit einer Krone das Gehirn zu zertrümmern oder mit einem Speere durch den Magen zu gehen — wie es schloßen deshalb für eine weniger aktive Rolle zu geben, indem sie zur piece de résistance in unserer familiären Ergie machten. Da lauerte sie nun wie ein Süßbrot Anflug, während wir den orthodoxen Kriegszug um sie aufhüllten. Ede der durch Gehel und Verrenkungen komplizierte Kruse sein Ende erreicht hatte, öffnete sich ein Fenster im Nebenhaus und jemand rief: „Valeska!“ Da kam zu unserm Erstaunen ein wunderliches Leben in das gedruckte Körperchen, sie sah eben aus, wie: „Ja, Tante!“ — und ich, so schnell die A-Beinchen es erlaubten, unter unsern zum Hingelanz verhängenen Händen weg in die Tür des Nebenhauses. Wir drei standen starr vor Erstaunen. Daß es Kinder gab, die auf einmaligen Hüfen von unserer Unterwelt verschwand, war uns in unserer ziemlich ausgedehnten Erfahrung noch nicht vorgekommen. Darnachige Tantezeit in erster Instanz, flucht um die Ede in zweite wildeten malte Taktik seit Längs Zeiten.

Durch ihr auf die Spitze getriebenes Willensgefühl hatte mir das fremde Mädchen die ganze Stimmung verdorben. Es war von jeder meine Eigentümlichkeit, die Lust am Spiele zu verlieren, wenn jemand ausblieb. Ich erklärte deshalb den Jungen, daß ich nicht mehr mitne, sollte meine Kuppe Moja und trug sie im Hof auf und ab, während ich über diesen unerhörten Fall nachdachte. Moja war dann stets sympathisch — sie war eine jener Naturen, die um so mehr lieben, je mehr sie zu verstehen haben. Eines Tages hatte ich sie mit auf den Hof genommen — der Arzt hatte ihr harter Worten vorverordnet — und auf meinen Schultern reiten lassen. Großmutter sagte, als sie mich zur Tür hinausgehen sah: Die Moja hat heute der Totenshemden an. Ich wußte, was sie damit sagen wollte, denn mehr als ein Hund besaß Moja überhaupt nicht. Da war sie denn, während ich meine ganze Energie daran wandte, mich als Mustang der Prarie zu gebärden, von meinen Schultern gelöst und mit dem Hinterkopf auf das Steinpflaster gefallen. Wie eine wahrhaftig gewordene Moje stürzte ich mich, Mustang und Krone vergebend, auf die sterbliche Heberreie meines unglücklichen Kindes und erfüllte das Himmelsgewölbe mit schreiem Jammer. In Anbetracht meiner aufrichtigen Reue wurden die üblichen Strafreden und Hinweise auf die Kaffandragaben der Familie

auf ein Minimum beschränkt und ärztliche Behandlung in Aussicht gestellt. In der Folge war Moja, abgesehen auf Veranlassung durch die Krankheit, von einer rührenden, weitherzigen Behandlung, die mich vor Tod und Leber verschonte. Was es nun infolge der schweren Gehirnerkrankung oder einer Charakteranlage, die psychologische Elemente geringfügig, schien nur kam sie mir mit einem wirklich praktischen Witz zu Hilfe. Als ich den Kruse Vorlesung machte, sah sie so lebendig gelblich auf ihre Nase, den Kopf der Schilke auf ihre erbeimungswürdigen Narben und damit an, als ob sie zu werden.

Dem Witzgeflüster sagte ich: „Mama, heute war ein neues kleines Mädchen im Hof mit einem hübschen roten Kleidchen, namens Valeska!“

„Ja“, sagte Mama, „das ist gewiß die arme Waise, welche die beiden Bräutchen Wendenfels in Pflege genommen haben, seid mir recht nett zu ihr!“

Die Bräutchen Wendenfels waren zwei Zwischern, die im Nebenhaus wohnten und wieder machten. Die eine war alt und sehr dürr, und hatte eine runde Nase mit vielen kleinen Punkten — Mama sagte: Poren. Das andre Bräutchen Wendenfels war eher jung und gar; übermäßig schön. Sie wurde nie müde, sie zu betrachten — sie war genau wie die Waise in der Nebenwelt. Die hoch und wachen mit dem Kruse hinaussehen — gerade, wenn sie mir vorüber zöge. Manchmal aber kam ein Soldat, dürrmellend, rot und blau, mit wählenden Mänteln und einem wunderbaren Zarewitsch. Sein Gesicht paarte mit dem rot. Er war nach dem de Cologne und Bernade, und Schumann's Art sagte, es sei gar kein Soldat, sondern ein Zivilbürger. Wenn er kam, schickte man den Kruse: „Das kleine Mädchen ist der Waisenmutter, Mama. Gähne die Waise nach und weinen. Das war langweilig.“

Was war Valeska da, mit der von Kruse konnte. Alles Dinge war nicht mit mir an. Indianer spielen durfte sie nicht, eine Kuppe Moja hatte sie nie gesehen, und sie viel Entschuldigkeits, als man brandte, um ein Pferd zu sein und mit dröhnenden Schreien über das Schlachter zu reiten, bis die Aushöhlen brandten, was ihr noch nicht geschieden. Als sie sie einmal fragte, ob sie nicht alleine, daß wir in reiner, mit verkommenen in der Ferne aufstehenden Erhöhen, die man treizern mit Strecken verband, alle zu Pferde würden, sah sie mich bald erschrecken, daß arggetan an. So blieb schließlich nur, wie als im Hof auf und ab zu geben und über solide Gegenstände zu plaudern. Sie war nicht schlecht und reinlich, garachte keine Scherzschreiber und war überhaupt etwas „ere peide“. Trotzdem fiel es uns nie ein, ihr hier zu schlagen, wenn wir „Der Krebs geht herum“ spielten. Der dumme Friedrich erhielt denn jedesmal wunderliche Däne, weil er ein Angeber und ein Muttertind war.

So war eine unverbessliche Waisenmutter und wiederholte alles, was ich zu Hause hörte — Valeska war von einer verheerlichen Distanz. Wenn ich in meiner Ungeheim eine auf das Haus Wendenfels beglückte Frage tat, so kam ein eigenartiges unglückliches Bild in ihre grauen Augen, aber kein Ton über ihre Lippen. Fortwährend gingen ihre Blitze nach dem Kruse, von dem man ihr viel, wenn ihre Zielzeit auf dem Hof um war. Dann verjand daß karierte Mädchen wieselfähig in der Tür und ich stand und dachte: die Valeska ist doch ein dummes Mädchen, ich mag sie wirklich nicht mit ihrem ewigen: Ja, Tante! und dem Gerem

Eines Tages — ich stand gerade in der Haustür und wartete auf Kurt — sah ich einen Mann über den Hof kommen. Er war sehr alt und ging mühsam an einem Stock. Mit unklarem

Wissen sah er mich an, als er mich bemerkte, kam er auf mich zu und fragte, ob Valeska M... im Hofe wohne. Ich zeigte ihm die Tür, er dankte mir, schien aber nicht recht zu wissen, was er nun sollte; endlich schlief er langsam über den Hof und verlor sich im Nebenhaus. Ich blühte ihm nach und überlegte, was er mir eigentlich vorhatte. Er hatte etwas Geducktes, wirklich so ähnlich wie Valeska, als ob er erwartete, daß einer um die Ede kommen und ihn schlagen würde. Ich konnte aber immer noch das Wort der Krone gebraucht hatte, als sie unersättlich Jützschreiber wurden den Meinen des Kruse den Kruse. Wendenfels identisch an so unglücklich hatte sie gesagt; ja, der alte Mann war ausstirgend, so ähnlich wie der Jützschreiber, der auch einen schwarzen Haub trug, aber doch nicht mehr zu gebrauchen war.

Ich lief hinauf zu Mama und rief atemlos: „Mama, ein ganzer alter Mann ist eben zu Valeska gegangen!“

„Das war wohl der Vater“, meinte Mama.

„Aber er ist doch so jämmerlich alt, hundertmal älter als Papa.“

Wona war schon 25, aber sehr ruhig und spielte abends den großen Gallier zu meinem kleinen Mitter Currius, und tat mir nur so, sondern spielte wirklich mit.

Wendenfels ging ins wieder die Treppe hinunter, da kam der alte Mann gerade aus der Tür des Nebenhauses. Valeska war da. Sie gingen zusammen bis ans Tor, da blieb sie stehen. Die zwei schienen sich lange anzusehen; dann wandte er sich langsam und schlich an seinem Stiel um die Ede. Valeska ging hinauf, ohne mich anzusehen.

Was mir etwas ein. Ich lief wieder zu Mama und fragte: „Bräutchen, warum nimmt er Valeska nicht mit?“

„Mädchen, er ist ein armer, alter Mann, ohne Geld und eine Waise — er ist schon im Alterhaus.“

Ich dachte nach. „Mama, fändest Du es nicht merkwürdig vom Leben her, daß er um ein Kind schreit, wenn er doch so alt ist und nicht arbeiten kann?“

Meine Mutter hatte noch keine Antwort formuliert, als Kurt ins Zimmer sprang und mich anbellte: „Wo bleibst Du nur, ich werde schon ewig auf Dich!“ Ohne diese gewagte Behauptung näher zu erörtern, sah er mich hinaus und vertraute mir flüchtig an, daß das Loch in der Mauer mauer jetzt ganz genug sei, um durchzuschließen. Nebenau hatte der alte Herr Kurt einen Zwingharnen mit Goldfischen, dessen Anblick er uns auf dem gesammten Wege vorenthielt. Ich war jedoch immerhin noch so sehr mit der Affäre Valeska beschäftigt, um mich Herrn Kurt und dem Loch widmen zu können. Deshalb machte ich mich los, ging auf den Hof und setzte mich auf eine Stufe, von der aus ich das Tor sehen konnte. Da hatte der alte Mann gerade und seiner Valeska Adieu gesagt. Mich überwältigte ein ganz sonderbares Gefühl, wenn ich über all das nachdachte, so ähnlich wie zu Weihnachten, wenn ich zuviel Buttergebäckes gegeben hatte. Nur anders und nicht an derselben Stelle. Ich seufzte. Es war doch sehr traurig. . . .

Vom Rasenplatz hinter dem Hofe röhnte ein greller Pfiff. Ein Hilsignal. Kurt hatte augencheinlich in Schwierigkeiten. Ich rannte durch die Gittertür, keine Spur von Kurt. Doch da hing seine untere Hälfte auf der Mauer, Kopf und Schultern waren — mutmaßlich — auf Parthigem Terrain. Sein sichtbarer Bruchteil suggerierte einen der ungelogen Geister in der dritten Malevolgia, die auf Erden sich der Simonie schuldig machten. Ich fachte seine Mädel — ein kräftiger Ruck und er lag wieder, bäuchlings zwar, aber komplett, auf legitimen Boden.

R. Schultze.

Vermischte Nachrichten.

*** Ein Nützlichkeitsbericht über seine Ver-
schungen.** Die Wirkung der Röntgenstrahlung auf die Knochen ist
weitläufiger studiert worden als ihr Einfluß auf die mehr
an der Oberfläche gelegenen Gewebe. Dr. Edward Hall, ein
Forscher, der durch die schweren Folgen, die seine Arbeit im Dienste
der Wissenschaft ihm an eigenen Leibe erfahren ließ, vor allen
anderen dazu berufen ist, sich über die hiergegenständlichen Verände-
rungen durch die Röntgenstrahlen auszusprechen, nimmt nunmehr
in den Londoner „Archives für Röntgenstrahlen“ zu dieser Frage
das Wort. Seine eignen Fälle haben ihm das Material gelie-
fert, an dem er seine Erfahrungen gesammelt hat. Es liegt eine
geradezu heroische Größe in den einfachen Worten, mit denen er
zwei Röntgenogramme seiner Gliedmaßen beschreibt. „Das eine“,
so sagt er, „ist wenige Tage vor der Amputation meiner linken
Hand aufgenommen worden. Es zeigt mit größter Deutlichkeit
die Verhärtung und Verdichtung der Knochenmasse, die mit
wie ein Nadelstich ins Bewußtsein trat, als ich den ersten Blick
auf das Bild zu werfen vermochte, obgleich die Art der Schmerzen,
die ich empfunden hatte, mich auf gewisse Veränderungen vor-
bereitet hatte. Wenn ich zu meinen Freunden von diesen Schmer-
zen sprach, pflegte ich zu sagen, ich hätte die Empfindung, daß
meine Knochen von Ratten benagt würden. Das ließ mich
schon vermuten, daß die tiefer liegenden Gewebe angegriffen
wären.“ Der Verlauf des Leidens bis zu dem Augenblicke, wo die
Amputation gemacht wurde, war der folgende: Die Hautentzündung
begann 9 Jahre vorher und nahm ihren gewöhnlichen Verlauf,
bis sich vor etwa 3 Jahren zum erstenmal die Verhärtung des
Mittelfingers, Ring- und des kleinen Fingers vermindert zeigte. Diese
Erkrankung nahm immer mehr zu, und die genannten Finger
wurden endlich vollkommen unbeweglich und gefronschensfähig.
Doch war der Taftstift nur im geringen Maße in Mitleidenschaft
gezogen. Nach weiteren 12 Monaten war eine deutliche Ver-
längerung festzustellen, und der Mittelfinger ließ Zeichen des
Absterbens erkennen. Die Hand wurde nun in der Schlinge ge-
tragen. Die unerträglichen Schmerzen ließen die Amputation
unvermeidlich scheinen. Wie es um das Aussehen der Hand
wurde, ist schon oben erwähnt, nachdem die Operation beschlossen worden
war. Der Zustand der Hand war furchtbar. Die Knochen der
Ringglieder lösten sich an manchen Stellen geradezu von der
Haut und mit ihren Enden in das umliegende Gewebe eingewachsen.
Am zweiten Gliede des Mittelfingers war eine tiefe Höhlung aus-
getreten, aus der die Knochenenden ganz und gar verblüht
waren. Die rechte Hand, die dem unglücklichen Patienten gleich-
falls abgenommen werden mußte, zeigte sich weit weniger ausgen-
utzt. Gleichwohl hatte sie ihm in den Jahren seiner
Lein die größeren Schmerzen verursacht, sobald ihre Finger
nicht gelähmt waren. Die Heilung der Wunden wurde nach
Edward Halle zunächst auf einer mittelbaren Weisung, die auf den
Einfluß der Strahlung auf die Nerven zurückzuführen ist. —

*** Elektrische Schmerzmittel.** Wie man weiß, helfen die
Nerven der Schmerzempfindung in höchstem Ausmaß. Die An-
sprüche an den Nerven sind, besonders wenn es dem Verstande damit
noch immer nicht genug, da dieser, je größer er ist, desto

mehr unter der allmählichen Verwandlung des Schnees in Wasser
und Schmelz leidet. Die Beschleunigung und Verbilligung der
Schneeschmelze ist also eine Frage von erheblicher Bedeutung. Aus
beiden Gründen sind Versuche gemacht worden, die Abfuhr des
Schnees durch seine Ableitung in der Form von Wasser zu erleichtern.
Zu diesem Zwecke muß der Schnee selbstverständlich zuvor ge-
schmolzen werden, und man hat verschiedene darauf abzielende
Verfahren ausprobiert, bei denen alle möglichen Brennstoffe be-
nutzt wurden. Das Resultat blieb aber bisher unbefriedigend.
Nun hat, nach einem Bericht des „Electrotechnischen Anzeigers“,
Dr. seine (Verlin) einen elektrischen Schneeschmelzapparat nach
amerikanischen Vorbildern und unter Anlehnung an die Mutter
der elektrischen Heizvorrichtungen geschaffen. In einer Großstadt
mit elektrischem Straßenbahnverkehr und elektrischer Beleuchtung
ist der Strom immer zur Hand. Der geschmolzene Schnee wird
dann sofort in die Manufaktur abgeleitet. Für jedes Kubikmeter
Schnee soll diese Art der Befreiung 50 Pf. bis 1.30 Mark
kosten, während sie bisher 3 Mark erforderte. Dr. seine empfiehlt
auch die Verwendung einer fahrbaren, durch einen Benzinmotor
angetriebenen Schneemaschine, die das Verfahren von der Ge-
legenheit anderer Stromzuführung unabhängig machen würde. —

*** Dr. seine Wright über die Erwerbung der Luft.** Wilbur
Wrights Bruder Orville, der im September bei seinem großen
Flugversuch beim Fort Myer in Amerika verunglückte, ist, wie ge-
meldet wird, an Bord eines deutschen Dampfers jetzt in Cherbourg
angekommen und an Land gegangen, um in Paris mit seinem
Bruder zusammenzutreffen. Er leidet noch an den Folgen des
Verhängnisvollen Sturzes, der seinen Gefährten, den Leutnant
Schröter, das Leben gekostet hat; das Geheer wird ihm noch schwer
und erst in einem Jahre hat er wohl alle Nachwirkungen des Un-
falls überwunden. „Da bin gekommen“, so äußerte er sich in
einem Gespräch, „um zu meinem Bruder Wilbur zu konfessieren,
insbesondere über einen Versuch, den Kanal zu überflie-
gen. Die Aufgabe scheint mir keineswegs unüberwindlich. Trotzdem
werde ich in Frankreich wohl kaum gefährliche Ausflüge unter-
nehmen, da ich mich für Amerika schonen muß, wo ich im Früh-
jahr in Erfüllung meines Kontrakts die letzten Probeflüge aus-
führen muß. Ich glaube übrigens nicht, daß die Flugmaschine
vorneher länger Zeit im Gebrauch der Allgemeinheit und insbeson-
dere des Handels sein wird — ja, ja, deshalb weil andere Ver-
kehrsmittel billiger sind —, aber zweifellos werden die Flug-
maschinen in wenigen Jahren in großer Zahl die Stellung
einnehmen, die heute Luftballons und Automobile beinhalten. Sicher-
lich ist in zehn Jahren die Erwerbung der Luft vollendet, und die
Flugmaschine wird auf eine ebenso überraschende Entwicklung
hinausgehen wie heute die Automobile. Sie wird im Kriege zu
Erkundungszwecken unüberwindliche Dienste leisten, ob sie aber bei
ihrem heutigen Stande größere Mengen von Erploivsmitteln mit-
führen kann, möchte ich nicht entscheiden. Sicherlich wird sie im
Sport schnell eine große Rolle spielen, und an aufregenden Wett-
kämpfen wird es bald nicht mehr fehlen.“ —

*** Tränenwürmer.** Wer in Berlin einem Leichenbegängnis
beimohnt, erhält beim Eintritt in das Trauerhaus ein feines
Schwämmchen. Dieser kleine Schwamm, der einem von dem
Begräbnisfeier mit bedeutungsvollem Blick in die

Hand gedrückt wird, ist dazu bestimmt, die Tränen aufzutragen,
die man dem Verstorbenen nachzuweinen vermag. Während die
religiöse Zeremonie vor sich geht, bewegt sich der Genannte auf
Zehenspitzen zwischen den Trauernden eifrig hin und her und
hält bald diesem, bald jenem Weinenden höflich eine zerlich-
Krißsalzwase hin, in die jeder den etwaigen Inhalt seines Tränen-
schwämmchens ausdrückt. Das geschieht mit der schmerzge-
richtigen Miene, deren man fähig ist. „Haben Sie vergossen,
Herr?“ — „Madame, haben Sie vergossen?“ murmelt mit mil-
dreifacher Stimme der diensteifrige Herr und quittiert durch
tiefe Vereignug über den Empfang der löblichen Tränen. Wo
auf diese Weise gesammelten Tränen werden sorgfältig aufge-
wahrt, um bei Gelegenheit als — Arznei Verwendung zu finden.
Der abergläubische Verster mit dem edeln Haß, daß der Gram
um einen Heimgegangenen den Angehörigen und Freunden ei-
preßt, außerordentliche Heilkräfte zu. —

*** Lustige Affen-geschichten** erzählt die „Deutsche Kolonial-
zeitung“ aus der Familie Pabian, insbesondere von Frau
Pabian, einem weiblichen Pavian. Es heißt dort: Ein Befann-
ter, der schon 30 Jahre in Südwestafrika lebt, erzählte mir, daß
die Affen auch kleine Vögel, wie Krähen, Tauben usw., zu fangen
vermeinen, indem sie ihre Futter ausstreuen und sich dann toll
jodeln. Fast genau dasselbe konnten wir von Jani und unsern
Gähnern beobachten. Das Fräulein war ihnen fester hin und tat
scheinbar so, als ob es ihr nicht gehörte. Die Gähner kamen
immer näher, Jani beschäftigte sich aber so eingehend mit ihrem
Jodel, daß einzelne den Mut faßten, sich in ihren Umkreis zu
begeben. War das geschehen, so griff Jani verblüfft zu und
rührte der armen Gefangenen sämtliche Federn aus. Wie wohl
hinlänglich bekannt ist, nagen die Affen sehr gern, und Fräu-
lein Jani machte keine Ausnahme. War es ihr gelungen, sich
von ihrer Wette loszumachen, so hatte sie es bald weg, wo für ihre
Junge Lederhosen hingeworfen, und mußte es so schädel angustieren,
zu ihnen zu kommen, daß es nur recht selten gelang, sie auf
frischer Tat zu ertappen oder sie vorher zu vercheuchen. Da sie
nun nicht brüchig war, auch sich stets das Beste aussuchte, so sollte
ihre das Handwerk gelegt werden. Sie bekam also ein Halsband
und daran befestigt eine kleine Klingel und war nun, wenn sie
sich freigemacht hatte, wenn nicht zu sehen, so doch zu hören.
Anfangs mochte ihr die Klingel vielen Spaß, so daß sie nicht ge-
ung umherbringen konnte, um sie in Bewegung zu setzen. Als
sie aber merkte, daß ihr das Spielzeug zur Erlangung ihrer sehr
lichten Würde hinderlich war, sann sie darauf, es zu befestigen.
Wir konnten uns bei unsern täglichen Beobachtungen nicht er-
klären, weshalb Jani fortwährend an ihrem Halsband zerrt
und jagt, da sie doch anfangs so stolz darauf gewesen war; aber bei
Stoffklärung sollte bald kommen. Das Zerrn und Ziehen an dem
Halsband hatte doch seinen Zweck gehabt; es hatte sich nämlich
gelesen, und nun nahm unsere Jani, wenn sie auf Haus ausging,
die Klingel in das Maul und gelangte so wieder ungehört zu den
erwarteten Lederhosen. War ihr das geglückt, so nahm sie rasch
die Vorderhände und die Klingel fahrend lassend, das Maul voll,
und unter lautem Triumphgeschrei und Geklingel ging es zurück
zu ihrem Zufluchtsort auf den Baum, wo die Wette verheißt
wurde. —

Beachten Sie unsere Schaufenster **Alter Markt und Breiteweg!**

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Beachten Sie unsere Schaufenster **Alter Markt und Breiteweg!**

In unserm

Inventur-Räumungs-Verkauf

Einige billige Angebote!

aus unserem großen Inventur-Verkauf

Nur soweit Vorrat

Ein Posten Knaben- und Mädchen-Mützen Wert bis 1.00 jetzt 25 Pf.	Ein Posten Otero-Müte weiß und farbig Wert bis 4.35 . . . jetzt 1.35	Kleider- u. Blusen-Seide
Ein Posten Knaben- und Mädchen-Mützen Wert bis 1.25 jetzt 40 Pf.	Ein Posten Damen-Müte Engl. gam. Wert bis 2.25 jetzt 50 u. 25 Pf.	Reinseid. gestreift Taffete u. Luisines hell und mittelgründig Wert bis 2.25, jetzt à Meter 1.45
Ein Posten Knaben- und Mädchen-Mützen Wert bis 1.55 jetzt 65 Pf.	Ein Posten Damen-Müte Engl. gam. weiß und farbig Wert bis 1.00 . . . jetzt 1.00	Reinseid. Taffet- u. Luisine-Chinés manarbigte Phantastie- und reiche Blumenmuster in herrlichen Farben- effekten, Wert bis 5.50, jetzt 2.10 und 1.75
Ein Posten Knaben-Baretts jetzt 30 = 25 Pf.	Ein Posten Kinderhüte in Prima Wollfilz und Tuch, blau, rot und weiß jetzt 75 50 u. 25 Pf.	Reinseidene Foulard-Seiden hell und dunkelgründig, auf Liberty- und Surah-Grund, Wert bis 4.80 jetzt à Meter 1.75 1.25 und 75 Pf.
Ein Posten Eisplüsch-Hauben weiß und rot, in allen Größen Wert bis 2.50 jetzt 1.15	Ein Posten weiße Kinderhüte Wert bis 4.50 . . . jetzt 1.50	Reinseidene Damasses in farbig, einfache u. eleg. Genrés, in schön. Auswurf. weit unter Preis
		Einfarbige Messaline in verschieden. Farbenstell. Wert 2.25 jetzt à Mtr. 95 Pf.
		Futterseidenstoffe halbsidene Damassés Berg, Streifen, Glorietiden Wert bis 5.00 jetzt à Meter 2.25 1.95 1.45 95 Pf.
		Reste und Abschnitte ohne Rücksicht auf früheren Verkaufswert zu fabelhaft billigen Preisen, auf Tischchen ausgelegt. Kl. Seidenreste für Strawatten, Bombad. 25 Pf. à Stück v. 25 an

4 Serien Seidenbänder

Wert bis 1.10
jetzt Meter **42 35 25 und 18 Pf.**

Arbeitsfreudigkeit?

„Und wenn es tödlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Muß das proletarischen Männern und Frauen nicht wie Schall in den Ohren klingen? Dem mit tausend Freuden gäben sie ihr arbeitsvolles und mühseliges Leben hin für eines mit weniger Arbeit und weniger Mühe. Sie kennen nicht jene beglückende Arbeitsfreude, von der die erlebten schaffenden Menschen als einem höchsten Gute der Menschheit reden.

Da ist unten der kleine Malerlehrling. Er hat noch lange nicht den unfreundlichsten Meister, und doch hört man den ach wie so manches Mal über Hof und Garten und durchs Haus rufen, weil der Aris schon wieder aus der Werkstatt verwundet ist. Er sticht sich von der Arbeit fort, so oft er nur kann, und wenn er dann auch wie ein demütiges Kind zurückkommt und mit seinen lachenden Augen erregt noch oft genug den äußersten Zornesausbruch des Meisters verhindert: es bleibt doch dabei, daß er in der Arbeit frage und unzuverlässig ist, daß er nur arbeitet, wenn die Peitsche hinter ihm aufgeföhrt wird. Ein gutmütiges, leistungsfähiges Kind -- aber fragst du ihn, was Arbeitsfreudigkeit sei, so wird er dich blöde und verlegen anlächeln. Die ist ihm ein dunkles Rätsel.

Und da ist in der ersten Etage das Dienstmädchen. Eine hübsche, freundliche Blondine, aber als Arbeitskraft von niederster Qualität. Sie lebt in einem geregelten Haushalt und hat Woche für Woche ihre bestimmte gleiche Arbeit. Aber sie muß an jede Arbeit erinnert werden, und was sie macht, ist ohnehin ungenügend, halb getan. Die Hausfrau senkt aus tiefstem Herzen: „Es ist so unmöglich, so erniedrigend für beide Teile, daß ich einem zwanzigjährigen Menschen fortwährend antreiben muß zur Arbeit; aber wenn ich's nicht tue, so wächst uns die Unordnung über den Kopf.“ Doch dem Mädchen ist es etwas ganz Selbstverständliches, daß man nur unter Zwang arbeitet und nur unter Aufsicht eine Arbeit ordentlich macht. Sie kennt das gar nicht anders, nicht von der Schule, nicht von der Mutter, nicht von früheren Stellungen her. Sie läuft nicht, wie unten der kleine Malerlehrling heimlich auf die Straße, aber sie ist unfreudig, langsam, lässig: da ist mit ihrer Arbeit durch keine Verantwortlichkeit und durch kein Interesse verbunden. Arbeitsfreudigkeit? Sie würde heulend lachen, wenn man auch das noch von ihr fordern würde.

Und da ist ganz oben der Eisenbahnarbeiter. Er stampft jeden Tag in grauer Morgentrübe dröhnend durchs schlafende Haus, wenn er gewissenhaft pünktlich zur Station geht. Aber auch er geht unglücklich fort und kommt gleichgültig heim. Er ist ja froh, daß er diese Arbeit hat, denn sie ist sicherer als die frühere Fabrikarbeit und es gibt doch eine kleine Pension später. Aber noch nie ist ihm die Arbeit eine Lust, eine Sonne gewesen. Man hat recht und schlecht seine zehn Arbeitsstunden aus und amiet erst auf, wenn man mit dem Dienst fertig ist. Was heißt da Arbeits-

freudigkeit? Die Pflicht ist doch eben Pflicht und keine Lust, kein Vergnügen.

Und da ist schließlich die verwitwete Arbeiterin daneben. Ihr Tag beginnt in dunkler Frühe und endet, wenn alles schon schläft. Drei Kinder müssen zur Schule besorgt werden vor Fabrikbeginn, die Wohnung ein bißchen geputzt, das Mittagessen vorgekocht werden. Mittags ist bloß ein hastiges Nimmchen und Gehen. Und abends warten Schularbeiten und Mäckerlei und Nebenarbeit. Woher sollte gar dieses arme Weib etwas von Arbeitsfreudigkeit wissen? Sie rennt morgens in die Fabrik, denkt mit Sorgen an die Kinder, wartet in Ungeduld auf die Abendglode. Sie haßt die Fabrikarbeit, aber sie braucht das Geld zum Leben. Sie möchte abends ins Bett sinken, aber da steht schnusiges Geschirr, und da liegen zerfessene Strümpfe. Die Hölle der Arbeit erdrückt sie zuweilen, und da sollte sie diese Arbeit auch noch lieben, sich ihrer freuen?

Es gibt Millionen von Menschen heute, denen die Arbeit nur Last, nur Mühe, nur Zwang ist. Sie ständen verständnislos, empfindungslos da, wollte man ihnen erzählen, daß die Arbeit auch eine heilige Lust, eine befreiende Seligkeit sein kann. Denn sie haben nie im Leben die Möglichkeit gehabt, aus freiem Willen zu tun, was ihnen Lust machte, oder immer hat die Not peitschend hinter ihnen gestanden, oder ihre laune Arbeit wurde erbarmlich entlohnt, oder sie hatten nie Zeit, in neuer Arbeit auch neue Stränge zu sammeln. Viele soziale Uebel und Mähe haben so bewirkt, daß die Arbeit etwas Schlimmes, etwas Qualvolles, etwas Unwürdiges wurde.

Aber eine neue Zeit wird auch unter der Masse der von Arbeit Geknechteten für das Wort Arbeitsfreudigkeit Sinn und Wert zu schaffen versuchen müssen.

S. W.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. Januar 1909.

Betrugsversuch, Falschheit usw. Die Verhandlung richtet sich gegen den Arbeiter August Krüger zu Groß-Salze, geboren am 4. Dezember 1882, der der Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrugsversuch und des wissentlichen Meinens beschuldigt ist. Der Angeklagte arbeitet in einer Fabrik und versuchte im Jahre 1908 sich dadurch einen Nebenverdienst zu verschaffen, daß er von seinem Schwager, dem Jagarenhändler Buerichsper zu Fernersteinen, Jagaren zum kommissionarischen Verkauf bezog und in Groß-Salze vertrieb. Diese Geschäftsverbindung führte aber bald zu Weiterungen und eines Tages gab Buerichsper dem Angeklagten sein Kommissionsbuch mit nach Groß-Salze, damit er es mit den eigenen Aufzeichnungen vergleiche. Als er es nach längerer Zeit zurückbrachte, waren die darin enthaltenen Leistungsvermerke teilweise zugunsten Krügers verändert, also gefälscht. Da derselbe auch behauptete, er habe weit weniger Waren empfangen, als B. ihm in Rechnung gesetzt habe, entsam sich ein Prozeß. In dessen Verlauf der Angeklagte den ihm zugeschobenen Eid vor dem Amtsgericht Groß-Salze dahin löste, er habe die streitigen Warenposten nicht empfangen. Der Eid soll wissenschaftlich gelistet sein. Die Urkundenfälschung wurde durch die von dem hiesigen Gerichts-

Chemiker Dr. Krüger hergestellten photographischen Aufnahmen unzweifelhaft erwiesen und auch durch das Gutachten des Schreibfachverständigen, Rechnungsrats Piesch, bestätigt. Der Streitgegenstand beträgt 217 Mark. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahen die Geschworenen schwere Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrugsversuch, unter Zuhilfenahme veränderter Umstände, ferner die Frage wegen fahrlässigen Falschheidens. Demzufolge erkannte der Gerichtshof auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, beschloß auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten. —

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. Januar 1909.

Wegen Pfandbruchs verurteilte das Schöffengericht zu Wolmirstedt am 7. November 1908 den Arbeiter Andreas Schwarzfeld zu Elben, geboren 1887, zu 1 Woche Gefängnis; seine Ehefrau Josepha geborne Ostro, geboren 1872, zu 3 Tagen Gefängnis. Sie hatten am 2. September von den gepfändeten Feldfrüchten 8 Zentner Kartoffeln weggeholt. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen. —

Wegen Beamtenbeleidigung erhielt der Invalide Heinrich Zimmermann zu Loderburg, geboren 1844, von dem Schöffengericht in Staßfurt am 17. November 1908 30 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis. Seine Berufung wird verworfen mit der Maßgabe, daß die Geldstrafe auf 20 Mark ev. 4 Tage Gefängnis ermäßigt wird. —

Diebstahl. Der Monteur Karl Schneider zu Ziefar, geboren 1882, stahl im Oktober 1908 dem Kaufmann Groß gelegentlich der Ausföhrung von Arbeiten ein Paar Hosensträger und seiner dem Schankwirt Stahl aus der Gaststube ein Portemonnaie mit 750 Mark Inhalt. Damit verschwand Schneider am 24. November nach hier und verpackte von dem Gelde in einigen Tagen 240 Mark. Da Diebstahl in Strafschärfendem Rückfall vorliegt, lautet das Urteil auf 9 Monate Gefängnis.

Ein kleiner Erfolg. Der Löffler Albert Matthes aus Hajar, geboren 1892, vorbestraft, wurde vom Schöffengericht zu Gommern am 26. November 1908 wegen Unterschlagung und Betrugs in je zwei Fällen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Betreffs der Betrugssache, die in Zehrvollstreckung bestand, hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die nach nochmaliger Verhandlung den Erfolg hatte, daß in dem einen Falle unter Aufhebung des Urteils auf Freisprechung erkannt wurde. Betreffs bleiben daher nur 7 Monate 3 Wochen Gefängnis. —

Ein „Gemüthlicher“. Der Schachtarbeiter August Großer zu Staßfurt, geboren 1876, vielfach vorbestraft, besaß sich am 1. Oktober 1908 in Straßfurt und geriet vormittags bei der Außenarbeit mit dem Mitgegangenen Genuß in Wortwechsel. Dabei packte sie sich, bis Großer schließlich eine Hade ergriß und seinen Gegner damit über den Kopf schlug. Das Schöffengericht erkannte am 17. November wegen gefährlicher Körperverletzung auf 6 Monate Gefängnis. Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. —

Er konnte alles gebrauchen. Der vorbestrafter Arbeiter Franz Wende von hier, geboren 1882, stahl im Juli 1907 von dem Krupp-Gruppennest vier Zellen; im Winter 1907/08 einer Firma zu Homburg 15 Servietten, zwei Handtücher und drei Lampenbrenner; im Jahre 1907 einer hiesigen Firma einen Schraubstock. Der Angeklagte wird deswegen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Mit der Mißgabel. Der Maurer und Hausflächler Karl Pilz und dessen Ehefrau Martha geb. Sonntag zu Weilerhüfen gerieten am 7. September v. J. abends auf der Straße mit den Kesselschmied Eberhardischen Eschenten in Wortwechsel und Schlägerei, wobei der Ehemann Pilz eine Mißgabel benutzte. Das Schöffengericht zu Weilerhüfen verurteilte am 6. November wegen gemeinschaftlicher bzw. gefährlicher Körperverletzung den Ehemann Pilz zu 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis, die Ehefrau Pilz zu 5 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis. Die Berufung der Angeklagten wird verworfen.

Genelleton.

erschrieben von

Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens.

Roman von Jonas Lie.

(41. Fortsetzung.)

Es war wie ein Zwang in ihm, alles noch einmal vor sich aufzulegen zu sehen, war er mit Mr. Kostands stehenden zu Leben und Wesen hätte erwidern wollen, ere er wieder als einfacher Meißel Borg, Ingenieur und Zweiermann, in seiner stahlte sah.

Er brauchte Zeit, um wieder herabzusteigen.

Er brauchte platonische Ferien, wie er wieder in der riesigen Grube sah und in aller Bescheidenheit die Lamentationendenz führen mußte.

Der alte Meißel Borg hatte nicht einmal die Mittel, zu trauern -- höchstens konnte er als blödsinniger Mann die famosen Zigarren bedauern, die er Mr. Kostand angeboten hatte, und in den Koffer stören während die Situation sich wie nach weichendem Nebel klarer und immer klarer vor seinem Blick abzeichnete.

Aber schließlich -- was hatte er denn getan? Was die Dinge lagen, war tatsächlich keine Chance, keine Hoffnung auch nur für eine Verdon gewesen -- gefährliche denn für zwei!

Ja -- wären wir von verbrochen gewesen da wäre es einfache Pflicht gewesen, ihr Schicksal zu teilen -- und wäre sie eine Dore gewesen!

Aber wo? -- Man mußte eigentlich Mr. Kostand aufsuchen und die Sache erklären

Und doch -- eine Erklärung war unmöglich!

„Teufel!“ rief er auf und stampfte auf den Boden.

„-- ein schreckliches Verbrechen!“ Nichts zu machen, als sich ein Meißelbild zu machen!

Der kleine Diak hatte eine ganz neue Bedeutung gemacht -- nämlich die, daß ein Vater ein ungerechterer Vater Mensch sein kam!

Früher hieß es immer: Mutter! Mutter! -- jetzt ging es den ganzen Tag über: Vater! Vater! -- Wo er ging und stand, hielt er ihn an der Hand.

Keine Spur von Autorität mehr! Es war, als hätte er einen neuen Kameraden gefunden!

Der Doktor und seine Frau saßen jeder auf einer Seite des noch unerschlossenen Koffers und überlegten. Ab und

zu mußte er sich's gefallen lassen, daß Max hinten auf seinen Stuhl kletterte und sich rittlings in seinen Haaren setzte.

„-- Auf diese Weise wirst Du doch aus Lerne Blaise um!“ rief Arna verdutzt. „Du sprichst, als ob Du am liebsten direkte Willekte nach Hause nehmen wöchtest!“

„Ich bin gar nicht so weit davon entfernt --“ jagte der Doktor laut.

„So mit Meißelbildchen -- in die Hofenwehre -- nur das heißt ja --“ rief er -- „ich möchte sagen -- zu --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

„--“ Arna herrte sich verunndert an. „Jore --“

Von dem rollenden Meere glitt der Dampfer plötzlich zu die durch eine Gruppe von Inseln gegen die Wogen und Stürme des Ozeans bedachte Vada. Miste und Einfahrt, mit ihrem sanften herrlicher Hügel, Gebände, Menschen, ein Gewimmel von Fahrzeugen, jagten überall auf dieser Weltstraße über gleichsam mit amerikanischer Eisenbahngeschwindigkeit an den Klauen vorbei.

Da ganz kurzer Zeit würde die arbeitende Maschine stoppen und das Schiff mit erlöschenden Schwimkeln und stützenden Propellern daliegen -- leer von Passagieren, Einwandern und Fracht.

Dreihundert Emigranten wollten ausgeladen sein, mit von Zeit und Gesundheitsvorsicht unterrichtet und dann zum trohen Teile willenlos von den Agenten geführt und mit den verschiedenen Eisenbahnen befördert zu werden -- Menschen aus den verschiedensten europäischen Ländern -- emigrierte Paare die in neuere Erde verflanz werden wollten -- Emigranten in einem Boden, auf dem ihre Einbildungskraft sich Glücksträume erbaut hatte -- eine Kata Morgana, die sie nun mit ihrem Auge betraten!

Die kolossale Freiheitsstatue grüßte mit der Fackel in noch erhobener Hand, während sie durch die Dämmerung ihren unachtern Vortritt über Meer und Land ausstaudte.

„Auf den Verbeten vinnuerten Passagiere mit ihren Sandströcken und Meißelbildchen umher.“

In darten Samen fanden die Emigranten bei ihren Sabeligkeiten und warteten, was nun geschehen würde. Sie hatten ihr Gedächtnis dem Unbekannten anvertraut -- jetzt sollte es sich entüllen!

Die Luft war erfüllt von Weidrei, Wortweidrei in den verschiedensten Sprachen.

Der Dampfer fuhr mit halber Geschwindigkeit. Man war im Annenhafen angelangt.

Von Maiss und Todds flammte das elektrische Licht auf und erhellte nach und nach ein Lichtmeer über der gewaltigen Stadt.

Erwartungsvolle, geivante Gesichter starrten von der Stellung hinüber -- eine kleine Welt von Gesichtern, die nur ihr Geipnir auf verschiedenen Pladen fortspinnen sollten. --

Von der Kommandobrücke hinab zu den Maschinen läuteten und klangen die Stoppignale. --

Das Dampfrohre jausie -- -- warme Wassertropfen fielen wie ein Regen herab. -- --

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. Januar 1909.

Stadtrot Dr. Luther, Vorsitzender, Direktor Frahm, Zigarettenfabrikant Dauer, Besitzer der Arbeitgeber; Maurer Brodhoff, Dreher Fiedler, Besitzer der Arbeitnehmer.

Zimmer die alte Geschichte. Die Arbeiter Fister und Genossen klagen gegen die Firma Schulze u. Co. auf 18 Mark Lohnentziehung wegen kündigungsober Entlassung. Schon am 7. d. M. fand diese Sache zur Verhandlung, wurde aber vertagt werden, weil sich das persönliche Erscheinen eines Firmeninhabers notwendig machte. Herr Schulz, Mitinhaber der Firma, jagte heute aus, daß es in allen Speicherei- und Expeditionsgeheimnissen Magdeburgs hies wäre, die Arbeiter jederzeit ohne Kündigung zu entlassen. Das wäre allen in Betracht kommenden Arbeitern, also auch den Klägern, vollständig bekannt. Kläger bestritten das und führten präsentiert dem Vorsitzenden eine Liste, laut welcher in mehreren größeren Geschäften, wie städtischer Kafen, Schlaferhaus, Andreae und noch einigen, den Arbeitern beim Arbeitsanfang ein Revers zur Unterschrift vorgelegt würde, laut welchem sie auf die Kündigungsfreiheit verzichteten. Nur einen Vergleich will Herr Schulz aus prinzipiellen Gründen nicht eingehen; er beruft sich auf ein Urteil vom Jahre 1906, durch welches einer seiner damaligen Arbeiter mit seiner Klage abgewiesen wurde. Der Vorsitzende wies mit Recht darauf hin, daß der damals klagende Arbeiter 11 Monate bei der Firma tätig gewesen war und infolgedessen mit den Praktiken der Firma hinsichtlich der Entlassung bekannt sein mußte, während das bei den heute klagenden Arbeitern, die kaum einen Monat bei der Firma beschäftigt waren, sehr zweifelhaft sein könne. Nach längerer Verhandlung wurde die Sache vertagt und ein neuer Termin festgesetzt, welcher am 26. d. M. stattfinden soll. In der Zwischenzeit soll Nachfrage gehalten werden bei den vom Kläger bisher angegebenen Firmen, ob seine Angaben richtig sind. Ferner sollen die Kläger einen Eid leisten, daß sie von der bei Schulze u. Co. üblichen Praxis, daß Kündigung ausgeschlossen ist, nichts gewußt haben.

Nicht rechtsgültiger Lehrvertrag. Der Kochlehrling Jambon war seit drei Monaten bei dem Hotelier Fräsdorf in der Lehre. Kläglich entließ Fräsdorf den Lehrling, angeblich weil er sich zum Koch absolut nicht qualifiziert. Die Mutter des Lehrlings klagt nun auf Rückgabe des gezahlten Lehrgeldes in Höhe von 150 Mark, welches der Beklagte zurückzahlen sich weigert. Ein dem Gericht vorgelegter Vertrag im dem Beklagten sowie von der Mutter des Lehrlings, aber nicht vom Lehrling selbst unterschrieben, also nicht rechtsgültig. Da ein vom Vorsitzenden gemachter Vergleichsvorschlag vom Beklagten nicht angenommen wurde, verurteilte das Gericht den Beklagten, an die Klägerin 150 Mark nebst 4 Prozent Zinsen zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Samentringkämpferinnen auf dem Gewerbegericht. Die 17jährige Artistin Klerrzig klagt gegen die Fräsin Verona, Leiterin der Samentringkämpfe im „Elorado“ auf 82 Mark Entschädigung wegen vorzeitiger Entlassung. Die Beklagte gibt an, zur sofortigen Entlassung der Klägerin herabgesetzt zu sein, weil sie sich trotz strengen Verbot ganze Nächte hindurch auf der Straße und in Cafés herumgetrieben habe. Klägerin gibt zu, mit einer Kollegin und einigen Herren im Café Dom gewesen zu sein, aber an dem von der Beklagten gemeinten Abend sei es nicht der Fall gewesen. Auf Zureden des Vorsitzenden erklärte Fräsin Verona bereit, der Klägerin, welche weinend erklärte, vollständig mittellos zu sein, eine Fahrkarte 1. Klasse nach Leipzig (wobei die Eltern der Klägerin wohnen) zu kaufen und 50 Pf. Zehrgeld zu zahlen.

Die feindlichen Brüder. Unter Schlußworten erzählte der Beklagte, Herr Franz Drog, wie schonungslos sein Bruder, Herr Ludwig Drog, den er nach dessen Konkurs aus Gnade und Barmherzigkeit aufgenommen hätte, gegen ihn, also den Wohlthäter, vorgegangen wäre, daß weiter durch sein Verschulden ein paar Pferde gestürzt wären und ihm, dem Beklagten, dadurch ein erheblicher Schaden entstanden wäre; daß er ihm ein paar neue Pferdegeschirre entwendet hätte, daß er die Arbeit vernachlässigt und geschwänzt hätte und ihn nun zu guter Letzt noch vor das Gewerbegericht zitierte. Doch den Kläger rührten die Tränen seines Bruders nicht. Hartnäckig erzählte er dem Gericht, wie traurig es um die finanziellen Verhältnisse seines Bruders stände, bei dem er als Aufsicher und Aufsicher beschäftigt war; daß er und die übrigen Aufsicher keinen Lohn erhalten konnten und daß seine einzige Rettung der Weg zum Gewerbegericht war. Dem Vorsitzenden gelang es, die Parteien zu einem Vergleich zu bewegen. Der Beklagte verpflichtete sich, bis nachmittags um 6 Uhr 100 Mark auf der Gewerbegerichts-Kasse zu deponieren, ferner die Invalidentarte des Klägers in Ordnung zu bringen und ebenfalls in der Gerichts-Kasse abzugeben. Kläger verpflichtet sich, nach dem 31. Januar die ihm vom Beklagten zur Verfügung gestellte Wohnung zu räumen und verzichtet auf seine übrigen Forderungen.

Biehmarkt.

Magdeburg 15. Januar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 67 Fuder, 104 Stalber, 75 Schafvieh u. 113 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 11.00, b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte — 10.00, c) mäßig genährte junge und ältere — 9.00, d) gering genährte jeden Alters — 8.00. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte bis zu 5 Jahren — 11.00, b) vollfleischige, jüngere — 10.00, c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—32 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mt. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes — 11.00, b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 10.00, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwidelte

jüngere Kühe und Kalben 26—29 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 22—24 Mt., e) gering genährte Kühe und Kalben 18—21 Mt. Fälscher: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkühe — 11.00, b) mittlere Mast- und gute Saugkühe 40—48 Mt., c) geringere Saugkühe 30—38 Mt., d) ältere, gering genährte (Kreiser) — 10.00. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 32—34 Mt., b) ältere Mastlamm 29—31 Mt., c) mäßig genährt Hammel und Schafe — 10.00. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 69—70 Mt., b) fleischige 65—68 Mt., c) gering entwikelte 60—64 Mt., d) Sauen 54—63 Mt. Verkauf und Tendenz Mittelmäßig. Ueberstand: 10 Fuder. — Stalber, 23 Schafe, 20 Schweine. Geflachtete Schweine kosten heute pro Fuder 70 Mt.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Iser, Eger und Moldau.		Fall	Wach
Jungbunzlau	13. Jan. — 0.10	14. Jan. — 0.06	—	—	0.04
Ram	— 0.43	— 0.35	—	—	0.08
Budweis	— 0.21	— 0.20	—	—	0.01
Prag	—	—	—	—	—
Innsbruck und Saale.		Milde.			
Straßfurt	14. Jan. + 0.95	15. Jan. + 1.25	—	—	0.30
Weißfels Untp.	— 0.21	— 0.14	—	—	0.10
Trotha	+ 1.56	+ 1.40	—	—	0.04
Misleben	+ 0.90	+ 0.90	—	—	—
Bernburg	+ 0.50	+ 0.44	0.06	—	—
Kalbe Dörvegel	+ 1.36	+ 1.34	0.02	—	—
Kalbe Unterpegel	0.00	— 0.04	0.04	—	—
Elbe.					
Parbubitz	13. Jan. — 0.70	14. Jan. — 0.80	0.10	—	—
Brandes	— 0.39	— 0.40	0.01	—	—
Mein	— 0.74	— 0.77	0.03	—	—
Reimeritz	— 0.48	— 0.50	0.02	—	—
Müßig	14. — 0.61	15. — 0.62	0.01	—	—
Dresden	— 2.24	— 2.23	—	—	0.01
Lörrich	+ 1.42	+ 1.47	—	—	0.05
Wittenberg	+ 1.05	+ 1.06	—	—	0.01
Hörsau	— 0.06	+ 0.03	—	—	0.09
Barby	+ 0.18	+ 0.24	—	—	0.06
Schönebeck	+ 0.19	+ 0.22	—	—	0.03
Magdeburg	+ 0.27	+ 0.30	—	—	0.03
Langermünde	14. + 1.50	15. + 1.45	0.05	—	—
Wittenberge	+ 1.78	+ 1.44	0.34	—	—
Broda-Dömitz	— 0.02	— 0.03	0.01	—	—
Lauenburg	+ 1.38	+ 1.74	—	—	0.36

Wer wäscht brauche nur Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Persil: Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiss, frisch und duftig **wie von der Sonne gebleicht.** Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Dixin: Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schonst das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Henkel's Bleichsoda: Die beste Waschlilfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich in jedem Haushalt zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, Küchengeräten und Holzgeräten, zum Scheuern von Böden und Wänden beim Hausputz etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Es ist wirklich wahr, daß der echte sächsische Malzkaffee, auch einfach „Engel-Malzkaffee“ genannt, von Carl Müller in Altenburg, mit der Engelschutzmarke, am besten schmeckt. Dafür spricht der stetig steigende Umsatz. 3008

Um bis 1. März zu räumen, verkaufe ich sämtliche **Baumschul-Artikel** zu jedem annehmbaren Preise. Obstbäume, Johannisbeeren, Rosen in Hochstämmen und Büschen, Erdbeeren, Himbeeren, Stauden, Blausüßigen, Alleebäume, starke lange Bretter, Strohdeden, Blumentöpfe usw. usw. 3286

Ernst Heines Nachfl. Inhaber: Max Mehwald
Magdeburg-Neustadt, Nachweide 66.

Sämtl. Wurst- u. Rohfleischwaren in nur Prima Qualität, ferner Schmor- und Sauerbraten sowie Knobländer, Kibbe täglich frisch und heiß warm empfiehlt **Gustav Heutlings Rohschlächterelei** mit elektr. Betrieb. Fernruf 3549. S., Halberstädter Straße 91 3167 **Frühstückstube.**

Inventur-Räumungs-Verkauf

Selten wiederkehrend billige Preise!
Ich empfehle u. a. einen kleinen Vorrat

Herren-Anzüge im Muster zurückgelegt, unter Selbstkostenpreis, aus einem Parriebasten

Knaben-Anzüge in blau, grau und braun Sammgarn **ganz erheblich unter Preis!**

Das Restlager **Winter-Paletots und Winter-Loden-Joppen** zu ganz gewaltiger-mäßigsten Preisen

Wetter-Pelerinen für Knaben u. Herren Arbeiterhosen, blaue Schutzanzüge

Adolph Michaelis
Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1, Ecke Anstaltstraße, Eingang durch den Laden

Wer rechnen muss!
dam empfehle, jetzt die Gelegenheiten, zu Gröndemmen

Damen-Konfektion
im Rotes Schloß erprobten, maßgeschneidert

Winter- u. Sommer-Konfektion
jetzt zu außerordentlich billigen Preisen wie nie zuvor!

Mantelhaus Rotes Schloß
Im eignen Hause.

3287

Mein diesjähr. groß. Inventur-Räumungsverkauf

ist nur für kurze Zeit festgesetzt. Sämtliche Warenbestände in meinen drei großen hellen Verkaufsräumen sind, der jetzigen Konjunktur und dem schlechten Geschäftsgange Rechnung tragend, derart im Preise herabgesetzt, daß der Verkauf alles bisher Dagewesene tatsächlich in den Schatten stellt.

Von heute Sonntag bis inkl. Mittwoch gelangen zu tatsächlichen Spottpreisen zum Verkauf:

Große Restbestände verschiedenartige Fabrikate 140 cm br. Damenkostümstoffe bessere haltbare Qualitäten, auch für Knabenanzüge geeignet, jezt Meter 1.05 und 1.20, regulärer Wert fast das Doppelte. 3283

Große Restbestände schwarze Mode- und Trauerkleiderstoffe speziell Grezer und Geraer Fabrikate, darunter verschiedenartige hochfeine Qualitäten, für Konfirmandenkleider geeignet, werden ganz bedeutend unter normalen Preisen verkauft.

Massenauswahl glattfarb. u. gemusterte reinwoll. Damenkleiderstoffe nur erstklassige Fabrikate, jezt Inventurpreis 0.80 1.10-1.60, reg. Wert fast d. Dopp.

Große Restbestände 130-140 cm br. marine Cheviotstoffe für Damenostime, Kostümröcke, Knabenanzüge zc. geeignet, jezt pro Meter 1.10 1.25 1.40 bis 1.80.

Die aus allen Abteilungen zusammengestellten Waren, wie:

Anzugstoffe, Bettzeuge, Inlette, Gardinen, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche sind besonders ausgelegt und habe, um den Verkauf in großem Maßstabe herbeizuführen, die bisherigen Verkaufspreise **10 Prozent, 20 Prozent bis 50 Prozent ermäßigt.**

Obige Prozentfähe werden beim Verkauf in Abzug gebracht.

Ein spezielles Verzeichnis meines großen Warenlagers ist unmöglich, daher Lagerbesuch von großem Vorteil.

Der Verkauf zu Inventurpreisen ist nur noch für kurze Zeit festgesetzt.

Günstigste Gelegenheit zur Aussteuer von Konfirmanden. Für Wiederverkäufer ganz besondere Vorteile.

Isidor Gabbe Breiteweg 9/10
Verkaufsräume 1 Treppe — Gegenüber der Leiterstr.

Achtung! Ausverkauf! Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder ziele für die Hälfte des sonstigen Preises, welche zurückgelegt, solange Vorrat reicht. 3289

Erich Matthies, Schuhwarenhaus
Magdeburg, Königshof, Schuhbrücken-Ecke.

Empfehle meine faubere 3062

Theater- u. Maskengarderobe

in bester Güte, bei sehr billigen Preisen. Aufträge nach außerhalb prompt. Hochachtend

Heinrich Franke
Sudenburg, Kurfürstenstraße Nr. 34
Gegründet 1885



Wirkliche Kenner

wissen was sie trinken, und nehmen deshalb zur Selbstbereitung

von **Kognak, Rum** und allen echten **Likören** nur die **Original-Reichel-Essenzen** und lassen sich durch keine Nachahmung täuschen. Die Marke „Lichterz“ bürgt für **Echtheit und Güte!**

„Die Destillierung im Haushalt“, wertvolles, reich illustriertes Buch mit **kostenfrei!** Hunderten erprobter Rezepte

Otto Reichel Berlin SO.
Niederlagen in Magdeburg und Umgegend in allen besseren Drogerien. Kennlich durch meine Schilder.

Zähne 2 Mk. an

Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk. **Absolut schonendste Behandlung.** Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Möbel-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe zu nie gebotenen billigen Preisen: Kleiderchränke 35 Mk., Vertikos 35 Mk., Sofa 10 Mk., Vertikalen mit Matratzen 18 Mk., Waschtisletten mit Marmor-Platten 25 Mk., Truemeubel mit geschliffenem Glas 35 Mk., Küchenstuhl mit langen Scheiben 25 Mk., gute Anrichte 21 Mk. 3210

Sofas zu billigen Preisen. Einige elegante eichene Wohnzimmer 450 Mk., komb. Solons 400 Mk., Herzenszimmer in eichen und nußbaum, hochmod., helle Schlafzimmer 200 Mk., farb. kompl. Küchen 90 Mk.
Berliner Strasse 8, 1 Tr.

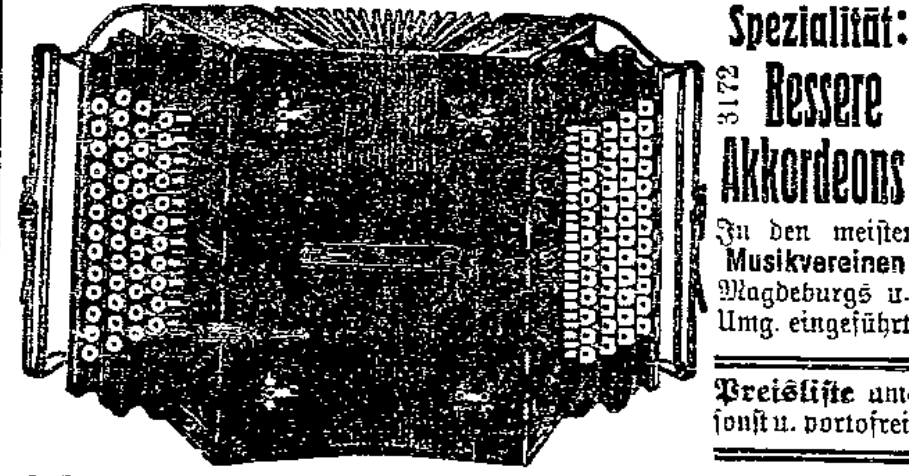
Wollen Sie sich für wenig Geld modern kleiden, dann vertrauen Sie nicht. Ihren Bedarf zu befrieden. Verlangen Sie auch nach außerhalb kostenfreien Besuch. **Anzüge von 35 Mk. an, Ueberzieher von 30 Mk. an.** Bequeme Zahlungsweise. Diefert. unt. A C 146 an Rudolf Mosse, hier.

Kanarienhähne und -weibchen, gute u. gewöhnliche Säng., f. d. Erport. **Otto Röhmann, Hambg., im Restaurant H. Bock, Alte Reust., Sophienstr. 67.** Zahle die besten Preise. **F. N. Oehlert.** 3210

J. Koch
Magdeburg-Buckau, Grusonstraße 11
empfeht sich zur Anfertigung von Briefen, Besuchen, Eingaben, Klagen, Steuer-Reklamationen zc. 1328

Erfinder!
Wir zahlen 1000 Mark sofort in bar und 15 Proz. vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Direkten erb. an Patentbureau Wagner & Trost, Kassel. 336

Wilhelm Lanka, Gera (Reuß) Nr. 43, Harmonikafabrik.



Spezialität: **Bessere Akkordeons**
In den meisten Musikvereinen Magdeburgs u. Umg. eingeführt.
Preisliste anfordern u. portofrei.

Bei einer soeben beendeten Einkaufsreise habe ich **3281** **Große Posten Herren- und Herren-Anzugstoffe** und **Große Posten Leinenwaren und Inlette** nur gute Qualitäten, sehr preiswert gekauft und kommen diese von morgen Montag an zum Verkauf. Es treffen ein: **Coupons bester Rottbutter Herrenstoffe** ausreichend für Herren-Anzüge, **Cheviots** in allen Farben f. Knaben-Anzüge, nur gute Qualitäten, sehr billig.

Ein großer Posten **Besten Tisch- u. Tafeltücher, Servietten, Handtücher und glatter Leinen** ebenfalls sehr billig.

Ein großer Posten **Besten federdichter Inlette, Damen-Körper, Unterbetten u. Matratzendelle.**

Konfirmations-Einkäufe:

Ein großer Posten **Reinwollener schwarzer Kleiderstoffe** **Reinwollener farbiger Kleiderstoffe** in den neuesten Farben u. Geweben ganz außerordentlich billig.

Ferner treffen ein hochfeine große Posten **besten Gardinen Teppiche Tischdecken** **Sofastoffe Sofaplüsche Portieren** in großer Auswahl sehr billig!

Beste doppeltgereinigte Bettfedern u. Daunen nur gute, frische Füllungen, sehr billig, und können Verten, da gute Inletts genügt am Lager, sofort gestopft werden.

Von den zum Inventur-Ausverkauf gestellten Waren kommen die noch vorhandenen zu den bekannt billigen Preisen weiter zum Verkauf, ebenso sämtliche **Damen-Konfektion sowie Pelzboas und -stolas** und alle andern Winterfachen anhergewöhnlich billig.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Große Marktstraße 8

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich nach wie vor nur wirklich velle, gute und moderne Waren billig verkaufe; ordinäre Qualitäten, wie solche zu Messungs- und Ausverkaufszwecken angekauft werden, führe ich überhaupt nicht, und bin ich nur durch meine persönlichen Kassa-Einkäufe großer Massen und Lager sowie durch den sich erfreulicherweise steigenden Umsatz in der Lage, stets nur gute, velle Waren billig zu verkaufen.

Bücherkatalog

Illustriert, über nütz. u. interess. Bücher frei. Schreiben Sie im eigenen Interesse sofort an das **Mediz. Versandhaus H. Scheffler** Magdeburg, Rogätzer Straße 78.



3170 Schutzmarke Name, Verpackung u. Marke geschützt. **Nage u. sparsame Gausfrauen!** verwenden b. Braten u. Kochen M. Schmeißer's Sauzen-Würfel 3 Stück 10 Pf. an ca. 3 Pfd Fleisch. M. Schmeißer's Bouillon-Würfel 3 Stück 5 Pf. für 2 Tassen II. Bouillon Millionenfach bewährt und anerkannt! Ueberall zu haben!
W. Telemann, Kaiserstr. 20.

200 Sorten Harmonikas

Wolf & Comp., Harmonika-Fabrik, Klingenthal Sa., Nr. Katalog 25, alle Musikinstrumente.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35 gegenüber der Ulrichstraße Verkaufsräume 1 Treppe
Bietet in seinem

Inventur-Räumungs-Verkauf

die größten Vorteile, weil nur die bekannt guten, soliden Waren zu **unerreicht billigen Preisen** und in größter Auswahl zum Verkauf kommen.

Wichtig für die **Konfirmation!** **Schwarze u. farbige Kleiderstoffe** jezt Meter 2.00 1.50 1.00 u. 75 Pf.

Kostümstoffe 130 cm breit Wert Meter bis 6.00 jezt Meter 3.00 2.00 1.50

Elfenbeinfarbige Stoffe für Blusen und Kleider jezt Meter von 50 Pf. an

Posten Musseline reine Wolle Wert Meter bis 1.25 jezt Meter von 50 Pf. an

Beste Samtflanel-Reste für Morgenröcke und Blusen Wert Meter bis 90 Pf. jezt Meter 50 Pf.
Reste für Blusen, Kinderkleider in Wolle, Waschstoffen und Flanel . . . fast für die Hälfte.
Partie Wollstoff-Reste kurze Maße . . . jezt 50 30 20 Pf.

Wichtig für **3231** **Brant-Ausstattungen!** **Weisse Bettbezüge** mit je 2 Kissen (etw. unfauber) Wert bis 9.00 jezt 7.00 6.00 5.00

Betttücher breit und lang jezt 2.00 1.80 1.50

Tischtücher darunter viele einzelne . von 50 Pf. an

Handtücher beste Dress- u. Damast-Leinen jezt Dgd. 8.00 7.00 6.00 5.00 4.00

Handgestickte Langetten (Waderta) Doppelstoff Meter 30 Pf.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

Durch den enorm großen Verkauf, bedingt durch die außerordentlich billigen Preise, kann der

Inventur-Räumungsverkauf

nur noch **Montag — Dienstag — Mittwoch — Donnerstag** stattfinden.

Die Restbestände sollen unter allen Umständen, ganz abgesehen vom bisherigen Wert, verkauft werden.

Viele tausend Reste und Coupons

Kleiderstoffe
Blusenstoffe

Hanskleiderstoffe

Kleiderbarchent

Hemdentuch

Louisianatuch

Leinen

Kinderkleiderstoffe

Jackenbarchent

Hemdenbarchent

Schürzenstoffe

Handtücher

Nur
reellste
Waren!

Einfarbige Kleiderstoffe

vorzüglichstes Tragen, beliebteste Webarten.

Schwarze Stoffe und neuste farbige Stoffe

Cheviot reine Wolle	Ausverkaufspreis	Metre	75	83	1.00	1.25	1.50
Krepp reine Wolle	Ausverkaufspreis	Metre	95		1.05	1.40	1.80
Satintuch reine Wolle	Ausverkaufspreis	Metre	1.35	1.65	2.10	2.75	
Serge reine Wolle	Ausverkaufspreis	Metre	1.35	1.65	2.00	2.50	

und vieles andre mehr.

Elfenbein-Stoffe mangellos und reine Wolle	Ausverkaufspreis	Metre	55	75	90	1.05	1.40	1.80	2.00	bis	4.50
---	------------------	-------	----	----	----	------	------	------	------	-----	------

Nur
reellste
Waren!

Kostümstoffe



Blusenstoffe

Durchweg neuste Artikel. anerkannt erstklassige Fabrikate. geschmackvollste Dessins!

Folgende Vorteile:

Metre	75	90	1.25	1.40	1.50	2.00	2.40
Metre	1.10	1.35	1.75	1.90	2.10	2.60	3.00

Baumwollwaren

aus billigsten Abschlüssen

Hemdentuch	Ausverkaufspreis	Metre	20	Louisianatuch	Ausverkaufspreis	Metre	25
Hemdentuch	Ausverkaufspreis	Metre	30	Louisianatuch	Ausverkaufspreis	Metre	35
Hemdentuch	Ausverkaufspreis	Metre	35	Renforcé	Ausverkaufspreis	Metre	33
Hemdentuch	Ausverkaufspreis	Metre	40	Renforcé	Ausverkaufspreis	Metre	48

Mehrere hundert Dutzend Damen-Wäsche

Prima Stoffe, Prima Verarbeitung

bedeutend unter Preis — leicht angeschmutzte Modellstücken — 33 1/3% ermäßigt

Mehrere hundert Dtzd. Tischwäsche u. Handtücher

jahrzehntelang im Gebrauch, erprobte Qualitäten

bedeutend unter Preis